

Nr. 213
Dass die Priester Eheweiber nehmen mögen und sollen
1522, [Anfang?]

Bearbeitet von Stefania Salvadori

Einleitung

1. Überlieferung

Frühdrucke

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

Das die Priester Ee weyber || nemen mögen vñ follē. || Durch eyn
hochberũmbten || trefflichen mā erst im lateyn || gestalt / vor beschutz red
des || würdigen herrē Bartolomei || Bernhardi probft tzu Kem=||berg / so von
feynē Bifchoff || gefordert / antwurt zũ geben / || das er yn priesterlichē
stand / || eyn iungkfraw zũ der Ee || genomē hatt. || Lectōr eme, lege &
probabis, || Expēde scripturas & argumēta Fa||tebere & exclamabis
vltro, nihiliis || effe solidius nihil verius. Vt rum||pantur sexcenties impii
lenones & || scortatores Papistæ & Romani-||ftæ, quorū infania et cœcitate
fit, vt || vbi cunque nobiles illæ facerdotū || fedes sunt fintimul, spurcifsima ||
& putidiffima lupanaria Orbis. || TE || [Am Ende:] Gedruck tzu wittenberg
ym tzey || vnd tzentzigften Jar. ||

Wittenberg: [Nickel Schirlentz], 1522.

4°, 8 Bl., A⁴–B⁴ – TE.

Editionsvorlage: HAB Wolfenbüttel, H: H 72a.4° Helmst. (10).

Weitere Exemplare: SUB Göttingen, 8 AUT MEL 13. – UB Leipzig, Lib.sep.
2319. – ULB Halle, Vg 488, QK.

Bibliographische Nachweise: BAURMEISTER, Verteidigungsschrift, Nr. 7. –
ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 46A. – KÖHLER, Bibliographie, Nr. 1869.
– VD 16 B 6108.

[B:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

DAs die pizter ehe=||weyber nemen || mögen vnd || follē || ¶ Beschutz
rede. des würdigen hern. Bartolomei Bern||hardi. p2obfts zu Camberg. fo vō
bifchoff von || Meydburg gefozdert. antwurt zugeben. || das er in
pizterlichem stand. || ein iundkfraw zur ehe ge=||nomen hatt. || ¶ [Am
Ende:] ¶ Gedzuckt zu Arips / vnd durch Melium Joannē Eleutherium || zu
eren dem wirdigen hern P2obft zu Camberg / vnd beschirmung || der
chziftenlichen warheit verteutfcht / Anno. M D. xxij. ||

- 4 213. Dass die Priester Eheweiber nehmen mögen und sollen (1522, [Anfang?])

[Speyer]: [Johann Eckhart], 1522.

4°, 8 Bl., A⁴–B⁴.

Editionsvorlage: HAB Wolfenbüttel, H: Yv 103.8° Helmst.

Weitere Exemplare: BSB München, 4 J.can.p. 125. — BSB München, 4 J.can.p. 124.

Bibliographische Nachweise: BAURMEISTER, Verteidigungsschrift, Nr. 8. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 46B. — KÖHLER, Bibliographie, Nr. 1867. — VD 16 B 6105.

- [C:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

Das die Prieſter Ee=||weyber nemen || mögen vnd || follen. || ¶ Befchütz red/des würdigen herren Bartolomei || Bernhardi/ pꝛobfts zů Camberg/ fo von bi=||fchoff von Meydburg gefoꝛdert/ ant=||wurt zů geben/das er in pꝛieſter=||lichem ſtandt/ eyn iungk=||fraw zů der Ee ge=||nommen hatt. ||

[Am Ende:] ¶ Gedꝛuckt zů Arips/vnd durch Melium Joannem Eleu||therium/zů eren dem würdigē herren Pꝛobft zů Cam||berg/vnd beſchirmung der chriſtenlichen war=||heit verdeüftcht/ Anno.M.D.xxij. ||

[Straßburg]: [Reinhard Beck (Erben)], 1522.

4°, 8 Bl., A⁴–B⁴.

Editionsvorlage: HAAB Weimar, Aut.ben.Aut.Bernhardi,B.

Bibliographische Nachweise: BAURMEISTER, Verteidigungsschrift, Nr. 9. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 46C. — VD 16 B 6106.

- [D:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

Das die Prieſter Ee=||weiber nemen || mögen vnd || follen. || ¶ Befchütz red/des würdigen herzen Bartholomei || Bernhardi/ Probfts zů Camberg/ fo von Bi=||fchoff von Meydburg gefoꝛdertt/ ant=||wurt zůgeben/das er in pꝛieſter=||lichem ſtandt/ ain iundk=||fraw zů der Ee ge=||nōmen hat. || [Am Ende:] Jm M.D.XXij · Jar · ||

[Augsburg]: [Jörg Nadler], 1522.

4°, 8 Bl., A⁴–B⁴.

Editionsvorlage: SB-PK Berlin, Cu 542 R.

Weiteres Exemplar: ÖNB Wien, 20.Dd.428.

Bibliographische Nachweise: BAURMEISTER, Verteidigungsschrift, Nr. 10. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 46D. — KÖHLER, Bibliographie, Nr. 1866. — VD 16 B 6103.

- [E:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
 An Maidenbergers etzbifchof. || herforderung/vber Eelichs ftantzhandel ||
 aines erfamen pziesters Bernhardj || leyppfarzes Kemberger || kirchē
 entschuldigung || vnd anwurt. || TH || [Am Ende:] Zū nütz vndfurganck
 gottlicherleer vnnd || woꝛheyt heyliges Euangeliß. Der || Wittenberger in
 faxen land || JmbM D XXJ jar ||
 [Colmar]: [Amandus Farckall], [1522].
 4°, 12 Bl., A⁴–C⁴ – TH.
Editionsvorlage: SLUB Dresden, Hist.eccl.E 237,4.
Bibliographische Nachweise: BAURMEISTER, Verteidigungsschrift, Nr. 12. –
 ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 46E. – VD 16 ZV 2155.
- [F:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
 An Maidenbergers etrz||bifchof herforderung || uber Eelichs || ftantz handel
 aines erfamenn Pziesters || Bernhardj leyppfarres Kem||berger kirchen
 entschuldi=||gung vnd antwurt. || TE || [Am Ende:] Zū nütz vnd furganck
 gotlicher lee || vnnd woꝛheyt des heyliges || Euangeliß. Der
 Wit=||tenberger in || faxen land. || In.xv.c. vnd.xxij.ioz. ||
 [Straßburg]: [Johann Knobloch d. Ä.], 1522.
 4°, 12 Bl., A⁴–C⁴ – TE.
Editionsvorlage: SB-PK Berlin, Cu 545 R.
Bibliographische Nachweise: BAURMEISTER, Verteidigungsschrift, Nr. 11. –
 ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 46F. – VD 16 B 6107.
- [G:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
 Schutzrede voꝛ Magifter Bar=||tholemeo Pꝛobftzu Kem=||merig der ein
 eehweib || fo er pziester ift ge=||nūmen hat. || ∴ || [Am Ende:] Gedꝛuckt zu
 Erfurd im Jar. || M. D. XXij. ||
 Erfurt: [Matthes Maler], 1522.
 4°, 8 Bl., A⁴–B⁴ (fol. B4^v leer).
Editionsvorlage: SB-PK Berlin, Cu 543.
Bibliographische Nachweise: BAURMEISTER, Verteidigungsschrift, Nr. 6. –
 ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 46G. – VD 16 B 6104.

Die in Wittenberg bei Nickel Schirlentz¹ erschienene Ausgabe – hier Vorlage A – hat eine Titeleinfassung² und steht in engem Zusammenhang mit einer Gruppe von drei hier als Vorlage B, C und D bezeichneten Editionen. Sie bieten alle im Wesentlichen dieselbe deutsche Fassung der *Apologia Bernhardi* (KGK IV, Nr. 211). Dabei wird die mit dem fiktiven Druckort »Arips« und dem Pseudonym des Übersetzers »Melius Johannes Eleutherius« versehene Ausgabe B dem Drucker Johann Eckhart von Speyer zugeschrieben, der 1521/22 zahlreiche reformatorische Schriften – auch von Karlstadt – veröffentlichte (s. KGK 215).³ Diese deutsche Fassung der Apologie wurde in Straßburg bei Reinhard Beck mit gleichem Titelblatt und Kolophon – inklusive der fiktiven Orts- und Übersetzerangaben – nachgedruckt.⁴ Dasselbe Titelblatt, wenn auch mit einem auf die Jahresangabe – ebenfalls 1522 – reduzierten Kolophon, trägt der dritte Druck dieser Gruppe, der in Augsburg bei Jörg Nadler erschienen ist.⁵

Zwei weitere Ausgaben (hier E und F) bilden eine eigene voneinander abhängige Gruppe: Die in Colmar bei Amandus Farckall herausgegebene Ausgabe trägt einen Titelholzschnitt und eine Reihe von Bordüren.⁶ Sie wurde in Straßburg bei Johann Knobloch nachgedruckt und weist eine Titeleinfassung auf.⁷ Ein letzter von den vorgenannten unabhängiger Druck (G) erschien in Erfurt bei Matthes Maler⁸ und gibt die ebenfalls bei ihm erschienene lateinische Ausgabe (KGK IV, Nr. 211) wieder.

Editionen: MCEWAN, Bernhardi, 65–94. — <https://editions.mml.ox.ac.uk/editions/karlstadt-beschuetzred/> (digitale Edition; Abrufdatum: 18.03.2022).

Literatur: BARGE, Nicht Melanchthon, 310–318. — *Supplementa Melanchthoniana* 6, 146–149 Nr. 120. — BUBENHEIMER, Bischofsamt, 170–190. — MCEWAN, Bernhardi. — BUCKWALTER, Priesterehe, 79–96.

¹ Zu diesem Drucker, der seine Tätigkeit in Wittenberg mit der ersten Ausgabe von Karlstadts *Super coelibatu*, aufnahm, siehe KGK IV, Nr. 190, S. 192 Anm. 2 und RESKE, Buchdrucker, 994.

² Vgl. LUTHER, Titeleinfassungen, Nr. 22a (= VD 16 L 4240). Auch die Titeleinfassung weist unten rechts die Datierung 1522 auf.

³ Zu diesem Drucker siehe RESKE, Buchdrucker, 847.

⁴ Zu diesem Drucker, der 1521 auch Karlstadts *Von Anbetung der Zeichen* (KGK IV, Nr. 204) veröffentlicht hatte, siehe RESKE, Buchdrucker, 878.

⁵ Zu diesem Drucker, der 1522 Karlstadts *Von beiden Gestalten der Messe* (KGK IV, Nr. 205) veröffentlicht hatte, siehe RESKE, Buchdrucker, 31.

⁶ Die erste Bordüre befindet sich auf fol. A1^v und beinhaltet die Initialen »AF«. Zu den Bordüren und dem Titelholzschnitt siehe BAILLET, Farckall, hier vor allem 172–175 mit Taf. 4. Zum Drucker siehe RESKE, Buchdrucker, 142f.

⁷ Beschreibung der Titeleinfassung in PFLUGK-HARTUNG, Rahmen, Taf. 50. Zum Drucker siehe RESKE, Buchdrucker, 874f.

⁸ Vgl. RESKE, Buchdrucker, 203.

2. Entstehung und Inhalt

Der hier edierte Text ist eine volkssprachliche Übertragung, teilweise auch Paraphrase und Umformulierung der lateinischen *Apologia Bernhardi* (KGK IV, Nr. 211).⁹ Während diese bereits gegen Ende 1521/Anfang 1522, als Druckausgabe kursierte, wurde die deutsche Fassung in sieben Ausgaben etwas später, vermutlich ab Anfang 1522 veröffentlicht. Ihre komplexe Überlieferungsgeschichte ist eng mit der der lateinischen Apologie und mit dem Kursieren von Abschriften verbunden.

Die fünf lateinischen Druckausgaben der *Apologia Bernhardi* (KGK IV, Nr. 211) lassen sich in zwei Überlieferungslinien einordnen. Ein Druck erschien in Straßburg bei Ulrich Morhart; er enthielt neben der Apologie für den Kemberger Propst Bernhardi, der wegen seiner Heirat im Frühjahr/Sommer 1521 bei seinem Bischof Johann von Meißen angezeigt wurde,¹⁰ auch einen Brief Bernhardis an Kfst. Friedrich und wurde in Basel und Paris nachgedruckt. Parallel zum Straßburger Druck erschien ein Druck in Erfurt bei Matthes Maler: Neben dem auf den 13. Dezember 1521 datierten Vorwort von Johannes Lang enthielt diese Druckausgabe nur die Apologie für Bernhardi und wurde 1524 in Königsberg nachgedruckt. Die Verteidigungsschrift kursierte höchstwahrscheinlich bereits im Sommer 1521¹¹ auch handschriftlich, wie Melanchthon in seinem Brief vom 18. Juli 1521 bestätigte, als er Spalatin mitteilte, er habe den Wittenberger Juristen sowohl eine lateinische als auch eine deutsche Fassung geschickt.¹² Spalatin hatte eine Abschrift der lateinischen Apologie selbst erstellt.¹³

Die sieben Ausgaben der hier edierten volkssprachlichen *Beschützrede für Bernhardi* lassen sich in Untergruppen einteilen, die teilweise voneinander abhängig sind. Ihr Verhältnis zur lateinischen Fassung und zu den damals vermutlich kursierenden Abschriften muss jeweils untersucht werden. Der Schirlentzdruck – hier A – steht in Bezug zur Gruppe der Speyerer, Straßburger und Augsburger Drucke – hier B, C, D –; die Colmarer und zweite Straßburger Ausgabe – hier E, F – bilden dagegen eine weitere Gruppe; der Erfurter Druck – hier G – stellt eine unabhängige Überlieferungslinie dar.

Dem hier edierten Text liegt die Wittenberger Ausgabe (A) zugrunde: Sie erschien bei Nickel Schirlentz,¹⁴ dem damaligen Hausdrucker Karlstadts, der

⁹ Zur frühneuzeitlichen Übersetzungskultur, die aktuell ein intensives Forschungsfeld darstellt, sowie für weiterführende Literaturhinweise siehe TOEPFER, Humanistische Antikenübersetzung und TOEPFER, Übersetzen in der Frühen Neuzeit.

¹⁰ Siehe die Einleitung zur *Apologia Bernhardi*, KGK IV, Nr. 211.

¹¹ Zum handschriftlichen Kursieren der *Apologia Bernhardi* siehe wiederum die Einleitung zu KGK IV, Nr. 211.

¹² Vgl. MB.W.T 1, 315f. Nr. 153. Siehe zu diesem Brief und seinem unmittelbaren historischen Kontext die Einleitung zu KGK IV, Nr. 211.

¹³ Vgl. nochmals die Einleitung zu KGK IV, Nr. 211.

¹⁴ Zu Karlstadt und Schirlentz siehe nochmals S. 6 Anm. 1.

deswegen in der Literatur auch oft als Verfasser dieser deutschen Fassung der *Beschützrede für Bernhardi* identifiziert wurde.¹⁵ Sie bietet eine freie Übertragung der lateinischen Verteidigungsschrift für Bartholomäus Bernhardi ins Deutsche.¹⁶ Durch die Kollation der lateinischen und der Wittenberger volkstümlichen Fassung wird die Formulierungsfreiheit des Übersetzers deutlich. Er hebt die für sein potenzielles Publikum passenden Töne und Themen hervor. Bereits der Titel weist eine klare Anpassung auf, indem der erste Teil in deutscher Sprache den Inhalt des Traktats beschreibt und die lateinische Urfassung einem »hochberühmten trefflichen man« zuschreibt, der zweite Teil in lateinischer Sprache den polemischen Ton gegen die römisch-katholische Kirche radikalisiert. Der Schirlentzdruck der *Beschützrede für Bernhardi* enthält zunächst eine volkstümliche Version der fiktiven, dem Kemberger Propst in den Mund gelegten Verteidigungsschrift, in der er seine Heirat verteidigt. In einigen Passagen ist der lateinische Urtext durch weitere Bibelzitate¹⁷, kurze Erläuterungen und Umformulierungen¹⁸ oder, um die Struktur des Textes und seinen Inhalt zu verdeutlichen, durch Untertitel¹⁹ erweitert. Abgesehen von diesen geringfügigen Änderungen wurde der Inhalt der lateinischen Apologie in seinem Argumentationsgang übernommen: Bernhardi verteidigt seine Heirat, indem er aufzeigt, wie die Heilige Schrift selbst und insbesondere der Apostel Paulus allen zur Ehe raten würden, die nicht die besondere göttliche Gabe der Keuschheit empfangen haben. Das göttliche Wort und die Gewohnheiten der Urkirche beweisen, dass die Priesterehe erlaubt sei, sodass das kanonische Recht als menschliche Erfindung verworfen und ihm keine zwingende Kraft zuerkannt sei.

Aufgrund des freien Übersetzungsverfahrens ist es schwierig festzustellen, welche lateinische Vorlage dem Schirlentzdruck zugrunde liegt. Geht man von einer Abhängigkeit von den lateinischen Druckausgaben aus, so sind die Unterschiede zwischen den beiden Überlieferungslinien der *Apologia Bernhardi*, die aus dem Straßburger und dem Erfurter Druck stammen, inhaltlich so geringfügig, dass nicht ermittelt werden kann, welche der beiden die Grundlage für die in Wittenberg gedruckte deutsche Fassung gebildet haben könnte.²⁰ Obwohl

¹⁵ Siehe z.B. BUBENHEIMER, Bischofsamt, 174–176. Zur Autorschaft s. u.

¹⁶ Zur historischen Einordnung des Textes in die Debatte von 1521 über Mönchsgelübde und Priesterehe siehe die Einleitung zum lateinischen Text, *Apologia Bernhardi*, KGK IV, Nr. 211.

¹⁷ Siehe z.B. S. 19 Anm. 8.

¹⁸ Siehe z.B. – im Vergleich mit der lateinischen Apologie – die Ergänzungen auf S. 19, Z. 28f.; S. 20, Z. 28; S. 21, Z. 12f.; S. 21, Z. 19f.; S. 24, Z. 15f.; S. 27, Z. 3–5.

¹⁹ Siehe z.B. S. 22, Z. 1.

²⁰ Die Unterschiede zwischen den lateinischen Druckausgaben von Straßburg und Erfurt bestehen in der Tat hauptsächlich aus Unterschieden im Satzbau, einzelnen Wörtern oder in der Umstellung von Wortgruppen sowie in der Verwendung von Verbformen, die den Text inhaltlich nicht verändern. Aus der deutschen Übersetzung sind diese Unterschiede in der lateinischen Vorlage nicht mehr zu eruieren.

ein paar Passagen eine größere Nähe zu der von Johannes Lang in Erfurt herausgegebenen lateinischen Ausgabe vermuten lassen,²¹ gibt es letztendlich keine vollständige Übereinstimmung mit einer der Druckfassungen der *Apologia Bernhardi*.²² Auch eine direkte Abhängigkeit von der Abschrift der Apologie von der Hand Spalatins ist aller Wahrscheinlichkeit nach auszuschließen.²³ Vielmehr ist es naheliegend, dass A auf einer der zahlreichen Abschriften der *Apologia Bernhardi* oder deren Übersetzung beruht, die höchstwahrscheinlich seit Juli 1521 in Wittenberg kursierten.²⁴

Die Wittenberger Ausgabe (A) fügt der Verteidigungsschrift für Bernhardi eine Reihe historischer Quellen bei,²⁵ die laut Herausgeber eilig gesammelt wurden, um das in dem Band vorgestellte christliche Anliegen, nämlich die Kleriker-ehe, zu untermauern.

Der erste historische Beleg bietet eine volkstümliche Übertragung²⁶ einer Textpassage aus der Weltchronik von Johannes Vergenhans, genannt Naucleus (um 1425–1510), die posthum 1516 mit einleitenden Texten von Erasmus und Reuchlin veröffentlicht wurde. Er bezieht sich auf die Spaltungen, die im Erzbistum Mainz einsetzten, nachdem Siegfried I. (gest. 1084) versucht hatte, die von Papst Gregor VII. im Jahr 1075 auferlegte Verpflichtung zum Zölibat einzuführen. Der Protest des Klerus, der das Verbot der Priesterehe nicht akzeptieren wollte, war so heftig, dass Siegfried I. jeden Zwang zum Zölibat aufhob und an den Papst schrieb, er wolle sich nie wieder in solche Angelegenheiten einmischen. Die Uneinigkeit unter den Klerikern hatte jedoch die Autorität der Kirche so sehr geschwächt, dass die Laien begannen, sich die Sakramente gegenseitig auszuteilen. Mit dieser Episode wollte der Verfasser der volkssprachlichen Wittenberger Version auf die schädlichen Folgen päpstlicher Dekrete innerhalb

²¹ In einigen Passagen kann davon ausgegangen werden, dass die in Wittenberg veröffentlichte deutsche Fassung (A) näher am Erfurter Druck der *Apologia Bernhardi* liegt, von der sie einige Wortgruppen übernimmt, die in der Straßburger lateinischen Druckausgabe fehlen. Siehe z.B. S. 18, Z. 29, wo der Straßburger lateinische Druck nur »non possum«, der Erfurter lateinische Druck dagegen »non possum nec debeo« enthält; vgl. KGK IV, Nr. 211, S. 762, Z. 1. Siehe auch S. 24, Z. 13f.; eine vergleichbare Stelle ist nur im Erfurter lateinischen Druck zu finden.

²² Dies wird durch eine Reihe von Textstellen bestätigt, die in den lateinischen Fassungen nicht vorkommen, die aber in den Druckausgaben von Speyer, Straßburg und Augsburg der *Beschützrede für Bernhardi* (B, C, D) enthalten sind. S. u. S. 10 Anm. 27.

²³ Siehe die Auslassung einer Passage in der Abschrift Spalatins, KGK IV, Nr. 211, S. 765, Z. 5–7 und Anm. dm. Diese Textpassage findet sich sowohl in den lateinischen Druckausgaben als auch in der Wittenberger Ausgabe (A) der *Beschützrede für Bernhardi*, S. 21, Z. 25–30.

²⁴ S. o. S. 7 Anm. 12 u. 13.

²⁵ Diese historischen Quellen fehlen in allen lateinischen Ausgaben der *Apologia Bernhardi*.

²⁶ Auch hier zeigt sich die freie Übersetzung ins Deutsche mit inhaltlichen und stilistischen Erweiterungen und Anpassungen, z.B. gegenüber dem lateinischen Original in S. 30, Z. 22 oder S. 31, Z. 5f.

und außerhalb der Kirche hinweisen, welche – wie im Fall des Zölibats – etwas vorschreiben, das der Heiligen Schrift und damit der göttlichen Wahrheit widerspricht.

Ein zweites historisches Argument stammt aus einer mittelalterlichen Quelle von Vinzenz von Beauvais. Es wurde teilweise umformuliert und zusammengefasst. Den allgemeinen Hinweis auf die Reformprogramme Gregors VII. und auf die Ausbreitung der Konkupiszenz und der Sünde als negative Folge des Zölibatsgelübdes hält der Übersetzer für ausreichend, um zu zeigen, dass das Verbot der Priesterehe nicht das Werk des Heiligen Geistes sei.

Der darauffolgende Text stammt aus Konrad Peutingers *Sermones conviviales*, die als Abschrift eines 1504 in Augsburg stattgefundenen Gesprächs präsentiert sind. Diese *Sermones* befassen sich mit einer Reihe von einleitenden Themen, darunter die Priesterehe, bevor sie sich ihrem Hauptthema, nämlich der Verteidigung der ›Sache der deutschen Nation‹, zuwenden. Peutinger zitiert eine Passage aus einem Brief von Ignatius von Antiochien, in dem der Patriarch behauptete, dass viele Patriarchen, Propheten und sogar Paulus, Petrus und andere Apostel geheiratet hätten. Auch hier geht es darum, die Rechtmäßigkeit der kirchlichen Eheschließung zu untermauern und – noch allgemeiner in Peutingers *Sermones conviviales* – den Widerstand eines großen Teils des deutschen Klerus gegen die römisch-katholische Kirche und gegen das Zölibatsgelübde hervorzuheben. Die Zusammenstellung historischer Quellen, basierend auf Interpretationen und Exegesen von historischen und zeitgenössischen Autoren, schließt mit einem Hinweis auf das Werk »eyns hochgelerten lerers in ußern tagen«. Es handelt sich höchstwahrscheinlich um Erasmus und insbesondere um seine *Annotationes*, deren Kommentar zu Phil 4,3, gefolgt von einem lateinischen Zitat aus Hebr 13,4, fast wörtlich übersetzt wird.

Auch wenn eine Verfasserschaft dieser Materialiensammlung außerhalb Wittenbergs nicht endgültig ausgeschlossen werden kann, liegt aufgrund seiner Nähe zur vorangehenden deutschen Fassung der Apologie hinsichtlich Stil und Mundart die Vermutung nahe, dass auch diese Ausgabe im Wittenberger Umfeld zusammengestellt wurde – dort war das Interesse an historischen Quellen sehr groß. Angesichts der Art der ausgewählten Texte könnte vor allem Melanchthon wesentlich beteiligt gewesen sein.²⁷ Wie beim lateinischen Urtext²⁸ ist also auch

²⁷ Die Verwendung historischer Quellen ist kein charakteristisches Merkmal in Karlstadts Schriften, der in dieser Phase eine fast ausschließlich auf die Schrift bezogene Argumentation bevorzugt. Melanchthons Interesse an historischen Quellen zum Thema der ersten christlichen Gemeinden, auch in Bezug auf die Frage der Priesterehe, ist dagegen bereits durch die von ihm herausgegebene Edition Melanchthon, *Canones* (1521) bezeugt. Siehe hierzu KGK IV, Nr. 190, S. 194 Anm. 16. Melanchthon stand auch in engem Zusammenhang mit dem Entstehungskontext von Nauclerus' Chronik, der ersten der historischen Quellen. Zur Entstehung dieser Publikation siehe S. 28 Anm. 77. Zu einem Einblattdruck Melanchthons von 1521, der eine chronologische Liste des biblischen Zeitalters enthält,

im Fall der Wittenberger Ausgabe der *Beschützrede für Bernhards* eine kollektive Leistung wahrscheinlicher als ein exklusives Werk Karlstadts.²⁹

Eine zweite, von der Wittenberger Fassung nur teilweise unabhängige deutsche Übersetzung der *Beschützrede für Bernhards*, die hier als Beilage 1 mitediert wird, ist in drei Ausgaben überliefert, die in Speyer (B), Straßburg (C) und Augsburg (D) erschienen sind. Alle drei übernehmen nur den ersten Teil des Titels der Wittenberger Ausgabe und fügen vor der Verteidigungsschrift für Bernhards eine Überschrift ein, die dem Titel der lateinischen *Apologia Bernhards* sehr nahekommt. Die Speyerer und die Straßburger Ausgabe (B, C) geben im Kolophon fiktive Angaben zu Druckort und Übersetzer – »Arips« bzw. »durch Melium Joannem Eleutherium« – und das Druckjahr an; die Augsburger Ausgabe (D) beschränkt sich dagegen auf das Druckjahr 1522. Die vollständige Übereinstimmung der Texte, abgesehen von leichten Unterschieden in der Mundart, bestätigt die gegenseitige Abhängigkeit dieser drei Druckausgaben voneinan-

siehe BUBENHEIMER, Chronology. Siehe auch BOLLEBUCK, Universalgeschichte, hier vor allem 126. Das Interesse an historischen Quellen und deren Edition teilte jedoch die Gruppe der reformatorischen Theologen. Luther selbst hatte die Uldaricus, *Epistola* (1520) (eine zentrale historische Quelle in der Diskussion um die Priesterehe im Jahr 1521) bereits 1520 veröffentlicht; siehe KGK IV, Nr. 185, S. 148 Anm. 10 und KGK IV, Nr. 190, S. 195.

²⁸ Siehe hier nochmals die Einleitung zu KGK IV, Nr. 211.

²⁹ So BUBENHEIMER, Bischofsamt, 174–176; 187f., auch mit Verweis auf Jonas' Brief an Wolfgang Capito vom 1. Januar 1522, wo Karlstadt ausdrücklich als Verfasser der Apologien identifiziert ist – wobei, laut Bubenheimer, Jonas »mit dem Plural ›Apologien‹ ihre zwei Fassungen, nämlich die deutsche und lateinische, meinte.« Ob sich Jonas hier nur auf die Apologie oder auch auf deren lateinische und deutsche Ausgaben bezieht, bleibt offen. Siehe auch Bubenheimers Hinweis auf *Von Gelübden Unterrichtung* (KGK IV, Nr. 203) als »Vergleichsmaterial« in BUBENHEIMER, Bischofsamt, 175 Anm. 86. Allerdings unterscheidet sich die Bearbeitung des lateinischen Textes *Super coelibatu* (KGK IV, Nr. 190) in *Von Gelübden Unterrichtung* grundlegend von der sprachlichen Umsetzung in dem hier edierten Text. Während die beiden Traktate von 1521 eine radikale Umschreibung und Neuformulierung des Inhalts bezeugen (siehe dazu die Einleitung zu KGK IV, Nr. 190 und Nr. 203), handelt es sich hier eher um sprachliche Umformulierungen oder Erweiterungen, die das lateinische Original im Wesentlichen beibehalten. Dennoch ist Bubenheimers Beobachtung berechtigt, dass die hier vorgelegte deutsche Fassung der *Apologia Bernhards* zuweilen eine Radikalisierung der polemischen Töne aufweist, die in anderen Schriften Karlstadts, nicht aber Melanchthons, vorkommen. Zu bedenken ist auch, dass die Wittenberger Ausgabe bei Schirlentz erschien, der 1521 seine Tätigkeit in Wittenberg mit dem Erstdruck von *Super coelibatu* (s. o. S. 6 Anm. 1) begonnen und dann zwischen 1521 und 1522 viele weitere Schriften Karlstadts veröffentlicht hatte. Dies scheint jedoch nicht auszureichen, um die Verfasserschaft der *Beschützrede für Bernhards* zweifellos allein Karlstadt zuzuschreiben. Die Verwendung historischer Quellen ist in Karlstadts Schriften außerdem nicht beträchtlich, da er in jenen Jahren fast ausschließlich theologisch und biblisch argumentierte. Die historische Argumentation ist bei Melanchthon dagegen häufiger vertreten. S. o. S. 10f. Anm. 27.

der.³⁰ Die Speyerer Ausgabe (B) weist außerdem viele Druckfehler auf, die in der Straßburger und Augsburgener Ausgabe (C, D) korrigiert wurden; sie bildet deswegen höchstwahrscheinlich deren Vorlage.³¹ Wie im Fall des Wittenberger Drucks (A) liegen weder die gedruckte lateinische *Apologia Bernhardi* noch die Handschrift Spalatin's dieser deutschen Fassung der *Beschützrede für Bernhardi* zugrunde.³²

Obwohl ein paar Passagen auch in diesen drei Ausgaben wie in A eine größere Nähe zu der Erfurter lateinischen Version der *Apologia Bernhardi* vermuten lassen,³³ bieten B, C, D eine freie, an Umschreibung grenzende deutsche Übertragung mit originellen Umformulierungen und Erweiterungen.³⁴ Die Unterschiede zwischen dem Wittenberger Druck (A) und den Ausgaben aus Speyer, Straßburg und Augsburg (B, C, D) schließen eine gemeinsame handschriftliche Grundlage nicht aus.³⁵ Dies könnte auch die markanten Abweichungen in den vier deutschen Fassungen (A, B, C, D) erklären, welche sich nur im ersten Teil der *Beschützrede für Bernhardi* finden: Ab fol. B1^v nähert sich A den Vorlagen B, C und D immer mehr an,³⁶ bis der Anhang mit historischen Argumenten eine fast identische Textversion bietet.³⁷ Im Vergleich zu den Ausgaben aus Speyer, Straßburg und Augsburg (B, C, D) weist der Schirlentzdruck (A) dennoch einige Auslassungen auf.³⁸ Dies deutet darauf hin, dass die Vorlagen B, C und D

³⁰ In den wenigen Wortabweichungen besteht jedoch eine größere Ähnlichkeit zwischen C und D als zu B; siehe z.B. S. 35 Anm. ah oder S. 37 Anm. bc.

³¹ Vgl. z.B. S. 38 Anm. bi; S. 39 Anm. bt u. bu; S. 41 Anm. cc.

³² Auch die Ausgaben aus Speyer, Straßburg und Augsburg (B, C, D) – wie die aus Wittenberg (A) – enthalten einen Satz, der in Spalatin's Abschrift der *Apologia Bernhardi* fehlt; vgl. S. 9 Anm. 23.

³³ Siehe z.B. S. 34, Z. 22f. oder S. 39, Z. 21; diese Textpassagen – wie die entsprechenden im Schirlentzdruck A – liegen näher am Erfurter Druck der *Apologia Bernhardi*; s.o. S. 9 Anm. 21.

³⁴ Auffällig ist zum Beispiel die Übersetzung des Wortes »spiritualis«: Die Wittenberger Fassung (A) hat »geistlichen augen« (S. 62, Z. 16); die Druckausgaben aus Speyer, Straßburg und Augsburg (B, C, D) »augen irer vernunft« (S. 35, Z. 22). Siehe auch die freie und – sowohl vom lateinischen Text als auch von der Wittenberger deutschen Fassung A – völlig unabhängige Übersetzung, S. 36, Z. 14–17. Siehe auch die Texterweiterung S. 37, Z. 10f.

³⁵ Besonders aussagekräftig ist zum Beispiel der Fehler am Ende der *Beschützrede für Bernhardi*: Die Vorlagen A, B, C und D tragen alle fälschlicherweise den Bibelstellenverweis »Ad. Ephe. 13«, womit höchstwahrscheinlich Hebr 13,4 gemeint ist. Die Bibelstelle aus dem Hebräerbrief ist sogar in den Drucken aus Speyer, Straßburg und Augsburg auf Latein zitiert. Darüber hinaus weisen alle vier Ausgaben ähnliche Texterweiterungen im Vergleich zur lateinischen *Apologia Bernhardi* auf, siehe z.B. S. 35, Z. 2f. oder S. 38, Z. 11.

³⁶ Siehe z.B. die kleine Auslassung im Vergleich zur Wittenberger Ausgabe (A), S. 26, Z. 24f.

³⁷ Aus diesem Grund ist die Historiensammlung des Schirlentzdruckes in der vorliegenden Editionseinheit nicht nochmals in der Beilage 1 mitediert. Die Abweichungen der Speyerer, Straßburger und Augsburgener (B, C, D) im Vergleich zur Wittenberger Ausgabe (A) sind jedoch im textkritischen Apparat der Textedition dieser letzten berücksichtigt worden.

³⁸ Vgl. z.B. S. 29 Anm. i; S. 31 Anm. o u. p; S. 33 Anm. t.

die dem – vermutlich handschriftlich kursierenden – Urtext des Anhangs mit historischen Argumenten am nächsten stehende Version bieten.

Zusammenfassend lassen sich die Verhältnisse zwischen der Wittenberger (A) und der Speyerer (B), Straßburger (C) und Augsburger (D) Ausgabe auf Grundlage der heute vorhandenen Quellen nicht endgültig bestimmen. Dennoch ist ihre enge Abhängigkeit durch fast buchstabengetreue Übereinstimmung in der Historiensammlung sowie in den letzten Absätzen der Apologie belegt. Eine – auch partielle – Abhängigkeit der Speyerer Druckausgabe und ihrer Nachdrucke (B, C, D) von der Wittenberger Druckausgabe (A) oder umgekehrt ist unwahrscheinlich.³⁹ Vielmehr hatten diese vier Ausgaben möglicherweise eine oder mehrere gemeinsame handschriftliche Quelle(n). Zumindest für die historischen Textauszüge ist eine gemeinsame Vorlage in deutscher Sprache anzunehmen.⁴⁰ Ein separates Kursieren der handschriftlichen Versionen der Apologie für Bernhardi, an die A und B, C, D eine gemeinsame Quelle für die Historiensammlung anfügten, scheint auch plausibel.⁴¹ Das in den Speyerer und Straßburger Ausgaben (B, C) angegebene Pseudonym »Johannes Melius Eleutherius« bietet nach gegenwärtiger Quellenlage keine sicheren Anhaltspunkte zur Identifikation des Autors dieser Versionen der *Beschützrede für Bernhardi*.⁴² Angesichts dessen, dass die Namensform »Eleutherius« – nicht zuletzt aufgrund der eige-

³⁹ Die deutsche Fassung aus Speyer (B) unterscheidet sich in Inhalt und Ton nicht so stark von der aus Wittenberg (A), dass eine Anpassung des Textes an verschiedene Lesergruppen erforderlich gewesen wäre. Darüber hinaus, mit BUBENHEIMER, Bischofsamt, 189 Anm 158: »Aber warum hätte der Anonymus eine eigene Übersetzung anfertigen sollen, wenn er Karlstadts deutsche Fassung gehabt hätte?« Eine Abhängigkeit des Schirlentzdruckes (A) von der Speyerer Ausgabe (B) scheint noch unwahrscheinlicher: Die Wittenberger hätten mit der Übersetzung der Apologie derart unzufrieden gewesen sein müssen, dass sie die Verteidigungsschrift nochmals ins Deutsche übertrugen, die Historiensammlung dagegen nicht.

⁴⁰ Angesichts der völligen Textübereinstimmung des Anhangs mit historischen Argumenten sind zwei unabhängige Übersetzungen aus dem Lateinischen in diesem Fall nur schwer vorstellbar. Anderes gilt für die Verteidigungsschrift für Bernhardi: Die Vorlagen A, B, C und D könnten auf einer gemeinsamen deutschen Quelle beruhen, die dann frei umformuliert wurde, aber auch auf einer lateinischen Quelle, die ebenso frei übersetzt wurde.

⁴¹ So auch BUBENHEIMER, Bischofsamt, 189 Anm. 158.

⁴² Die Identifizierung mit Johann Eberlin von Günzburg in Eberlin, *Sämtliche Schriften* 3, XX-XIII und *Supplementa Melancthoniana* 6.1, 149 Anm. 4, bezweifelt in HEGER, Eberlin, 43 Anm. 4, bleibt offen. Eberlin kam zwar im Jahr 1522 nach Wittenberg und wurde im Sommer 1523 dort immatrikuliert; vgl. HEGER, Eberlin, 21f. Zu den Schriften Eberlins zur Priesterehe siehe BUCKWALTER, Priesterehe, 121–127. Zu Eberlin siehe auch PETERS, Eberlin. Eine eifrige publizistische Tätigkeit Eberlins zugunsten der Reformation ist aber bereits im Jahr 1521 festzustellen, vgl. KAUFMANN, Mitte der Reformation, 401–418.

nen Namenswahl Luthers⁴³ – symbolisch aufgeladen war, könnte der Speyerer Herausgeber durch die Wahl dieses Pseudonyms auf lediglich indirekte und allgemeine Weise auf einen Wittenberger Ursprung des Textes verwiesen haben wollen.

Eine weitere deutsche Übertragung der lateinischen *Apologia Bernhardi*, hier als Beilage 2 mitediert, ist in den Druckausgaben aus Colmar (E) und Straßburg (F) überliefert. Letztere ist ein Nachdruck der ersten.⁴⁴ Abgesehen von geringfügigen Abweichungen stimmen diese beiden Ausgaben überein. Vorangestellt ist eine kleine Einleitung, die den Inhalt des Textes ankündigt und den Verfasser der lateinischen Urfassung als »christlichen Priester«, den deutschen Übersetzer als »gotlichen lerer« bezeichnet. Diese Gruppe gibt die in Straßburg erschienene lateinische *Apologia Bernhardi* in ihrer Textkonstitution – Verteidigungsschrift und Bernhardis Brief an Kfst. Friedrich III. vom 23. August 1521⁴⁵ – wieder.⁴⁶ Sie enthält aber einige Umformulierungen,⁴⁷ viele umfangreiche Erweiterungen⁴⁸ sowie vom lateinischen Urtext völlig unabhängige Ergänzungen,⁴⁹ selten Kür-

⁴³ Zur Verwendung dieser Namensform bei Luther und bei dem Verfasserpseudonym des Ulrich von Hutten zugeschriebenen *Triumphus Capnionis* (1518 = VD 16 H5415) vgl. KAUFMANN, Anfang der Reformation, 181; 295–297.

⁴⁴ Die Straßburger Ausgabe (F) korrigiert oft die Fehler der Colmarer Ausgabe (E). Außerdem, mit BUBENHEIMER, Bischofsamt, 186 Anm. 138: »1. Der Colmarer Druck hat am Schluß noch die aus der lateinischen Straßburger Ausgabe [...] übernommene Datierung 1521, während der Straßburger Druck 1521 in 1522 abgeändert hat. Die Annahme einer Abänderung von 1522 in 1521 wäre nicht plausibel. – 2. Beweiskräftig ist der drucktechnische Befund: Die Colmarer Ausgabe [...], deren Satzspiegel in der Regel 31 Zeilen aufweist, hat auf Bl. a 2r eine Bordüre in Höhe von 5 Zeilen, auf Bl. a4v eine solche in Höhe von 3 Zeilen, so daß nur noch Raum für 26 (a2r) bzw. 28 (a4v) Textzeilen blieb. Der Setzer des Straßburger Drucks [...] bemühte sich, den Satz seiner Vorlage seitengleich und größtenteils auch zeilengleich nachzuahmen. Daher setzte er entsprechend dem Colmarer Druck auf Bl. a2r und a4v ebenfalls nur 26 bzw. 28 Zeilen, obwohl Bordüren fehlen. Statt der Bordüren weist der Straßburger Druck entsprechende Leerräume im Umfang von 5 bzw. 3 Zeilen auf.«

⁴⁵ S. o. S. 7.

⁴⁶ E und F übernehmen z. B. den Titel der lateinischen *Apologia Bernhardi* auf fol. A2^r. Wie in allen lateinischen Ausgaben mit dem Hinweis »Curia Rhetiae« verweisen auch diese beiden Ausgaben auf das Bistum Chur, wo Bernhardi zum Priester geweiht wurde, vgl. S. 51, Z. 22. In den Vorlagen A, B, C und D wird dagegen auf Augsburg verwiesen, vgl. S. 24 Anm. 47 und S. 39 Anm. 139.

⁴⁷ Die Colmarer und Straßburger Ausgaben (E, F) fügen im Vergleich zum lateinischen Urtext z. B. die Erläuterung »zū straß und kylch/ noch gmeynem bruch/ gfurt« (S. 43, Z. 26) ein. Siehe auch S. 44, Z. 21 f.

⁴⁸ Im Vergleich zur Erfurter lateinischen Edition der *Apologia Bernhardi* siehe die Erweiterungen S. 43, Z. 28–31 oder S. 46, Z. 8–14 oder S. 48, Z. 19–27.

⁴⁹ Siehe vor allem S. 47, Z. 20–S. 48, Z. 2, S. 48, Z. 5–11 oder S. 49, Z. 18–21 und noch S. 50, Z. 9–20.

zungen und Auslassungen⁵⁰ und Details, die nur in der Erfurter Version der lateinischen *Apologia Bernhardi* zu finden sind.⁵¹ Es kann somit vermutet werden, dass auch in diesem Fall eine von den Druckausgaben der *Apologia Bernhardi* unabhängige handschriftliche Quelle verwendet wurde, die der Übersetzer dann frei bearbeitet oder herausgegeben hat.⁵² Der anonyme Autor dieser Ausgaben »gestaltet den Text volkstümlicher durch Hinzufügung von derben Ausdrücken, Sprichwörtern und bildhaften Vergleichen. Er erklärt dem Laien eine Reihe von Bibelziten und vermehrt sie um weitere geläufige Schriftworte. Vor allem aber verschärft er durch umfangreiche Texterweiterungen die antiklerikale Polemik.«⁵³ Unmittelbar nach der deutschen Fassung der Apologie und vor dem Brief Bernhards an Kfst. Friedrich III.,⁵⁴ erklärt der anonyme Autor auf fol. C2^v in einem kurzen Abschnitt, er wolle diese deutsche Schrift sowohl an die Kleriker als auch an die Laien richten – an die einen, um ihnen zu zeigen, wie gefährlich das Keuschheitsgelübde sei, und an die anderen, damit sie die Wahrheit nicht missachten. Beide, Laien und Kleriker, sollen unbedingt daran denken, dass wahre Christen zur gegenseitigen Unterstützung verpflichtet seien und sich besonders um die Kinder kümmern müssen, indem sie davor warnen, sich den päpstlichen Gesetzen zu unterwerfen. Auch hier lässt sich nicht feststellen, wer der Übersetzer oder Herausgeber dieser deutschen Fassung der *Beschützrede für Bernhardi* war. Dennoch ist sein Ziel klar: Er gestaltet »die Verteidigungsrede eines angeklagten Priesters in eine nun vorwiegend an Laien gerichtete Flugschrift« um.⁵⁵

Eine vierte deutsche Version der *Beschützrede für Bernhardi* entstand in Erfurt⁵⁶ (G) und entspricht weitgehend der in derselben Stadt gedruckten lateini-

⁵⁰ Das Bibelzitat aus Mt 11 wird z.B. verkürzt, S. 45, Z. 5. Eine Textstelle aus der lateinischen Fassung fehlt in diesen zwei Ausgaben, vgl. KGK IV, Nr. 211, S. 769, Z. 1f.

⁵¹ Vgl. S. 43, Z. 25 und s. o. S. 9 Anm. 21.

⁵² Siehe z. B. die in diesen Ausgaben E und F hinzugefügte Geschichte von Susanna, S. 56, Z. 24–27. Die biblische Geschichte stammt aus Dan 13. Dieses Kapitel hielt Karlstadt für apokryph, vgl. KGK III, Nr. 171, S. 530, Z. 1–3. Es ist daher wahrscheinlicher, dass dieser Einschub vom Übersetzer stammt als von Karlstadt oder der Wittenberger Gruppe, die die lateinische *Apologia Bernhardi* verfasste.

⁵³ BUBENHEIMER, Bischofsamt, 186f.

⁵⁴ Die Übersetzung des Briefes Bernhards an Kfst. Friedrich III. (anders die der Verteidigungschrift) weist, bis auf eine Erweiterung in S. 59, Z. 1–12, keine markanten Abweichungen oder Umformulierungen im Vergleich zum lateinischen Urtext auf.

⁵⁵ BUBENHEIMER, Bischofsamt, 186. Siehe auch BUBENHEIMER, Bischofsamt, 242: »In der Umgestaltung von Bernhards Apologie von einer prozessualen Verteidigungsrede zu einem Aufruf an die Laien in der Colmarer Ausgabe spiegelt sich diese Aktivierung der Laienschaft auch in Sachen Priesterehe literarisch wider. Die Priesterehe wird einerseits im Volk populär, und andererseits befördert dieser Prozeß die Verbürgerlichung des Klerus, die etwas später in protestantischen Städten im Erwerb des Bürgerrechts durch Kleriker und in der Abschaffung ihrer Steuerprivilegien rechtlich fixiert wird.«

⁵⁶ Vgl. S. 61, Z. 16f.

schen Fassung, mit der sie auch den Drucker Matthes Maler gemeinsam hat.⁵⁷ Ob diese in Beilage 3 mitedierte Fassung unmittelbar auf dem Erfurter Druck der *Apologia Bernhardi* oder dessen handschriftlicher Vorlage beruht, bleibt offen. Sie entstand jedoch höchstwahrscheinlich innerhalb jener Gruppe von Reformationsgesinnten um Johannes Lang, dessen in der Erfurter Version der lateinischen Apologie enthaltene Vorrede ebenso ins Deutsche übertragen und veröffentlicht wurde.⁵⁸

Zusammenfassend lässt sich feststellen: Mit Ausnahme des deutschen Drucks G, dessen direkte Abhängigkeit vom entsprechenden lateinischen Erfurter Druck nicht ausgeschlossen werden kann, lassen sich die Vorlagen aller anderen Ausgaben der *Beschützrede für Bernhardis* (A–F) nicht identifizieren. Auch wenn es schwierig zu eruieren ist, inwieweit ein oder mehrere Übersetzer ihren jeweiligen deutschen Text frei gestaltet und/oder umformuliert haben, liegt die Vermutung nahe, dass A, B, C, D, E und F auf handschriftlichen – lateinischen und/oder deutschen – Kopien beruhen. Die Textkonstruktion dieser volkstümlichen Ausgaben unterscheidet sich nur unwesentlich von denen der lateinischen *Apologia Bernhardi*. Sie weisen jedoch einige Anpassungen und Erweiterungen auf, die auf ihre spezifisch angestrebte publizistische Wirkung hindeuten.

Vier Varianten (entsprechend den Vorlagen A, B, C, D) fügen der Verteidigungsschrift für den Kemberger Propst Bartholomäus Bernhardi einige historische Materialien als Anhang hinzu und bereichern damit die in Wittenberg begonnene Diskussion über die Priesterehe auch durch politische und nationale Themen. Die Kritik am Priesterzölibat wurde radikalisiert und durch die historischen Argumente in den langen Kampf des deutschen Klerus eingebettet, der der Heiligen Schrift treu geblieben sei und sich schon in früheren Jahrhunderten gegen die durch päpstliche Gesetze eingeführten Missbräuche der Keuschheitsgebäude gewandt habe. Diese Verbindung zwischen theologischer Diskussion und der deutschen ›nationalen Sache‹ ist möglicherweise Ausdruck der damals noch bestehenden gemeinsamen Interessen und Ziele von Wittenberger Theologen mit ihrem Programm einer religiösen, aber auch sozialen Reformation und von Humanisten, die theologische und philologische Erneuerungen als Instrumente ihres politischen Kampfes für die Wiederherstellung einer deutschen nationalen Identität gegen Rom einsetzten.⁵⁹

Die Colmarer und Straßburger Ausgaben (E u. F) belegen außerdem den Ansatz ihres anonymen deutschen Autors, die Kritik am Zölibat zu radikalisieren,

⁵⁷ Zur Erfurter lateinischen Ausgabe der *Apologia Bernhardi*, s. o. S. 7.

⁵⁸ Zur publizistischen Auseinandersetzung über die Priesterehe in Erfurt siehe BUCKWALTER, Priesterehe, 136–152.

⁵⁹ Zur literarischen Heroisierung Luthers seitens der Humanisten in den Jahren 1519–1522, auch mit Anknüpfung an Erasmus und Ulrich von Hutten, wie z. B. bei Ulrich Hugwald oder Eobanus Hessus siehe KAUFMANN, Anfang der Reformation, 270–285.

indem er den Text der Apologie – nicht so sehr den Brief Bernhardis an Friedrich III. – an ein breiteres Publikum anpasste, das nicht nur Kleriker, sondern auch Laien umfassen sollte. Auf diese Weise reiht sich diese Version der *Beschützrede für Bernhardi* in die Debatte über die Klerikerehe ein, die u. a. von den Straßburger Druckern seit 1520 auch durch die Veröffentlichung von deutschen Übertragungen der Schriften Luthers und anderer Wittenberger angeregt worden war.⁶⁰

Ähnliche enge Kontakte bestanden jedoch auch zwischen Wittenberg und Speyer, Colmar oder Augsburg und ermöglichten in jenen Monaten einen lebhaften Austausch von Büchern und Abschriften: Reformationsgesinnte, unter denen auch viele Humanisten waren, und Drucker wurden dort zu wichtigen Akteuren bei der Ausweitung der Wittenberger publizistischen Offensive, in die Karlstadts Werke ebenfalls miteinbezogen wurden.⁶¹ Dies beweisen die zahlreichen zeitgenössischen Nachdrucke nicht nur der *Apologia Bernhardi* (KGK IV, Nr. 211), sondern auch von Karlstadts – vermutlich erstmals in Erfurt bei Maler erschienenem – *Sendbrief von seiner Wirtschaft* (KGK 215), der ebenfalls in Straßburg bei Johann Prüss d. J., in Speyer bei Eckhart, in Augsburg bei Melchior Rammingen und in Colmar bei Farckall nachgedruckt wurde.⁶² Die fast vollständige Überschneidung des Netzwerks und der Druckereien, die an der Veröffentlichung dieser drei Werke beteiligt waren, dokumentiert, wie die lateinischen und deutschen Fassungen der Verteidigungsschrift für Bernhardi sowie auch Karlstadts Ankündigung seiner Heirat (KGK 215) Teil einer erfolgreichen, breiten und strukturierten Kampagne über die Priesterehe und Gelübde war, die die Wittenberger Theologen und ihre außerhalb der Reformationsstadt aktiven Parteigänger in jenen Monaten gemeinsam durchführten.

⁶⁰ Vgl. BUCKWALTER, Priesterehe, 221–227. 1521 erschien eine deutsche Fassung der von Luther herausgegebenen Uldaricus, *Epistola* (1520) (s. o. S. 10 Anm. 27) bei Johann Prüss d. J. (= VD 16 U 16); ähnliche Übertragungen sind in Hagenau bei Thomas Anshelm (= VD 16 U 14) und Augsburg bei Johann Schönsperger (= VD 16 U 13) ebenso im Jahr 1521 erschienen. S. u. auch Anm. 61 u. 62. Zum in Straßburg damals tätigen Humanisten Nikolaus Gerbel und seinem Austausch mit Luther auch um die Themen Priesterehe und Gelübde, siehe KGK IV, Nr. 211, S. 760 mit Anm. 64. Zur Straßburger Ausgabe von Luthers *Themata de votis*, erschienen 1521 bei Ulrich Morhardt, siehe auch KGK IV, Nr. 211, S. 760 Anm. 63.

⁶¹ Sowohl Johann Eckhart in Speyer als auch Reinhard Beck in Straßburg und Jörg Nadler in Augsburg hatten 1521/22 zahlreiche reformatorische Schriften, darunter auch solche von Karlstadt, veröffentlicht. S. o. S. 6 Anm. 3–5.

⁶² Zur Überlieferung dieser Schrift siehe KGK 215.

Text

[A1^r]

Das die Priester Ee weyber
nemen mögen und sollen.
Durch eyn hochberümbten
trefflichen man erst im lateyn
gestalt/ vor beschutz red des
würdigen herren Bartolomei
Bernhardi probst tzû Kem-
berg/ ßo von seynem Bischoff
gefordert/ antwurt zû geben/
das er yn priesterlichen stand/
eyn jungkfrau zû der Ee
genommen hatt.

Lector eme, lege et probabis,
Expende scripturas et argumenta(,) Fa-
tebere et exclamabis ultro, nihil iis
esse solidius nihil verius. Ut rum-
pantur sexcenties impii lenones et
scortatores Papistae et Romani-
stae, quorum insania et coecitate fit, ut
ubi cunque nobiles illae sacerdotum
sedes sunt sint simul, spurcissima
et putidissima lupanaria Orbis.

[A1^v] Erwirdigenn gunstigenn hernn. Nach dem ich vor euch gefordert/ meins
furnehmens ursach an tzûtzeygenn/ Will ich das kurtz nachvolgender weyß
thun unnd außdrucken/ was meyn gewissen hie tzû gedrunge. Unnd bitt der-
halbten durch Christlicher liebe willen/ wollet euch nitt beschwern alßo fleissig
auch tzû hören/ grundlich eintzûnehmen und tzûvorstehenn/ diße ursach alß
ich euch eynfaltig/ klar und ane heuchlen oder vordeckenn/ hoffe vortzubrin-
genn. Zum ersten soll und kan ich nitt vorneynen das ich eyn Jungfrau tzû der
ehe genommen¹/ dan ßo ich das vorneynet geb ich wider mein gewissen/ ergernis
meyner kirchen dan ßo meyn gantz versammlung und pfarvolck es gantz davor
helt/ das diß mein ehe Christlich und recht sey/ würde sie hohe geergert/ ßo
ich selbst/ meyn leben (das wollett yhr mir vortzeyhen) eyn hürerey hilde oder
nennett. Eyn bischoff oder pfarrer/ wie der apostel Paulus sagt/ fast an viln
orten/ seyner episteln/ sol sey eyn unstrefflich man etc.² Und ich solt mich

¹ Zur Ehe Bernhardis siehe die Einleitung zur *Apologia Bernhardi*, KGK IV, Nr. 211.

² Vgl. Tit 1,7–9; 1. Tim 3,2–7.

hurn leben³ nit scheme/ auch itzo ein pfarrer und seelen hirt⟨.⟩/ Paulus wil das der Christen lebenn also sey das es auch den heyden nit ergernis bringe⁴ unnd ich sollt so öffentlich meynem nehistenn/ ergerlich seyn/ so ich bekent/ das dißer mein/ angefangen stand hürerey were. Derhalb lieben hern/ bekenne ich
 5 öffentlich das ich ein Jungfrau tzû der ehe genomenn. Und will es bekennen das ich In ehlich stand mich begebenn/ die weyl mir dißen geyst Christus vorleyhen wirt. Zum andern/ So haben yn meinem gewissen solich ursachenn mich gedruckt unnd tzwungen/ die eyn itzlich Christlich gemûth billich/ bewegenn sollenn. Wie hartt und hefftig hirwider sein/ der unverstendigen wan⁵/ gemeiner brauch/ des Bapst recht/ unnd das es in so vil Jarn nit anders gehalten.
 10 Dann es gebürt einem gotsforchtigen gemûth/ mehr unnd hôher tzû achten/ was Christus will und foddert/ dan was menschen loben oder vor guth ansehen.

[A2^r] Wie dan der Apostel Paulus tzun Galattern sagt. Szo ich den menschen
 15 gefiele/ were ich nicht ein knecht Christi.⁶ Und Matthei am 8. Laß die todten die todten begraben.⁷ Das aber diß meyn furnehmen nit alleyn unchristlich und ungotlich sonder auch dem eyde tzû entkegen/ dem gehorßam tzû widder und dartzû eyn eyttel frevel muthwillig tath geacht wirt/ will ich den muthwillen leyderlich entschuldiget haben/ so ich vor hin/ das mein vornehmen nit unchristlich angetzeygtt/ und des mein eyds mich entletstiget/ Unnd wolt gott
 20 vom hymel/ sie sehen an mit geystlichen augen disse meyn tath/ alle die yenen die so hoch antziehenn und beschuldigen meynen frevel. Nun wolan. Zum dritten seynt kortz diße meyns vornehmens grund und ursachen/ do mit ich dan noch dem sie uff das klar gots wortt gegrundt/ vorhoff/ und nit allein vorhoff sonder gewiß byn zubestehen und das sie noch mensch/ noch engel/ noch
 25 teuffell noch tod/ noch helle/ wirtt stürtzenn oder umbstossen mügen.⁸ Unnd seint eben die. Es hat das Evangelium ader das gesetz Mosi nirgent die ehe vorbotten/ sonder sie ist ym gesetz vill mehr als yn Abraham Isaac Jacob/ Joseph etc. und allenthalben yn der schrift ehrlich und groß gelobt unnd angetzogen/
 30 Dartzû hatt Christus keynem stand/ es sey Ley oder Pfaff die ehe vorbottenn/ dann also ist geschriebenn Matthei am xix. Es nehmen nitt alle gleich auff diß

³ Huren-leben. Auch in der Bilderschrift (KGK 219) vergleicht Karlstadt Heiligen- d.h. Götzenanbetung in Kirchen mit Hurerei.

⁴ Vgl. 1. Kor 10,23–33.

⁵ Wahn.

⁶ Gal 1,10 Vg »[...] si adhuc hominibus placerem Christi servus non essem.«

⁷ Mt 8,22 Vg »[...] dimitte mortuos sepelire mortuos suos.«

⁸ Röm 8,38f. Vg »certus sum enim quia neque mors neque vita neque angeli neque principatus neque instantia neque futura neque fortitudines neque altitudo neque profundum neque creatura alia poterit nos separare a caritate Dei [...]«.«

wort. Wer es begreifen kan der begreiff.⁹ Do dan Christus nit allein nicht ge-
 beutt keuscheytt sonder tzeigt an/ das niemant müglich sey sich tzüenthaldenn
 es werde yme dan sonderlich geben. Diß hohe trefflich wort solt billich erschre-
 cken/ alle die also hineyn blind und toll plumpen/ und ewiger keuscheit sich
 understehenn/ so doch Christus selbs sagt/ das es nitt eyn gemeyn sondere
 hohe unnd theur gabe sey. Unnd Paulus tzü Corinthiern .i. cap: 7. leget das selbe
 wortt Christi weytter unnd klerer aus/ eyn ichlichs hat sein sonder gab von
 gott dißer also/ [A2^v] unnd yener also¹⁰/ unnd bald ernach/ Nymbst du ein
 weib so hast du nit gesündigt/¹¹ und ernach gantz vorsichtig und sorgfelig/
 do mit es nitt do vor gehalltenn/ das ehr den Jungfrauen stand gebietten/ ader
 erfordere/ sagt ehr/ diße gantz mein rede ist euch tzü nutz geschriebenn/ nit
 das ich euch damit eyn strick anlegen wolle¹² aber darzû vorbinden das ist ich
 will euch tzü dißem leben nitt vorstricket ader gefangen habenn. Sihe/ Paulus
 besorgt/ Wue¹³ er celibatum fordere das ehr eyn strick unnd untreglich band
 den gewissen anwerffe/ Wye können wyr dan die gesetz der bischoffe von dißer
 keuscheytt anders nennen/ dan stricke unnd ferliche bande/ wye sie der apostel
 nennet.

Nun weytter spricht der apostel do selbst. Es ist besser eyn weyb tzûnehmen
 ader ehelich tzûwerden/ dan brünsten.¹⁴ Es will der apostel habenn von den/
 die brünsten/ ader brünnen/ das ist die das wütten und raßen yrs fleisch nit
 anders dan feu fûlen/ das sie ehelich werden/ dan das heyst/ brünsten. Er
 lernt aber das tzweyerley geschlecht der keuscheytt. Eins der yenigen die also
 mitt der selben quall unnd brunst ynwendig eußerlich alleyn keuscheytt vor-
 gebenn/ das ander/ das von gott/ sonderlich geben/ den yenigen/ die das ge-
 meyn wütten/ unnd brunstig hitzenn des fleysch/ nit so starck fûlenn/ sonder
 durch sondergab unnd gar nahe mirackel über wynden. Unnd was ists noth
 von der hefftigen hitz wütten unnd brunst des fleischs deutscher¹⁵/ ader klerer
 tzü redenn/ eyn yeder tregt den alten adam bey sich. Nun den ersten/ die so
 brunst fûlenn/ wirtt die ehe auch von aposteln gebottenn/ die andern sein/
 die theuren/ unnd hochbegabten do Christus von sagt. Sye begreyffen es nit
 alle/ sonder den es geben ist.¹⁶ Und wolt got/ es hettenn disses wol angese-

⁹ Mt 19,11f. Vg »qui dixit non omnes capiunt verbum istud sed quibus datum est [...] qui potest capere capiat.«

¹⁰ 1. Kor 7,7 Vg »[...] unusquisque proprium habet donum ex Deo alius quidem sic alius vero sic.«

¹¹ 1. Kor 7,28 Vg »si autem acceperis uxorem non peccasti [...]«

¹² Vgl. 1. Kor 7,35 Vg »Porro hoc ad utilitatem vestram dico: non ut laqueum vobis iniiciam [...]«

¹³ wo.

¹⁴ 1. Kor 7,9 Vg »quod si non se continent nubant melius est enim nubere quam uri.«

¹⁵ deutlicher.

¹⁶ Mt 19,11 wie Anm. 9.

henn/ die den greuel/ unnd das teuffelische gesetz/ vom Celibatt/ gemacht haben/ die ytzo ßo viell/ tzu geystlichen stenden/ lehnenn/ ynn Pffafferey unnd Müncherey/ gereich habenn die ar[A3^v]me unvorstendige Jugent. Ich kan auch ynn keynem weg nachgebenn/ das disse sprüch Christi unnd Pauli/ alleyn von
 5 Leyhen solltenn gesagt seyn/ dan¹⁷ das sie die priester eygentlich unnd gewiß/ begreyffen¹⁸ unnd klar mit angehorenn/ tzeygen offentlich an die sprüch des Aposteln ßo ynn der episteln tzû Timotheo unnd Tito/ klar funden/ werden dan ynn der epistel tzû Tito spricht er alßo. Eyn Bischoff ader Pfarrer soll seyn eyn unstrefflich man/ der ein weyb habe/ und sün ader kinder yme unterworfen etc.¹⁹ Auß dem ist klar gnüg/ das ehlich lebenn pffaffenn odder priestern nit
 10 vorbotten ist/ ynn der heyligen schrift. Und man kan es aus gewissenn historien/ klar beweyßenn/ das ym anfang der kirchen/ do das Christliche weßen/ am hochsten unnd besten gestanden/ die Pffaffen ehelich geweßenn/ dan wem ist verborgen/ yn geschichten der Aposteln In actis 21. das von Philippo/ den
 15 die schrift eyn Evangelisten nennet/ do durch man wissen mag das er priester gewest.²⁰ Und Eusebius schreibt/ von dem ehweyb/ Petri/²¹ dartzû ßo ist wol bekant auch die histori/ von Spiridione/ der eyn weyb und kynder gehabt/ und ist geweßenn ein bischoff yn Cypro:²² Der gleichenn hat ein ehweib gehabt/ der bischoff Hilarius/²³ ein solicher trefflicher man/ das seyn gleichen unter allen bischoffenn der Römischen kirchen ader das nydergangs freylich nye funden/ und die weyß das die priester ehlich wörden/ hat auch yn der Greckischen kirchen
 20 bißher tzû unßer tzeyten und diße stunde gewert²⁴/ und hat auch diße untreglich bürden Deutsch nacion/ sehre unger und langsam und auch nit anders dan getzwungen und mitt vordrieß und unwiln angenommen. Wye dan solichs
 25 die alten historien der kirchenn tzû Kôln und Kostnitz²⁵ antzeygenn.²⁶ Uber das alles/ wollen die sprüche der schrift/ ßo ich vorbracht/ nitt alleyn das es frey sey allen stenden eyn weyb tzû nehmen/ ßonder gebieten es den/ dye do fûlen das wütten unnd brunst yhrs fleyschs^a.

[A3^v] Unnd bißher habe ich von gotts gesetz gerett nun wollen wir von menschen gesetzten auch handeln.
 30

a) vom Editor verbessert für steyschs

¹⁷ denn.

¹⁸ einschließen, umfassen. Vgl. DWb 1, 1307–1309.

¹⁹ Vgl. Tit 1,7–9. Siehe auch 1. Tim 3,2–5 wie S. 18 Anm. 2.

²⁰ Apg 21,8. Siehe auch KGK IV, Nr. 211, S. 764 Anm. 19.

²¹ Vgl. Eus. h. e. 3,30 (SC 31, 140f.) und KGK IV, Nr. 211, S. 764 Anm. 21.

²² Vgl. Socr. h. e. 1,12 (PG 67, 103–106). und auch KGK IV, Nr. 211, S. 765 Anm. 22.

²³ Siehe z. B. Jacobus de Voragine, *Legenda* (Häuptli) 1, 343.

²⁴ Vgl. KGK IV, Nr. 211, S. 765, Z. 1f. mit Anm. 23.

²⁵ Konstanz.

²⁶ Siehe hier KGK IV, Nr. 185, S. 148, Z. 8f.

Von menschen gebotten.

Wan nu eyner mir vorworff/ die vetter aber habe den priestern die ehe vorbot-
 ten/ vor eyns sag ich mügen die vetter sehenn/ aus was ursachenn sie eyn sol-
 lich schwer untreglich bürden/ den priestern auffgelegt. Dan ich will und mag
 sie frey falsche propheten nennen/ sie sein gleich wer sie woln/ die diß schwer
 unchristlich gesetz gemacht. Dartzû ist gewiß das man menschliche satzungen
 nicht gehorenn soll ßo durch sie/ das gewissenn/ yn ferlickeytt ist/ act: .5. Man
 muß gott mehr gehorenn dan den menschen²⁷ 1. Corinth: 7. Ihr seit mit theurem
 erkaufft darumb solt ir nicht knecht werden der menschen.²⁸ 1. Corinth: .3. Alles
 ists eur es sey Paulus es sey Apollo es sey²⁹ ad Coloss: 2. Seyt nun mit Christo ge-
 storben von den Elementen dißer welt/ was last yhr euch dan/ (gleich lebt yhr
 noch yn der welt/) mit gesetzen engsten unnd anbinden.³⁰ Nit allein an dem ort
 ßonder allenthalbenn lernt die schrifft/ das es yn unßer gewalt sey/ mit men-
 schen gesetzen tzû dispensiren yder nach seynem geyst/ ßo oft wier durch sie
 yn ferlickeyt unßerer gewissen seyn. Solt ich nun gots gesetz das hürerey ßo hart
 unnd hefftig vorbeutt/ brechen unnd der bischoff unnd menschen gesetz das die
 ehe wider gots gesetz verbietet/ haldenn(?) / Wilch Bischoff odder Bapst/ ßo er
 ichts³¹ halb weyß ist/ wirtt doch ßo graußam unnd unvorschampt seyn/ der
 seyn gesetz also fodder und wolle gehalten haben/ das man domit öffentlich
 das gesetz gots breche oder der leiden môcht das seyns nehsten seel vorterbe
 umb eyns nerrischen blinden menschen gesetz willen(?) / So yrgent eyner leybs
 gesuntheyt/ farhe stünd³² / das er zû sehr yhme abgezogen unnd gefast/ uff den
 Charfreytag/ würde man den nit auch dringen unnd yhm auch gebieten tzû es-
 sen. (?) Nun wie vill theurer ist die seel dan der leich[A4^t]nam(?) / Ists nit sund
 unnd schand ßo Christus seyn eygen seel unnd lebenn vor seyn schaff gebenn³³ /
 das eyn Christen bischoff nit sol etwas tzur seelen heil an einem loßen menschen
 gesetz nachlassen(?) / Paulus/ hatte gedult und vorgleycht sich allen/ denn die
 an gesetz waren/ ward er alß het er kein gesetz/ den die under dem gesetz
 waren/ gleich alß hylde er das gesetz 1. Corin: .9.³⁴ Unßer bischoffe tzwyngen/
 unnd dringen die undersassen³⁵ / yr gesetz unflat und greuel zû halden/ und

²⁷ Apg 5,29 Vg »[...] oboedire oportet Deo magis quam hominibus.«

²⁸ 1. Kor 7,23.

²⁹ 1. Kor 3,21f. Vg »[...] omnia enim vestra sunt sive Paulus sive Apollo sive Cephas [...]«

³⁰ Kol 2,20 Vg »si mortui estis cum Christo ab elementis mundi quid adhuc tamquam viventes in mundo decernitis.«

³¹ etwas, irgendein Ding. Vgl. DWb 10, 2035.

³² in Gefahr stünde; Gefahr liefe.

³³ Vgl. Joh 10,11f.

³⁴ 1. Kor 9,21 Vg »his qui sub lege sunt quasi sub lege essem cum ipse non essem sub lege ut eos qui sub lege erant lucrifacerem his qui sine lege erant tamquam sine lege essem cum sine lege Dei non essem sed in lege essem Christi ut lucrifacerem eos qui sine lege erant.«

³⁵ Untertanen. Vgl. DWb 24, 1745.

kurtz umb dar nach zû leben/ ßo gar geben sie nichts christlicher liebe ader schwachheit des volcks. Nun weyter ist auch tzûbedencken/ das Paulus schreibt. 1 timoth: .4. Es werde kumen lügenhafftige geyst/ und lügener/ dye werden das ehelich leben vorbietenn/³⁶ unnd hatt Daniel am 11. propheceit/ das Antechristus/ werde die ehelichen weyber/ vorachtenn/³⁷ diße starcke klare sprüche unnd das klar gots wort/ haben meinen gemüth bewegt das ich hab gegleubt das der geyst gotts ynn der heyligen schryfft darumb dißes vorwarnett hett/ do mit solich teuffelische menschen gesetz/ von der getzwungen keuscheyt/ gotforchtige hertzen fleyssig hetten tzû fliehen unnd meiden/ unnd also vorsichert unnd gewiß das sie vom teuffel herkommen und erfunden/ frey dorfften brechenn/ In dissen klaren/ sprüchen Pauli³⁸/ müßen nun sich unnd yhre gesetz besehenn unnd spiegelnn die Römischen Bepst/ die mit solicher tyranny unnd uberlast ßo trotzig/ fordern unnd gebieten dorfften/ die keuscheytt/ das sie auch dorfften unvorschampt sagen/ es seyn keyn ehe rechtschaffen/ die widder yhr menschen gesetz sey/ Ich finde ßo ich die historien ansehe/ das dißem ferlichen untreglichen gesetz/ vom Celibat hefftig wider fochten gestrebt haben vill grosser heyliger leut/ In dem Concilio Niceno. Waren etlich die vorgaben/ das die Priester/ Epistoler und Evangelier solt ane ehweiber sein/ ader³⁹ ynn dem rathschlag ist vorgetreten unnd das wider spill erhalten der merterer Paphnutius^b und ynn seyne meynung ist gewilliget von dem gantzen Concilio aller Christ[A4^v]-lichen Bischoffen und ist den priestern die tzeyt gelassen/ freyheytt ßo sie nach der heyligen schriffte haben⁴⁰/ dartzû ist eyn beschluß gemacht yn dem sechsten Concilio/ das tzû Constantinopel gehalten/ darynne hoch vorboten wart/ das man ewiger keuscheyt keyn gelübtnis thun solte/ darynne auch vorbannett worden alle die yenigenn/ die yhr ehweyber lassenn umb gestlicher weyhe aber⁴¹ ordens willen.⁴² Des beschluß wirtt gedacht ym decret distinct: xxxi.⁴³ So nun der alten Concilien beschluß/ ßo fast hoch unnd groß geacht seyn/ das man sie yn allen/ den nauen Conciliis vorsetzet⁴⁴/ Warumb haben wyr nachgebenn/ soliche beschluß tzû unterdrucken/ so sie dem Evangelio/ vil

b) vom Editor verbessert für Paphnutius

³⁶ 1. Tim 4,1–3.

³⁷ Bezug unklar. Vermutlich eine Anspielung auf Dan 11,37.

³⁸ Vgl. Anm. 36.

³⁹ aber.

⁴⁰ Vgl. D 31,12 (CICan 1, 114). Zum angeblichen Auftreten des Paphnutius während des Konzils von Nicäa und seiner Rede gegen das Priesterzölibat siehe ausführlich KGK IV, Nr. 211, S. 767 Anm. 36.

⁴¹ oder.

⁴² Vgl. KGK IV, Nr. 211, S. 767 Anm. 37.

⁴³ Vgl. D 31,13 (CICan 1, 114f.). Siehe auch KGK IV, Nr. 211, S. 767 Anm. 38.

⁴⁴ Siehe auch in KGK III, Nr. 163 S. 283, Z. 1–S. 287, Z. 17.

neher dan dye loßen/ neuenn/ vom Celibat.(?) Bißher hab ich angetzeygt/ das ich nitt schuldig gewest/ mitt grosser faher⁴⁵ meins gewissens unnd seel/ des Bapst gesetz gehorsam zû seyn/ darumb/ das man keyn menschen gesetz/ ßo das gewissen do durch ynn fahr^c ist/ tzû halden schuldig yst/ dan das will Paulus do er uns ßo hefftig vorbeut der menschen knecht tzû werden.⁴⁶ Nun ist weyter not/ das ich auch/ die verdacht des meyneys/ entschuldige. Ich kan mich nit erynnern/ das ich ander/ geschwornn^d hab dan zû halden/ die gesetz der vetter. Nun bin ich tzû Brandenburg episteler worden/ tzu Halberstadt evangelier/ unnd yn Augspurger bistum priester.⁴⁷

Nun will ich es eurn erkenntnis heym gestalt haben. Was der gemein eyd der priester vorkrafft hab. Dan ßo es meyeyd ist/ ßo offte des Bapsts gesetz und Canones ubertretten werden/ ßo seint die priester meyeydig/ ßo oft sie nitt fastenn nach des Bapsts gesetz/ ßo oft sie yhre sybengetzeytten⁴⁸ nit prop-peln⁴⁹/ ader ßo oft sie nit/ weyß korröck⁵⁰/ nit anhaben/ platten nit tragen etc. Unnd kurtz nyrgent seint mehr meyeyd/ dan gleich bey den Bischoffen unnd Parnossen⁵¹/ die dißen eyd/ ßo unverschamt fordern(,)/ darzû dannoch hir auch zû beweissen/ das die rechte ader Canones/ [B1^r] nymants dringen oder tzwingen wollen wider die heyliche schrift und gotliche gesetz/ und auch nicht anders gebieten dan das ane⁵² ferlickeyt der gewissen/ ader auch/ ane⁵³ sonder last geschehen müge. Die weyll sich nu das alßo/ heldet namlich alß oft man schwert die gesetz der veter ader Canones tzû halden/ vorpflcht man sich nichts wider gotlicher recht. Und auch gleich yn dem selbigen eyd der ßo gethan/ wirtt

c) vom Editor verbessert für farh d) vom Editor verbessert für geschworn

⁴⁵ Gefahr, Gefährdung.

⁴⁶ 1. Kor 7,23 Vg »pretio empti estis nolite fieri servi hominum.«

⁴⁷ In der lateinischen Apologie wird dagegen berichtet, Bernhardi sei in »Curia Rhetiae«, d. h. höchstwahrscheinlich in Chur – da der Heimatort Bernhardis, Feldkirch, zum Bistum Chur gehörte – zum Priester geweiht worden; vgl. KGK IV, Nr. 211, S. 768, Z. 10. Hier ist dagegen auf Augsburg verwiesen. Das Gebiet des heutigen Vorarlberg war damals auf die drei Bistümer Augsburg, Chur und Konstanz aufgeteilt, sodass eine Verwechslung angesichts einer damals unklaren Quellenlage zu Bernhardis frühen Jahren nicht auszuschließen ist. Diese Abweichung lässt jedoch vermuten, dass die lateinische *Apologia Bernhardi* und die hier edierte *Beschützrede für Bernhardi* auf unterschiedlichen handschriftlichen Vorlagen beruhen.

⁴⁸ Vgl. DWb 16, 810: »die sieben tagzeiten der katholischen kirche, [...]: sieben-gezeit in kirchensachen, septem horae canonicae.«

⁴⁹ plappern, murmeln. Vgl. DWb 13, 217.

⁵⁰ Chorrock, d. h. weißes Unterhemd des liturgischen Gewandes in der römisch-katholischen Kirche.

⁵¹ Hier vermutlich ironisch/polemisch gemeint, Vorsteher der Judengemeinde, »aus neuhebr. parnos ›Vorsteher einer jüdischen Schule, Gemeindevorsteher‹«; vgl. FWB 3, 17.

⁵² ohne.

⁵³ ohne.

dannoch außgenommen/ der fall einer grossen nott/ dan/ yn der hohen noth/
 muß und soll man mit menschen gesetzen/ nachlassen und dispensirn.⁵⁴ Und
 hir von schreibt und disputiert viell Gerson/ yn dem Buch von dem geistlichen
 lebenn.⁵⁵ Und wie aber wan also der eyd gethan ist/ Ich schwer/ tzu halden/ die
 5 Canones der vetter alß viel menschlich gebrechlickeyt nachlesset⁵⁶/ Wan dißen
 klaufsel pflegt man an vilen orten/ mit an den eyd yn beschluß tzû hefftenn. Es
 ist ye alß dan/ nit anders geschworn/ dan ich will ßo lang halden/ alß lang es
 menschlich gebrechlichkeit leydet. Nun was ist doch schwächer dan das fleisch
 und eyn mensch. Dan wyr können auß unßern krefften auch nit etwas guths
 10 denckenn/ wie der Apostel tzû .2. Corinth: ca. 3. schreibt.⁵⁷ Unnd wan gleych
 myt gesatzten gewysen wortten/ eyner gott geschworn hett/ ßo ferlickeytt des
 gewissens dringet/ were das gelübte/ yn keyn weg zû halden/ die weil es ane⁵⁸
 sund nit kan gehalten werden/ dan vor das erst wil got nicht das man yme
 tollhyn allerley vorheysche/ wie es Hieremie .4. betzeuget/ den do selbst warnet
 15 der prophett. Das man schwere/ ynn warheytt/ gericht unnd gerechtickeytt/⁵⁹
 das ist/ ßo du es recht außlegest.

Er wil nit gelogen haben/ ader das man yme etwas ungeschickts ader bößes
 gelobe. Nun wan/ ich durch ein eyd/ hette keuscheytt gelobt/ die weil mir es
 unmüglich tzühaldenn/ wye könt ich mich ferlicher und tieffer ynn sunde und
 20 schande vorschlemmen. Es ist ein mahel⁶⁰ vorsehen⁶¹/ das ich nerrisch unnd
 tholl gelobt hab/ wollen nun die Bischoff/ [B1^v] das ich noch lenger irren/ und
 in sunden vorterberen sall. Sollt ich nit mügen ein solichen gedrungen eid wider-
 ruffen/ der von mir yn unbedacht gethan/ und den ich auch/ ane⁶² schwerlich
 schnöde teuflische sunde nit halden kann. Es lassen etwas nach/ die Canones/
 25 de regulari'bus' et transeunti'bus' ad religionem/ de iureirurando impube'rum'
 Darumb/ ßo das junge volck noch nit vorsteht ader fült/ die schweren last des
 Celibats/ sich unvorsichtig durch Müncherey/ ader Nonerey vorhafft hat.⁶³ Und
 hir lobe ich woll der Bischoff und Canones meynung/ das sie/ von solchem ge-
 lübnis die jugent loß scheldenn/ das sie aber allein die jugent loß gebenn kan
 30 ich nit lobenn/ dan es kan sein/ das auch gleich eyn erwachssenn man/ sich

⁵⁴ Vgl. De cons. D. c. 5,34,9 (CICan 1, 1421); X. 12,1 (CICan 2, 124) wie KGK IV, Nr. 211, S. 769 Anm. 43.

⁵⁵ Siehe z. B. Gerson, *Opera* (1518) 3, fol. hh3^v–112^v.

⁵⁶ Zur Vorbehalts-Klausel »quantum me humana fragilitas permittit« s. auch KGK IV, Nr. 211, S. 769 Anm. 43; Nr. 181, S. 77, Z. 11f.; Nr. 190, S. 253, Z. 21.

⁵⁷ Vgl. 2. Kor 3,5f.

⁵⁸ ohne.

⁵⁹ Jer 4,2 Vg »et iurabis vivit Dominus in veritate et in iudicio et in iustitia et benedicent eum gentes ipsumque laudabunt.«

⁶⁰ einmal.

⁶¹ sich versehen, sich irren.

⁶² ohne.

⁶³ Vgl. VI. 3,14,1–3 (CICan 2, 1050–1052), wie KGK IV, Nr. 211, S. 769 Anm. 50.

in den sachen noch nit recht selbst kenne/ Und ßo eyn gleich wichtig ursach
 und grund/ in dem gelübnis/ eins jungen und eins allten kan tzüfallen/ warumb
 urteilt man nit auch hir gleich.⟨?⟩ Wir sehen in der heylige schrift/ das etlich
 nerrische bose eid die heyligen haben gebrochen. David schwur got/ er wölt
 Nabal erstechen/ begegnet yhm Abigail/ und stieß umb sein grimmen und zorn 5
 an welchen ort. 1 Re: .25. wie gros dancket er got/ das er ihn von dem vor-
 genommen totsclag gerissen/ und erkant sein irthumb/ do er sprach/ der mich
 gehalten das ich dir nit ubels thet/⁶⁴ also wie David solt ich nit was on sünd nit
 geschehen könt widerruffen? Fragt eur canones drum. 22. q. 3 et 4. was diße
 iurament für krafft/ ßo find yr vil die meine wort bestercken.⁶⁵ Im büch der zal. 10
 Nu: ca. 30. seind gelübtnis die gott selbs tzerbricht/ under andern diß/ so ein
 ehweyb etwas gelobt oder vergibt/ sunder verwilligung irs mans/ und vil des
 gleichen/ die weil das weyb weder leybs noch güts gewalt hat.⁶⁶ nun absolviert
 mich gleich das selb urteil sintemal in keins menschen hand ist die gab ewiger
 reynigkeit/ So nun einer Moses den eid vorürfft/ das yn seiner gewalt nit gestan- 15
 den/ warumb schilt man den eerloß/ der unversunnen^e/ ja unchristlich keusch-
 eit gelobt? das doch ßo gantz fremd ist von der natur aller menschen/ auch
 welchs niemant [B2^f] on grosse sünd erfüllen mag/ nun wer ist so starblindt⁶⁷/
 das er den treuloß schilt/ wie vor augen. der ein ehlich weib nimpt und nit den/
 der (gleichsam ein sau) durch alle und manifaltige wolust wüet und wüet? 20
 Es gebeut Moses Deu: 23. das man nichts opffern sol so uß hürerey kompt/⁶⁸ wie
 vil weniger wil ym got geopffert han eyn unkeusche keuscheit? und verwürfft
 Moses einer gemeinen hurn lon/ wer zweiffelt weitter züverwerffen ein falsche
 (hürische) keuscheitt? So nun Moses das lon einer hurn ein greuel nennet/ wer
 wolt zweiffeln das ein grösser^f greuel sey solich gleißnersche keuscheit. Darumb 25
 beschließ also/ zü dem ersten das ich gar nit wisse/ was ich von der enthaltung
 (mit außgedruckten worten) geschworen hab. zum andern. das ich billich gar
 nichts geschworen solt haben. zum letsten/ ob es schon ein krefftiges iurament/
 wer es doch nit zühalten dieweil es one sünd nicht gehalten mag werden/ dar-
 über ich aller frummen Christen und gotforchtigen urteil anruff⟨.⟩ 30

¶ Uß dißem all erscheint/ das ich gar nichts wider gots gesetz fürgenommen.
 Darnach/ das ich pflichtig gewessen (in ßo gar ferlichen artickel meines gewis-

e) vom Editor verbessert für vuuersunnen f) vom Editor verbessert für gösser

⁶⁴ Vgl. 1. Sam 25,2–44, hier vor allem 1. Sam 25,39.

⁶⁵ Vermutlich ein Bezug auf C. 22,4,3 u. 4 (CICan 1, 876) mit nochmaligem Verweis auf 1. Sam 25. Siehe im Allgemeinen auch C. 22,3f. (CICan 1, 875–882), das eine kirchenjuristische Basis der Argumentation Karlstadts bietet.

⁶⁶ 4. Mose 30,3–15. Siehe dazu die ausführliche Auslegung in KGK IV, Nr. 203.

⁶⁷ bei offenen Augen blind, völlig blind. Vgl. DWb 17, 264.

⁶⁸ Vgl. 5. Mose 23,18.

sens) wider das menschen gesetz zůthun. darzů sprich (es sey geschworen alß
 deur⁶⁹ alß wöl) das es niemant schuldig zuhalten(.)/ auch das ich unerbarlich
 gescholten von den/ die mir mein gelůbnis auffheben und furwerffen/ darumb
 sol niemant frevenlich mein ehlich leben verdammen/ und hab auch das dar-
 5 umb geschrieben/ das allermeniglich kund wůrd/ das ich in dißen stand ein
 frey christlich gewissen trag. ßo mich ye kein bößerlust odder mutwillen/ sun-
 der gemein schwachheit aller menschen/ ja auch die not getzwungen. Was für
 grosse schwere ferlicheit (den selen) uß dem verbot der ehe geflossen ist/ ub-
 rig zůerzelen/ so es am hellen liechten tag und tzweyffel gar nicht/ wann die
 10 ßo mich anklagen die sach scherpffer ansehen/ wůrden freylich mich nit alleyn
 verdammen/ sunder auch loben/ sind sie ander Christen. Es wirt Christus Jhesus
 richten uber uns alle/ und (tzweyffel nicht) der selb verwerff mein ehe nicht/
 welchs ich auch [B2^v] (glaubt mir) allein angesehen namlich das es Got gefal(.)/
 Das ich aber diß vertedigns bůchlin aus laß gen/ ist nicht darumb geschehen/
 15 das ich mich vor bischofflichem gewalt beschirmen wölt/ ßonder wie mich so
 runde und gottlich ursach diß tzů wagen bewegt haben/ sintemal eyn yglicher
 Christ bereit sein sol rechenschafft tzů geben seins glaubens und lebens(.)/⁷⁰
 verhoff nun/ es sey den bischoffen gnůg geschehen/ an dißer entschuldigung/
 das sie mher erbarmung yn meiner brechlicheit tragen. Ich beger auch nichts
 20 widder rechte grund tzů setzen oder fellen/ dann werumb wůrt meyn freyhey
 von einer frembden conscientz geurteilt?⁷¹ Wil es aber ye alßo seyn/ das sie
 mehr achten der Bepst gesetz/ dan das Evangelium und eltesten concilien/ will
 ich gern tragen den zorn gots/ so ich weiß daß dem der sitzt ym vinsternis
 liechts nymmer gebrechen wirt/ auch tröst mich der prophet Micheas.⁷² Sie se-
 25 hen das sie sich nit stossen an Christum und seyne vorachte kleinen/ welche er
 gleichßam ein augapfel behütet.⁷³

¶ Erwyrdigen herren Doctores/ mein entschuldigung ßo vor euch gethan/ bit
 genediglich anzůnemen/ und solich ein Christlich fürnehmen vor gewaltung
 vertedigen/ auff das nit von euch geßagt mög werden. Micheas am 7.⁷⁴

30 Ad Ephe: 13.⁷⁵ Princeps postulat et iudex in reddendo est.⁷⁶

¶ Diß nachvolgend hystori/ hab ich eylendts auß etlichen geschicht schrei-
 bernn getzogen/ ßo woll tzů disser gantz Christlichen sach dienet.

⁶⁹ teuer.

⁷⁰ Anspielung auf 1. Petr 3,13–17. S. u. S. 42 Anm. 147.

⁷¹ Vgl. 1. Kor 10,29.

⁷² Mi 7,8 Vg »[...] cum sedero in tenebris Dominus lux mea est.«

⁷³ Karlstadt warnt davor, Christus und seine auserwählten Gläubigen anzugreifen, denn Chris-
 tus schützt sie wie seinen Augapfel. Vgl. 5. Mose 32,10; Ps 16(17),8.

⁷⁴ Vgl. Mi 7,3 Vg »princeps postulat et iudex in reddendo est.«

⁷⁵ Bezug unklar. Gemeint ist vielleicht eher Hebr 13, wie S. 34 Anm. 106. S. auch unten S. 42
 Anm. 154.

⁷⁶ Vgl. Anm. 74. Hier endet die deutsche Übertragung der *Apologia Bernhardi*, KGK IV, Nr. 211.

¶ Auß dem büch Naucleri des tzeytt beschreibers/ an der
 35. geburt/ was Bapst Hillebrand genant Gregorius^h wider
 die ehschafft der priester fürgenomenn und was drauß erstanden.^g 77

Es ist wol hie tzû wissen/ das von Bapst Hildebrants satzung/ beschreibt hersfeldensis/⁷⁸ So Bapst Hildebrand mit allen bischoffen welschs landts offtmals versamelt/ erkant und gebot nach laut und inhalt alter (Bepstlicher) recht/ den

g-g) im Fließtext ohne Hervorhebung A, C, D h) folgt 7. B

⁷⁷ Die hier angeführte Quelle ist die Weltchronik des Johannes Vergenhans, genannt Naclerus (um 1425–1510), die in Tübingen 1516 posthum bei Thomas Anshelms – bei dem damals auch Melanchthon als Korrektor arbeitete – mit vorangestelltem kurzen Text von Erasmus und einer Einleitung von Reuchlin veröffentlicht wurde; vgl. Naclerus, *Chronica* (1516) 1, fol. A1^v–A3^r. Der Herausgeber dieser *editio princeps* war höchstwahrscheinlich Nikolaus Basellius (um 1470–1532), der Naclerus’ Chronik bis 1513 fortsetzte; vgl. Naclerus, *Chronica* (1516) 2, fol. A1^v. Das zweibändige Werk fand in humanistischen Kreisen des frühen 16. Jahrhunderts weite Verbreitung und Wertschätzung und war Melanchthon bekannt (z. B. geben die von ihm verwendeten Quellen für die Carionschronik gesicherte Auskunft, dass er Naclerus kannte und nutzte). Seine vermutete Beteiligung an der *editio princeps* basiert auf der vom Wittenberger Gräzisten und Mediziner Veit Winshemius/Örtel gehaltenen lateinischen Leichenrede auf Melanchthon (CR 10, 192; neu ediert in HUBER, Örtels Grabrede auf Melanchthon, 254,16–21), ist aber heute umstritten. Zu Melanchthons Interesse an diesem Werk siehe MÜLLER, Nicht Melanchthon; HARTFELDER, Melanchthon, 294f.; SCHEIBLE, Melanchthon, 251f. Naclerus’ Weltchronik war ein Standardwerk der frühneuzeitlichen Geschichtsschreibung und wurde in den folgenden Jahrzehnten mehrfach nachgedruckt und manchmal auch fortgesetzt (siehe zum Beispiel die erweiterte Edition im Jahr 1564 = VD 16 N 169). Zu Naclerus und allgemein zu seinem Werk, siehe JOACHIM, Naclerus und VerLex (Hum) 2, 401–408. Seine Weltchronik schöpft aus einer Vielzahl zum Teil heute verschollener, zum Teil im Mittelalter verfälschter Quellen, ordnet sie aber nicht einfach chronologisch, sondern nach sogenannten *generationes*, jeweils kombiniert nach Zeitaltern (*aetates*). Während der erste Band eine Universalgeschichte von Adam bis zur Geburt Jesu in 63 Generationen »Iesu Christi domini nostri secundum carnem« organisiert, gliedert der zweite Band die Weltchronik nach den geistlichen Generationen Christi. Jede *generatio spiritualis* umfasst einen Zeitabschnitt von 30 Jahren, die der Lebenszeit Jesu entspricht. Die hier geschilderten Ereignisse um Papst Gregor VII. (um 1025–1085) – geboren als Hildebrand von Soana – finden sich in der 36. Genealogie der Chronik, die die Jahre 1050–1080 beschreibt; vgl. Naclerus, *Chronica* (1516) 2, fol. CC1^v–DD2^v. Die hier edierte Einheit verweist auf die 35. Generation (»35. geburt«) und schließt damit wahrscheinlich die erste geistliche Generation, die in Naclerus’ Weltchronik das Leben Christi umfasst, in der Zählung aus. Die wahre *Christi generatio spiritualis* beginne nach Jesu Kreuzigung, also ab der zweiten Generation.

⁷⁸ Vgl. Naclerus, *Chronica* (1516) 2, fol. DD2^r. Die Quelle, auf die sich Naclerus hier bezieht, sind die *Annales* des mittelalterlichen Geschichtsschreibers Lambertus von Hersfeld (um 1028–um 1085); vgl. hier vor allem MGH 5, 218f.

priestern eheweyber tzû nehmen/ durch die gantz [B3^r] christenheit verbunt/
 und welche itzt behafft mit eheweybern verliessen/ oder weren priesterlichs
 ampts entsetzt/ dartzû/ das gantz keiner furthyn tzû priesterlichem orden würd
 tzû gelassen/ er gelobt dann ewig keuscheit.⁷⁹ Alß bald nun diß gebot ym wel-
 5 schen land erschal und verkündigt wart/ sendet er auch vil epistel yn Franck-
 reych tzû allen bischoffen/ gebietend/ das sie yn allen kirchen von gemein-
 schafft der priester all eheweyber (bey dem ewigen ban) vertriben. Widder das
 gebot stund auff und ergrymmet all priesterschaft durch gantz welsch land/
 und schreyen/ der Bapst wer unsinnig/ und vergeß des heyligen Evangelii/ das
 10 ist/ des wort gots/ ßo er selbst gesagt. Es können das nit all menschen begreif-
 fen. Wer es begreifen kan/ der begreiff es⁸⁰/ und S. Paulus der spricht/ Wer
 sich nit enthalten kan/ der greiff tzû der ehe/ dann es ist besser ein ehlich le-
 ben dann brünnen/⁸¹ und tzwung die menschen zû leben wie die engel/ und so
 er⁸² den menschen den weg der natur verschrenckt und verschluß/ geb ursach
 15 und lengert nur den tzaum aller unkeuscheyt^l/ ja ßo er also verhartet/ wölten
 sie vil liber ire lehen dann ehweiber^j vorlassen/ dann worde er (on tzweiffel)
 sehen/ so^k die menschen untüglich wern/ wo er doch engel wolt nehmen die
 christlichen kirchen tzû regieren/ ja er ließ sich nichts anfechten und hielt hart
 ann/ und schickt vil legation und botten/ und schalt die bischoff/ gleichßam
 20 weren sie faul und farlessig/ was geschaha? ¶ Der ertzbischoff von Mentz⁸³ sahe
 wol/ das es fürsich wirt geen wie die krebs. und gar schwer werden in so kurz-
 ter tzeytt eyn dieffgewurtzte gewonheit auß tzû reutten/ handellt er mit ver-
 nufft unnd langßam darinn/ und gab mit erst ein halb jar zû bedencken/ doch
 darbey vermant/ das sie es mit lieb und gern teten/ was sie doch (fürcht er)
 25 tzû letst müsten thun/ und geben ye nit ursach/ weder yhm noch dem Römi-
 schen bischoff etwas geweltiglich fürtzûnehmen/ alßo ward ym weynmonett tzû
 Erdfurt ein Concilium/ yn welchem fürgeben ward vom bischoff on mittel/ die
 priester solten verschweren das ehlich [B3^v] leben/ oder solten ewig priesterlichs
 ampts beraubt sein.⁸⁴ ¶ Dargegen brachten die priester vil ursach und meinung/

i) folgt und unreinickeyt B; und unreinigkeit C; und unrainickait D j) ire lieben B, C, D
 k) den B, C, D

⁷⁹ Auf der römischen Fastensynode im Jahr 1075; vgl. Kanon 6.11 (Mansi 20, 408–415). Siehe auch KGG IV, Nr. 185, S. 148 Anm. 10.

⁸⁰ Mt 19,11f. Vg »[...] Non omnes capiunt verbum istud, sed quibus datum est [...] Qui potest capere capiat.«

⁸¹ 1. Kor 7,9 Vg »Quod si non se continent, nubant. Melius est enim nubere, quam uri.«

⁸² Der Papst.

⁸³ Erzbischof Siegfried I. von Mainz (gest. 1084).

⁸⁴ Auf der sogenannten Erfurter Synode im Oktober 1075 übermittelte der Erzbischof Siegfried I. von Mainz, gegen seine Überzeugung, seiner Diözese das päpstliche Verbot der

mit welchem sie verhofften uff dißmal sich zû erretten. So aber der Ertzbischoff sprach/ er dörrft und welt nit thun wider bepstlich gewalt/ dartzû wirt er auch (wider sein willen) diß fürtzünemen getzwungen. Summa summarum/ Es hülf kein bit noch bet/ es müst sein/ sie solten sich ewigen der ehweyber enthalten. ¶ Do giengen all briester hinauß gleichßam welten sie ratschlagen/ und beschlossen einhelliglich das sie nit wider hineyn zum bischoff wölten. Wiewol etliche trützig waren/ wolten^l ye wider hineyn und den byschoff von Mentz/ ee er so ein verfluchts urteyl uber all priesterschaft fellt/ vom stül herab stürzen/ uff das sie aller welt da ein zeichen liessen/ das fürthin kein bischoff von Mentz so keck wirt etwas das so gantz untreglich den priestern^m uff tzûlegen. Was geschach? Do der bischoff das merckt/ schickt er flucks⁸⁵ her auß/ das sie mit sanfftmütigem hertzen und vernunft wider hinein kemen/ er wölt (so vil ihm müglich/ und so schier er könt) den bapst so von eim unmenschlichem fürnemen abwenden. Diße ding sind geschehenⁿ nach Christi geburt. M. lxxiiii. iar.⁸⁶ ¶ Darnach uber ein jar⁸⁷ hielt er abermals ein Concilium oder versamlung/ ym weynmonat⁸⁸ / da kam auch unter andern. der bischoff von Chur.⁸⁹ als ein legat des stüls von rom/ und bracht grosse brieff und mandat (wie die Bullen) in welchen der Bapst dem bischoff hoch treuth⁹⁰ / auch bey verlust seins bistumbs/ wie er auch vormals geboten hat alle priester durch gantz Me(n)tzer bistumb twzung und drung/ das sie bey gegenwertigem legaten alle den ehlichen standt verretten/ und yetz bald ir weiber verliessen/ oder enthielten sich ewig priesterliches ampts. Do nun diß fürnemen (als die alten wunden) vernwet⁹¹ ward/ stunden

l) fehlt B, C, D m) pritstern A n) gesehehen A

Priesterehe; vgl. Mansi 20, 442. Siehe auch RUDOLPH, Siegfried von Mainz, 97–100; GRESSER, Synode und Konzilien, 139f.

⁸⁵ flugs, *celeriter*. Vgl. DWb 3, 1847.

⁸⁶ Hier ist eine deutsche Version des lateinischen Textes aus Nauclerus, *Chronica* (1516) 2, fol. DD2^{r-v} (genauer gesagt von der 32. Zeile auf fol. DD2^r bis zur 9. Zeile auf fol. DD2^v) gegeben. Nauclerus wiederum kopiert die Passage aus Lambertus' *Annales*, ediert in MGH 5, 199f. Der Datierungsfehler bei Lambertus – der die hier geschilderten Ereignisse in das Jahr 1074 statt 1075 legt – wird von der hier edierten *Beschützrede für Bernhardi* übernommen.

⁸⁷ Nauclerus setzt hier die Transkription von Lambertus' *Annales* über die Ereignisse des Jahres 1074 (die bei Lambertus sogenannte Erfurter Synode, vgl. S. 29 Anm. 84) aus, die er dann in der Passage über die sogenannte Mainzer Synode im darauffolgenden Jahr laut seiner Weltchronik wieder aufnimmt. Es handelt sich jedoch nicht um zwei Synoden, sondern um eben die im Jahr 1075 (siehe vorherige Anm.) gehaltene Synode; Nauclerus, *Chronica* (1516) 2, fol. DD2^v, nach der Zeile 9 setzt die Transkription von Lambertus' *Annales* in MGH 5, 227 wieder ein.

⁸⁸ Oktober. Vgl. DWb 28, 968.

⁸⁹ Heinrich von Montfort (?–1078), seit 1070 Bischof von Chur.

⁹⁰ dräut, droht.

⁹¹ verneuet, erneuert.

vil priester ym selben capitel/ trützig auff ergrimten/ und werten mit henden
 und füßen so hart/ das der bischoff ser forcht er würd mit dem leben nit darvon
 komen. Demnach so der bischoff sahe das [B4^r] es unmüglich wer/ gedacht er
 nit mehr sein lebtag darynn tzû handeln/ und schrib dem Bapst wider/ er sollt
 5 selbs die sach so er offt umb sunst dartzû mit ferlickeit seins lebens fûrgenomen
 wie er wölt volenden. ¶ Diße tzwitracht ist ein groß ferlich sucht nachgevolgt/
 also das die leyen (dieweil die pfaffen tzweyspaltig waren) anfiengen selbst die
 heyligen sacrament tzû wandlen/ und döfft⁹² und ölt^o sich selbst/ so lang
 biß götlichweyßheit den dingen all geraten hat.⁹³ ¶ In den selben tagen gebar eyn
 10 frau tzû costentz eyn knaben mit tzweyen köpfen/ und alle glider zwifeltig.⁹⁴
 Darzû in Sicilien in der stat Siracusa ein grosser erbidem⁹⁵ erhaben.⁹⁶ So ser das
 der tempel voller leut under der meß eynfiel/ und erschlug all menschen.^{p97}

¶ Auß dem bûch Vincentii .26.

¶ Es ist geschehen im .18. iar/ das Bapst Gregorius all geistlich wûcherer (oder
 15 pfründkremer) verflucht und verbant all priester die ehweiber hetten/ und ver-
 bot den leyen das sie kein meß von in hörten. Es ist aber nichts guts drauß geflos-
 sen/ dan es wurden yr tzwor nit vil keuscher. Es namen sich wol etlich keusch-
 eyt an/ das sie (vil votiven) oder ye nit ein magere pfründ erschlichen/ oder
 20 sunst lob und preiß erlieffen/ vil wurden uber grosser keuscheit (oder ebrûch)
 auch meyneydig.⁹⁸ ¶ Zum letsten (dan zeit und weil ist mir zûkurtz) alleding

o) *folgt* init unflat der orn fur recht ôl B, C, D p) *folgt* Außgenomen den priester ob dem altar und zwen meßdiener B, C, D

⁹² Wie in der lat. Fassung, *baptizare*, taufen. Vgl. DWb 21, 188: »berb. baptizare. goth. daupjan, ahd. toufan (aus toufjan) toufen doufen, mhd. toufen und töufen, nhd. taufen [...] und früher auch umgelautet täufen teufen [...]; alts. döpjan, mnd. dōpen, nd. Dōpen.«

⁹³ Zur Mainzer Synode und deren Vorgeschichte siehe GRESSER, Synode und Konzilien, 139f.

⁹⁴ Zum Wunder, auf das Jahr 1063 datiert, vgl. auch Bertholdus/Bernoldus, *Chroniken*, 31.

⁹⁵ Erdbeben.

⁹⁶ Zwei Erdbeben – eines um 1100, das andere im Jahr 1124 – erschütterten Sizilien und verursachten den Einsturz des Doms von Syrakus; vgl. AGNELLO, Terremoti, hier insbesondere 83–90. Quellen des 16. Jahrhunderts überliefern ähnliche Ereignisse, wie sie Nauclerus berichtet, siehe zum Beispiel Foresti, *Supplemento delle croniche* (1540), CCXV^v = fol. DD8^v: »similmente fu un terremoto in Cicilia sì grande che la città di Siracusa quasi ruinò, et la chiesa cathedrale di quella celebrandosi la messa cade, et ciascun che vi era fu per tal ruina morto, et non rimase di loro alcuno se non un diacono et un subdiacono«, wo aber das Erdbeben auf das Jahr 1086 datiert wurde.

⁹⁷ Diese deutsche Fassung endet bei Nauclerus, *Chronica* (1516) 2, fol. DD2^v, bis Zeile 23.

⁹⁸ Hier handelt es sich teils um eine Übersetzung, teils um eine Umformulierung aus Vinzenz von Beauvais, *Speculum* (1483), IV 26.xlv: »Anno quoque xviii. Gregorius papa celebrata sinodo symoniacos anathematizavit uxoratos sacerdotes a divino officio removit. Et laycis missam eorum audire interdixit [...]. Porro continentiam paucis tenentibus aliquibus eam

zū erzielen) was für groß unfög/ ketzerey und schmach allen sacramenten auß
 dißem unchristlichem fürnehmen erwachsen/ wil vil lieber das du es selber le-
 sest/ dan das ich es erzel. Das solltu wissen/ das es nit auß dem heyiligen geyst
 ist komen.⁹⁹

¶ 9 Auß dem büch Ignatii des Merterers und
 bischoffs in Antiochia^{r 100} Conrat Beytinger/ in dem büch von
 den wunderbarlichen antiquiteten beschriben.^{q 101}

¶ Unßer nachfolgende red war von dem ehlichen leben^s unnd wurden vil meyn-
 ung und sprüch des obersten apostels für gebracht.

q-q) *im Fließtext ohne Hervorhebung* A, D r) *folgt* duch den hochderumpten B, C, D s) *folgt*
 und haußgezent B, C, D

causam questus ac aicantie simulationibus multis incontinentia periurio aut multipliciori
 adulterio cumulatibus.«

⁹⁹ Siehe nochmals Vinzenz von Beauvais, *Speculum* (1483), IV 26.xlv.

¹⁰⁰ Ignatius, Bischof von Antiochien, Märtyrer des 2. Jahrhunderts.

¹⁰¹ Siehe Peutinger, *Sermones convivales* (1506). Konrad Peutinger (1465–1547), Humanist, Ju-
 rist und Sammler antiker Überreste und Texte, war eine der wichtigsten politischen Per-
 sönlichkeiten nicht nur seiner Stadt Augsburg, wo er Stadtschreiber und Syndikus war,
 sondern des gesamten Reiches. Peutinger nahm an mehreren Reichstagen teil, so auch am
 Wormser Reichstag, wo er als Mitglied der Ständekommission in die Verhandlungen mit
 Luther am 24. und 25. April 1521 involviert war. Vgl. z. B. LUTZ, Peutinger, 168–197. Zu Peu-
 tingers Bericht über die Verhandlungen mit Luther vgl. DRTA.JR 2, 546–558 Nr. 9; 651f.
 Nr. 79; zu seinem Bericht an den Augsburger Rat siehe WA 7, 882–887 und zu seiner Person
 auch VerLex (Hum) 3, 1–31. Peutinger gehörte zu jener Gruppe von Humanisten, die Eras-
 mus nahestand (siehe hier z. B. LUTZ, Peutinger, 125–144; 163–167) und mit Interesse, wenn
 nicht gar mit offener Sympathie auf die Reformation schaute. Neben den theologischen
 und philologischen Themen bildete auch das Ansinnen der Verteidigung der Sache der
 »deutschen Nation« gegen das Römische Papsttum eine gemeinsame Front. Das gilt auch
 für die hier behandelte Frage der Priesterehe und der Mönchsgelübde, die Luther in der
Adelsschrift formulierte und die Peutinger bereits in diesen Tischgesprächen thematisiert
 hatte. Die in der humanistischen Dialogform verfassten *Sermones convivales* erinnern an
 die Zusammenkünfte des Gesprächskreises um Peutinger, die sogenannte *Sodalitas Peutin-
 geriana* oder *Augustana*. Wie aus den Widmungstexten zu entnehmen ist, berichtet diese
 Schrift über ein in Augsburg am 9. Oktober 1504 angeblich stattgefundenes Gespräch über
 historisch-politische Themen und stellt sich in die Tradition patriotischer Autoren wie
 Jakob Wimpfeling. Unter den zahlreichen Teilnehmern befand sich auch der Salzburger
 Erzbischof, der beauftragte, das Gespräch schriftlich festzuhalten. Das politisch-nationale
 Hauptziel der *Sermones convivales* bestand darin, den Rhein als Grenze zwischen Galliern
 und Germanen in Frage zu stellen und Letzteren verschiedene linksrheinische Gebiete zu-
 zusprechen. Zu diesem Zweck wurden zahlreiche antike Quellen vorgestellt und erörtert,
 um die ursprüngliche Integrität des *corpus germanicum* wiederherzustellen. Bevor diese
 Hauptthese diskutiert wurde, wurden drei Punkte kurz behandelt. Erstens seien die Ge-
 beine des hl. Dionysios nicht mehr in Paris, sondern im Kloster von St. Emmeran in Re-

[B4^v] Alß dann sagt uns Caper¹⁰² ein seltsam wunderlich ding/ wye der mar-
 ter Ignatius (der eyn junger ist gewesen Sanct Marxen des Evangelisten) spricht/
 wie S. Paul ein ehweyb gehabt/ und ßo bald ich heym kam/ sucht ich yn sein
 episteln/ und fand alßo in einer ßo er tzû den Philadelphensern auß Troia ge-
 5 schrieben/ und spricht. Ich wil darmit nit tzû nahe und nachgeret haben andern
 heyligen ßo mit der heyligen ehe verknüpfft gewesen/ die ich nun erzel/^t ßo
 ynn yren fußstapffen gangen/ ym ewigen leben erfunden werden/ Alß Abra-
 ham/ Isaac/ Jacob/ Joseph/ Esaias/ und ander propheten. Item Petrus/ Paulus/
 und andere Apostel^u/ welche (on tzweyffel) nit eynes thierischen wollusts hal-
 10 ben ^vehlich gewesen.^v ¹⁰³

¶ Auß eynem büch eyns hochgelerten
 lerers in unßern tagen beschriben.
 In an: epis: ad Phi: .4. et .1. Corin: .7.¹⁰⁴

Item es seind fürnemen und grosse lerer bey den Grecken/ die schreyben/ das
 15 S. Paul ein ehweib gehabt hab.¹⁰⁵

t) *folgt* so ich selbs hoff got beheglich und angeneh sein/ auch B, C, D u) *folgt* die ehelich
 gewesen B, C, D v-v) sunder nachkumlich zu pflanzen eheweyber gehabt haben B, C, D

gensburg zu verehren, wo im Herbst 1052 Papst Leo IX. und Kaiser Heinrich III. die neu
 entdeckten Reliquien – eigentlich eine Fälschung – besichtigt hatten. Zweitens wird die
 hier angeführte Frage behandelt, ob der Apostel Paulus verheiratet war, um so die Duldung
 der ehelichen Lebenspraxis der Geistlichen im deutschen Reich gegen den päpstlichen
 Zölibatszwang indirekt zu begründen. Drittens werden die deutschen und vor allem die
 Augsburger Überseehändler gelobt. Siehe, auch für weiterführende bibliographische Hin-
 weise, die Einleitung zu Peutinger, *Tischgespräche*.

¹⁰² Johannes Gaisser, genannt Caper. Er war unter den Teilnehmern des Gesprächs, das in
 diesen *Sermones convivales* niedergeschrieben wurde. Vgl. Peutinger, *Sermones convivales*
 (1506), fol. b1^v.

¹⁰³ Dieser Abschnitt bietet eine deutsche Fassung von Ignatius Antiochensis, Epistula ad Phil-
 adelphenses 4,5 (PG 5, 823–826), hier aus dem lateinischen Auszug in Peutinger, *Sermones*
convivales (1506), fol. b2^v. Neue Faksimile-Edition mit dt. moderner Übersetzung auch in
 Peutinger, *Tischgespräche*, 22f.

¹⁰⁴ Hier sind offensichtlich Erasmus' *Adnotationes in Novum Instrumentum* gemeint; aus der
 zweiten erweiterten Ausgabe. Zu Phil 4,3 siehe die folgende Anm. Zu 1. Kor 7,7 vgl. Eras-
 mus, *Testamentum* (1519), 321f.

¹⁰⁵ Vgl. Erasmus, *Instrumentum* (1516), 541 = Erasmus, *Testamentum* (1519), 419: »Sunt autem
 magni autores apud Graecos qui putant Paulum habuisse uxorem.«

Ad Hebreos 13.

^wHonorable inter omnes Coniugium et cubile immaculatum. Scortatores autem et adulteros iudicabit deus.^w ¹⁰⁶

^xEs wirdt baldt etwas mehr komen.^x

^yGedruck tzu wittemberg ym tzwey und tzwenzigsten Jar.^y

5

Beilage 1 – Beschützrede für Bernhardi, Vorlage B, C und D

[A1^r]

Das die prister ehe-
weyber nemen
mögen und sollen

Beschutz rede. des würdigen hern. Bartolomei Bern-
hardi. probsts zu Camberg. so von bischoff von
Meydburg gefordert. antwurt zugeben.
das er in pristerlichem stand.
ein junckfrau zur^z ehe ge-
nomen hatt.

10

[A2^f]

Beschütz büchlin/ fur den würdigen hern Bartolo-
meum Bernhardi/ Probst zu Camberg/ so im
priester standt/ ein iungfrau/ zur ehe
genumen.

15

Erwürdigen hern doctores so jetz vor ^{aa}e'uer' w'ürden^{aa} mich zuentschul-
digen gefordert/ hört kurtzlich/ was mein gewissen/ dieß zuthun bewe-
get und bit umb Christi willen/ last euch nit bevielen/ anzuhoren/ er-
kennen/ so ich einfeltig doch mit der warheit/ thu erzelen. ¶ Zum ersten
soll/ und muß bekennen/ das mir ein jungfrau^{ab}/ verheyrat/ und so ichs
louckent¹⁰⁷ geb ye groß ergernis/ meiner kilchen^{ac}/ welche so bißher ver-

20

w-w) fehlt B, C, D x-x) Es würt baldt etwas besser kommen B, C, D y-y) zu Arips/ und durch Melium Joannem Eleutherium zu eren dem würdigen hern Probst zu Camberg/ und beschirmung der christlichen warheit verteutsch/ Anno. M. D. xxij. B, C; Im M.D.XXij. Jar D z) zû der C, D aa-aa) ew D ab) igunfrau B; iunckfrau D ac) kirchen C, D

¹⁰⁶ Hebr 13,4 Vg »honorable conubium in omnibus et torus immaculatus fornicatores enim et adulteros iudicabit Deus.« Erasmus, *Testamentum* (1519), 491: »Honorable est inter omnes coniugium, et cubile impollutum. Scortatores autem et adulteros iudicabit deus.«

¹⁰⁷ leugnen, verneinen.

- jahet/ mein hochzeit als recht christlich wirt nu vill geergert/ so ich nennent/ mein lebenn ein stertation¹⁰⁸/ oder unehelich beywonen. Es soll ein Bischoff (oder pfarrer) on laster sein/ als Paulus offt meldet/¹⁰⁹ solt ich nu ein probst sey/ und streflich erfunden? Paulus wil/ das die Christen/
- 5 auch den heyden kein ergerniß (in irem leben) stellen/ oder geben/ solt ich böß exempel/¹¹⁰ ouch meinen brudernn geben/ so ich meinen stand/ oneelich erkennt? darumb/ offentlich das ich eyn jungfrau/ zur^{ad} ehe genumen/ bekenne/ darneben/ mein hochzeit/ als Christlich (so lang ich uff erden) ußschreye/ unnd nicht widerruffe. ¶ Es haben aber/ solche ursach/ mein gewissen/ darzugedrungen/ die ja billich sollen/ alle Christen hertzen/ erweychen ob schon dar wider stritten/ weltlich meynung/ gewonheit/ das geystlich recht/ unnd verwillignng/ so langerzeit/ yedoch muß man meer ansehen/ was Christus gebeut/ dan waß den menschen/ wol gefeldt/ wie Paulus sagt/ Wan ich denn leuten noch gefiel/ so wer
- 10 ich gottes [A2^v] knecht nicht/¹¹¹ und Christus/ latst^{ae} die toden/ ire toden begraben.¹¹²
- ¶ Nu ruffen etlich auß/ diese that/ nit allein/ als ketzerisch und wider mein eyde^{af}/ und gehorsam/ sunder als ein frevel und buberey. Es ist doch der frevel/ wol hin weck zu weltzen/ und zu beschönen so ich
- 20 wor mach und bewise^{ag} das ich nicks/ onchristlichs/ noch wider mein gelubtniß furgenumen/ Und wölt got/ das die/ so mich frevels beschuldigen thetten die augen irer vernunft/ recht auff/ und sehen/ was mich erweckt^{ah}/ zur ehe/ greyffen.
- ¶ Es hat Christus in der gantzen bibel nyndert verboten/ die ehe/ ja
- 25 keinen stand uff erden/ dan er spricht selbs/ Es mag nit ein yderman/ das wort/ begreyffe/ und bald druff^{ai}/ wers begreyff kan/ der begreffs/¹¹³ wo Christus verbeut die ehe nit/ sonder gibt ^{aj}so vil^{aj} zuversten/ das sich auch nymant enthalten möge/ es sey im dan von hiemel hierab geben. Es solten wol vor der stym gottes erschrecken die so gar umtersunnen^{ak}/
- 30 in geistlichen orden/ hinein plumpen dweil Christus außgesprochen/ es sey nit ein yglichen die gnad/ der enthaltung und Paulus gleich sein ein

1. ad Thi. 3. et
ad Titum 1.

Ad Gal. 1

Matt. 8.

Matt. 9.
Ibidem.

ad) zů der C, D ae) laßt D af) aid D ag) beweyß D ah) bewegt C, D ai) dar auff D
aj-aj) fehlt D ak) unversunnen C, D

¹⁰⁸ Hier ist das lateinische Wort »scortationem« gemeint.

¹⁰⁹ Vgl. 1. Tim 3,2; Tit 1,7.

¹¹⁰ Vgl. 1. Kor 10,32.

¹¹¹ Vgl. Gal 1,10.

¹¹² Vgl. Mt 8,22.

¹¹³ Vgl. Mt 19,11f.

- außleger der wort Christi/ disputiert do von lenger ir wist/ wo es geschriben^{al} es hat ein itzlich^{am} mensch ein eygen gnod/ von got einer also/ der ander also/¹¹⁴ und schnell hernach. So du ein weyp nympt/ hastu nichts gesundiget/¹¹⁵ und zu letzt/ gleichsam vörcht er/ er wurt verstanden als verbüt er die ee/ henckt er an/ Und diese gantze rede/ ist nur euch zu underweysung und nutz/ geschriben/ nicht das ich euch ein stricke lege/¹¹⁶ das ist/ das ich euch nit fahe/ unnd anknüpfe dan ein orden/ oder standt/ wo besorgt Paulus/ so erforder die enthaltung/ werff ein strick an den Corinthern⟨.⟩ wie wöll nu nennen/ der bepst decret/ von der enthaltung/ so mirs^{an} nit strick nennen/ wie. S Paul^{ao} thet. Nu ietz in den wörtten/ Es ist besser/ zur ee greyffen dan brönnen/¹¹⁷ fordert er/ das die sich ia verandern/ die glüen/ und brunst^{ap} in fleisch befunden/ dan dasselb heysset^{aq} er brönnen/ hört zu/ Paulus leret aber/ das zweyerley keuscheit/ die erst kumpt von gott [A3^r] welche kein gemeinschaftt/ mit der thyerische brunst/ die andere/ so mitt flammen des fleysch/ wurt gedicht/ furgerwent/ und angenumen/ keuscheit/ von welcher/ was ist von nōtten vil? die ersten sein^{ar}/ die do Christus von sagt/ Es begreyffens nit alle/ sunder die allein/ dens^{as} geben/¹¹⁸ denn letzten/ werden ouch hochzeit/ gebotten. O wölt got von hymel das dieß recht bedacht hetten/ die ja deuflich gesetz geben/ von der enthaltung/ die so felschlich die unerfaren/ schwache jugent/ gelockt. ja wol Chor hern/ und closter vōgel/ zu werden. wir lassen aber gar nit zu das man spreche/ Christus unnd S. Paul haben das/ den leyen allein gepredigt/ und das den priestern auch gesagt/ bezeug mit S. Pauls episteln/ zu Thimotheo/ unnd mit der zu Tito geschriben/ an welchen stetten wyl. S. Paul/ das ein bischoff (oder pfarrer) sey eins weyß man/ der kinder hab erzogen in aller erbarkeit⟨.⟩/¹¹⁹ auß diesen all scheint hell und clare/ ^{at}das priestern^{at} / die ee nit verboten in der heyligen bibel. ¶ Dar zu sind^{au} gloubwerdig history/ das in der ersten kilchen^{av}/ selten ein priester gewest/ der nit ein eeweyb gehabt. Lest im buch der Apostel geschicht/ find ir das Philippus

al) folgt stat D am) yeglich C, D an) mir es C, D ao) Paul B ap) brunst B aq) heißt C; heißt D ar) sind C; seind D as) den es C, D at-at) den priestern D au) seind C, D av) kirchen C, D

¹¹⁴ Vgl. 1. Kor 7,7.

¹¹⁵ Vgl. 1. Kor 7,28.

¹¹⁶ Vgl. 1. Kor 7,35.

¹¹⁷ Vgl. 1. Kor 7,9.

¹¹⁸ Vgl. Mt 19,11.

¹¹⁹ Vgl. 1. Tim 3,2–5; Tit 1,7–9.

- vier d^ochter gehabt /¹²⁰ und nennet in Lucas ^{aw}ein evangelisten^{aw} /¹²¹ das wir ye ein priester drauß verstunden.¹²² Eusebius schreibt von S. Peters haußfrauwen.¹²³ So wist ir die hystory / von Spiridoner / der ein bischoff (behalt ich recht) in cipro.¹²⁴ Es hat ein eeweib gehabt der ubertrefflich
- 5 bischoff Hilarius ja keinem under allen / so ye gewesen / in kirchen / des nidergangs zugleychen / und hat die selb gewonheit in der krieichischen kilchen^{ax} / biß an unß geryecht(,) unnd du (o in dein^{ay} fall vil unseligs
- 10 der Cölnischer / und Costentzern kilchen^{az} (Nauclerus^{ba} derzeyt beschriber setzt Cöstentzer unnd Mentzer bistumb)(,) ¹²⁵ das ich beschliesse / ob beinelde^{bb} geschriff so ich auß der bibel angezogen / lassen / nit allein / frey eyderman / zur ee greyffen / [A3^v] sunder etlich / gebieten auch denn / so faürich^{bc} fleysch haben / Und bißher von den götlichen rechten.
- 15 ¶ Nu von den menschen gebotten. *oder treumen*
- Nu woll an / verbieten dennoch / die bepst die heyligen ee. Es sehen aber sie mit zu / was sie (got) antwurten wöllen / so irs Decrets halben / am jungsten tag / angestrengt / das sie sunderliche den pristeern (auch nonnen) so ein onmenschlich bürden / uff den halß geworffen / Das sag ich /
- 20 fur mich / onverzagt / das es falsch propheten gewesen / es hab solche gesetz geben / wer do wöll / darzu sprich / mann soll / menschen gebotten / gar nicht gehorsamen so indert durch sie geferet wirt das gewissen wir S Peter leret. Man muß got mer hörn / dan die menschen /¹²⁶ und S Paul. Ir seit / gar teuer gekaufft. wolt ye nit der menschen knecht werden /¹²⁷
- 25 unnd bald darnach. Es sind doch alle ding euer es sey Paulus / ader Cephas / oder die welt /¹²⁸ und wider / Seit ir mit Christo gestorben / von den
- *Das ist dy sie selbs nit tragen können.*
Actuum. v.
1. Corin. 7.
1. Corin. 2.
Ad Col. 2.

aw-aw) cur||angelisten B ax) kirchen C, D ay) dem C, D az) kirchen C, D ba) Nanclerus B bb) bemelte C, D bc) hitzig C, D

¹²⁰ Vgl. Apg 21,8.

¹²¹ Anspielung auf Lk 6,14.

¹²² S. o. S. 21 Anm. 20.

¹²³ S. o. S. 21 Anm. 21.

¹²⁴ S. o. S. 21 Anm. 22.

¹²⁵ Der Verweis auf Nauclerus' Weltchronik (s.o. Anm. S. 28 Anm. 77) bildet hier einen Zusammenhang mit der historischen Abhandlung, die auch in der Wittenberger Ausgabe der *Beschützrede für Bernhardi* folgt.

¹²⁶ Vgl. Apg 5,29.

¹²⁷ Vgl. 1. Kor 7,23.

¹²⁸ Vgl. 1. Kor 3,21f.

Das ist von wercken oder gesatzten. elementen dieser welt/¹²⁹ ey was last ir euch dan anbinden (gleich sam lebt ir noch in der welt) mit Decreten? Ja nit allein / an itzgemeldet sunder vill andern orten leret die geschrift / das es in unser gewalt stehe / so oft mir durch menschen gebot fallen in ferlickeyt mögen dispensirn. nu war ich in grosser fare. was solt ich thun? solt ich des bapsts Decret gehörigen. das eelichen stand verwurfft und schenden das heylig Evangelium das hürerey. so ernstlich verbeut? welcher bischoff wer so gar ein ochs. der sein gebott so stracks wölt gehalten habe das da durch fiel.^{bd} und ubertretten wurt. das gebot gottes? oder wer wölt [A4^r] doch. seins bruder sele. umb eins stinckents Decretlins willen. verlieren? So einer / ja uff den karfreytag. nit fasten könt^{be} wer wolt ouch dem selben nit gebieten zu essen? Hey / wievil edler. und kostlicher ist die sele. dan der schebicht corper? Ist es nit zuebarmen. ja sundt. und schand. so unser herr Jesus sein sele fur sein schefflin. vergeben / das seinen geboten. nicht will weichen. ein iemerlichs Decretlin. irn (so gott will) eins bischoffs? 1. Corin. 9. Sanct Paul. ward allen menschen. gleychsittig. und alle ding den so im gesatz stacken. gleichsam ein gesetz halter. den aber. so ongesetz lebten. *Das ist unser^{bf} bepst und bischof* gleich als hielt ers auch nit.¹³⁰ Unser Apostel¹³¹ zwingen unß. wie das fiech.^{bg} ire gesetz zuhalten. ja sie grieffens nit allein nit mit eim fingerlin an. sunder achten gar nit. was die schwachheit des armen volcks ertragen moge oder nit. Darzu ist hoch anzunemen das Paulus schreibt. Es werden komen (spricht er) lügenhafftig geyst die werden den ehelichen stand verbieten.¹³² und Daniel. deßgleychen geweysaget. der Endtchrist. wird die^{bh} ehelichen weyber verachten.¹³³ Diese stell der heyligen bibel. *Das ist die ehe.* haben mein geist erweckt das ich fest glaub. der heylig geyst. hab darumb vorlangt. das gewisaget. uff das wir^{bi} unß fleyssig fursehen. vor den gebotten der enthaltung. und als vom teufel außgegangen auch nit hielten. Es ganz nun hin. unser bepst und bischoff und besehen sich eben in dem *Dweyl sie die schrift nit wissen.* spiegel. die so hartnackisch. zwingen zu der enthaltung ja sie darfften schweren. es könt^{bj} die priester (mit recht) kein eeweyber haben. ¶ So ich alt hystory ließ / finde. das obbemeltem verbottlang und ser hefftig widerstanden alle heylige vetter. Es warn ir vill. im Concilio Niceno die

bd) vil. *D* be) kōut *B*; kündigt *D* bf) vuser *B* bg) viech *C*; vich *D* bh) d *B* bi) mir *B*
 bj) kündten *D*

¹²⁹ Vgl. Kol 2,20.

¹³⁰ Vgl. 1. Kor 9,21f.

¹³¹ Gemeint sind hier die Bischöfe der römisch-katholischen Kirche, die den Zölibat aufzwingen.

¹³² Vgl. 1. Tim 4,1–3.

¹³³ Vermutlich Anspielung auf Dan 11,37.

vermeynten. den priestern eewiber zunemen. Aber dasselb widertritt. (Villeicht der
 so menlich¹³⁵ der heylig martrer paphnutius^{bk}/ das im all bischoff zufieln alten henegst.¹³⁴)
 also wart daßelb mals priesterschiff^{bl} von diesem gefengniß errette.¹³⁶
 Nach dem selben Concilio im sechsten send.^{bm} so zu Constantinopel was.
 5 wurt ouch beschlossen. das man nit geloben solt keuscheyt und war(e)n
 [A4^v] die verbannet/ so ire weyber verliessen/ der priesterlichen weyhe
 halben/ welchs gebotts/ denckt auch unser Decret(.)¹³⁷ nun sein die al- Distin. 31
 ten Concilia vil Christlicher/ dann unsere neue/ warumb lassen wir^{bn} sie
 dan verrostet/ und brauchen der onevangelischen neuen? Bißher/ hab
 10 ich erzelt/ das ich nit pflichttig/ bepstlichen decreten/ so nu durch sie
 ferlickeit/ erwüchse zugehorsamen/ seitmal keins menschen gebott so
 die sele/ dadurch beschwert wurt/ zuhalten/ das meynt auch Paulus do 1. Corin. 2.
 er sagt/ wir^{bo} soln nit der menschen knecht werden.¹³⁸

¶ Nu von dem eyde oder gelubtnuß.

15 Anttwurt nu den/ so mich treuloß (wils got) und meineydig/ schelten
 dann ich weys nit anders/ dann ich hab also geschworn/ ich wöll ja
 thun/ was die vetter gebieten/ und bin geweyhet subdiaconus zu Bran-
 deburg diaconus zu halberstait^{bp}/ priester im augspurger bistumb.¹³⁹ gib
 itzt euch zuermessen/ was doch solchs gemeyns eydts krafft sey/ dan
 20 sein die all meyneydig die wider^{bq} Canones thun. so sein all pfaffen
 treuloß. so oft sie nit ire siben stund beppern. und nit fasten. oder ir
 geküt oder weyß hemb der nit amwerffen. Eidlich so sein keine meineidi-
 ger^{br} dan die die (so unchristlich) den eyd von unß nemen. Nu ist auch
 nit das die meynung der Decret. das einer wert. so es wider gottes gebott
 25 verbunden auch nit. so es wider sein gewüssen. oder ye nicht nütz. were.
 Ist dem also. volgt. das so oft einer schwehert die Canones zuhalten. ver-
 heyßt er ouch nit wider^{bs} das Evangelium zuthun ja mit dem selben eyde/
 wurt außgezogen die noit. welche dispensiertt mit dem gantzen Decret.
 Es [B1^r] disputiert Gerson ser vil darvon^{bt}. den lest. Item so mit der clau- In li'bro' de vi'ta'
 30 sel geschworn würt^{bu}. Es wöll einer thun/ was die Canones gebieten sp'irituali animae'

bk) paphnutius B bl) priesterschaft C, D bm) seind D bn) mir B bo) mir B bp) halberstait C; halberstatt D bq) weder B br) meineydiger C; maynaydiger D bs) weder B bt) dornon B bu) wnrnt B

¹³⁴ DWb 10, 985: »hengst übertragen auf einen geilen, buhlerischen mann [...].«

¹³⁵ männlich, mannhaft, tapfer.

¹³⁶ S. o. S. 23 Anm. 40.

¹³⁷ S. o. S. 23 Anm. 43.

¹³⁸ Vgl. 1. Kor 7,23.

¹³⁹ Hier – wie in der Wittenberger Ausgabe – wird auf Augsburg verwiesen. S. o. S. 24 Anm. 47.

- so seer die menschlich brechlickeit/ vermöge (dann das knödin henckt
mann in etzlichen kilchen^{bv} hinten an). so were ye auch ingeschworn^{bw}/
er woll so lang enthalten/ als lang er könne durch gebrechlickeit des
fleischs(.). Was ist aber schwachers uff erden/ dan das fleisch? darzu
können wir^{bx} nit also vill guts auß unß selbst/ gedencken/ oder gethun/ 5
2. Cor. 3 et Rom. 7. wie Paulus spricht(.)/¹⁴⁰ unnd so du gleych all eyde thest^{by}/ von der ent-
haltung (conceptis verbis) so dich zwünge der sele selickeit/ müst man ye
all gelübtnuß abschneiden/ seitmal sie on sünde nit gescheen können(.)/
warumb? Es will got nit das man im ettwas geloben soll/ wie auch der
Hier. 4. prophett anzeygt/ du wurst schwern/ got leb in der warheit in gericht 10
in gerechtickeit. so wern in gebenedeyen. und loben all volcker das ist¹⁴¹
(wan du es recht verstest) du solt nit liegen unnd geloben onchristlich.
untreglich. böße ding. Hett ich nu verheissen reynickeit. mit dem eyde/
dieweill ichs nit kont gehalten. mit was und wie vill greulichen lastern hett
ich mich verknüpffft. und befleckt? Es ist einmal versehen. oder geirt mit 15
meinen nerrischen geloben. wöln mich die bischoff nu weytter bringen^{bz}
zu irren und sündigen? Hat nit einer macht diese eyde widerrufen so
noch der sach unerfarnen. entpfallen? oder die on groß grausame sünde
gehalten nit können werden? Es dispensirn gaistlich recht. mit den. so
jung oder under irn jaren pffaffen nunnen. münchen werden. dweil die 20
De re'gularibus' et
tra'nseuntibus' ad
re'ligionem' de
iu'reirurando'
impub'erum'
selben noch nit. wie schwer die bürden der enthaltung. befunden.¹⁴² Ich
lob die bepst. das sie absolvirn von sülchen gelübtnuß. Ich lobß^{ca} aber
nit. das sie nit auch die so altt in orden gangen. absolvirn dan es kann ye
kum. das ein alter sich auch noch nit recht kenne. und so oftms glei- 25
che ursach sein mag mitt eim alten unnd jungen zu dispensirn. warumb
urteylt man nit gleych? Wir lesen in der bibel. das ettlich heyiligen. ire
Regum. 8. böße gelöbtnuß abgeschnitten. David schwur zu gott. Er [B1^v] wolt Na-
bal erstechen. begegnet im Abigail. und stieß umb sein grymen und zorn
an welchen ort. wie kuniglich. danckt er gott. das er in von mutwilligem
furnemen. gerissen. und erkantt sein yrthumb. do er sprach der mich ge- 30
halten das ich dir nit ubels thet.¹⁴³ also ich wie David. solt nit. was on
22. q. 3. et. 4. sunde nit gescheen könt widerrufen? Fragt eüer Canones drüb^{cb} was

bv) kirchen C, D bw) geschworen C, D bx) mir B by) thetest C, D bz) dringen C, D
ca) lob sie C; lob sy D cb) drumb C, D

¹⁴⁰ Vgl. 2. Kor 3,5f. Der in der Marginalie angegebene Verweis auf Röm 7 ist weder in der
Wittenberger Ausgabe des hier edierten Textes noch in der lateinischen *Apologia Bernhardi*
(KGK IV, Nr. 211) zu finden.

¹⁴¹ Vgl. Jer 4,2.

¹⁴² S. o. S. 25 Anm. 63.

¹⁴³ Vgl. 1. Sam 25,39.

diese iurament^{cc} furkrafft. so findt ir vill die meine wort bestercken.¹⁴⁴ Im buch der zale sein gelöb^{ts}niß. Die gott selbs zerbricht. unter andern diß. so ein eeweyb ettwas gelobt. oder vergibt. sunder verwilligung ihres mannes. und will deßgleychen. dweyl das weyp. weder leybß noch guts gwalt hat.¹⁴⁵ nu absolvir mich gleych dasselb urteyl seitmal in keins menschen hand ist. die gnad ewiger reynickeit. so ein eehweyb etwas verlobt. das in eins gewalt nit gestanden. warumb schiltt mann denn eerloß. der unversunnen. ja onchristlich keuscheit gelobt? ein ding. das so gantz frembt vonn der natur aller menschen. ouch welchs niemand on grosse suntde erfüllen mage. Nu wer ist so star blindt das er dem treuloß scheltt der ein ehelich weyp nympt. und nit den. der (gleich sam ein sau) durch alle und manichfaltige wollust. wetet^{ce} und wület? Es gebeutt Moyses. das man nüt opfer sol. so auß gemeynen haus kumpt^(.)¹⁴⁶ wievill weniger will im gott geopfert han. ein unkeusche keuscheit? und verwurfft Moyses eyner gemeinen bûbin lon. wer zweiffelt weiter zuverwerffen. eine falsche (hûrische) keuscheit? Darumb beschliesse also. zum ersten. das ich gar nit wisse. was ich. von der enthaltung (mit außgedruckten wortten) geschworn habe zum andern das ich gar nichts geschworn soltt habe zum letzten. ob es schon ein krefftiges iurament. wer es doch nit zuerhalten d^(ie)weil es on sunde. nicht gehalten mage werden doruber. aller frummen Christen. und gelerter urteyl. anruffe.

¶ Auß dissem all leucht hell. das ich gar nichts wider gottes gesetz. furgenumen. Darnach. das ich pflichtig gewesen (in so gar ferlichen arcktiel^{cf} meins gewissens) wider das Decret zu [B2^r] thun / dar zu sprich (es sey geschworn als deur als wöll) das es niemand schuldig zuhalten / ouch das ich unerbarlich gescholten von den / die mir mein gelüb^{ts}nuß auffheben und furwerffen^(.) / dorumb soll niemand freuenlich / mein eheschafft / verdammen und hab auch das darumb geschryben / das aller meniglich kunt wurt / das ich in diesem stand / ein frey christlich gewissen trage / so mich ye kein böser lust oder mittwillen^{cg} sunder gemein schwachheit aller menschen ja auch die not^{ch} / gezwungen. Was fur grosse schwere ferlickeit (den selen) auß dem verbott der ee / geflossen ist ubrig zuerzelen / so es am hellen lichten tag / und zweyfel gar nicht / wan die / so mich anlagen die sach scherpfer ansehen / wurden freylich mich / nit allein nit verdammen / sunder auch^{ci} loben / seind sie anders recht christen. Es

Num. 1.

wie vor^{cd} augen.

Deuter. 23.

cc) inrament B cd) voir B ce) wütet C, D cf) artickel C, D cg) mütwillen C, D ch) noit B
ci) anch B

¹⁴⁴ S. o. S. 26 Anm. 65.

¹⁴⁵ Vgl. 4. Mose 30,3–15.

¹⁴⁶ Vgl. 5. Mose 23,18.

wurt christus Jesus richten die gantz wellt/ und (hoffe ser) der selb verwerff mein ehe nicht/ welchs ich auch (glaubt mir) allein/ angesehen. das ich aber diß verteydungs buchlin/ auß loß^{cj} gan/ ist nicht darumb gescheen/ das ich mich vor bischofflichem gewaltt/ beschirmen wölt sunder wie mich so runde und göttlich ursach/ dieß zu wogen bewegt haben/ seitmal ein iglicher Christ berytt sein soll rechenschafft zu geben/ alles seins glaubens und lebens^(.)/147 verhoff nu/ es sey den bischoffen/ gnug gescheen/ an dieser entschuldigung/ das sie mer erbarmung in meiner brechlickeit tragen. Ich ger^{ck}148 auch nicks wider rechte vernunft/ zu setzen oder fellen/ dan warumb wurt mein freyheit/ von einer fremde conscientz geurtailt?149 Wiel es aber ye also sein/ das sie mer achten der bepst Decrett/ dan das evangelium und die eltsten concilien/ will ich gern tragenn denn zorn/ des herrens^{cl}/ so ich weys/ als einen der sitzt im finsternuß/ lichts nymmer myssen wirt auch tröst mich der phrophet Micheas.150 Sie sehen/ das sie sich nit stollen an Christum und seine cleinen/ welche er gleichsam ein augapfel behütet.151 ¶ Erwürdigen hern Doctores/ mein entschuldigung. so vor. e'uer' w'ürden' gethan./ bit gnediglich [B2^v] anzunemen/ und/ so ein christlich furnemen/ vor gewaltigung verteydigen/ uff das ja^{cm} nit von euch geweyset moge werden/ der furst fordert/ und ist der richter/ im widergeben.152

Ad Ephe. 13.153

Honorabile est (inter omnes) coniugium et cubile impollutum. Scortatores autem et adulteros/ iudicabit deus.^{cn}154

cj) laß D ck) beger D, C cl) herus B cm) fehlt C, D cn) es folgen wie in A die historischen Argumente B, C, D – zur Kollation s. o.

147 Anspielung auf 1. Petr 3,13–17.

148 geren, begehren. Vgl. DWb 5, 3629.

149 Vgl. 1. Kor 10,29.

150 Vgl. Mi 7,8.

151 Vgl. 5. Mose 32,10; Ps 16(17),8.

152 Vgl. Mi 7,3.

153 Hier begegnet derselbe Druckfehler wie in der Wittenberger Ausgabe, vgl. S. 27 Anm. 75.

154 Vgl. Hebr 13,4 in Erasmus' Übersetzung; vgl. S. 34 Anm. 106.

Beilage 2 – Beschützrede für Bernhardi, Vorlage E und F

[A1^r]
 An Maidenbergers ertzbischof.^{co}
 herforderung/ uber Eelichs stantzhandel
 aines ersamen pristers Bernhardi
 leyp pfarres Kemberger
 5 kirchen entschuldigung
 und anwurt.

[A1^v] Gar ain kôschlichs bulchlin/ etlicher Christlicher ursachen/ auß göttlicher
 leer gezogen/ begreufft/ die von aim iden prister mügen vor ir oberkait dar
 gthon werden/ wie es in nütz und hailsamb siyhe eelichen stat zu halten. Des
 10 gelichen den laien güt/ wo sie sehen dise ding gschehen/ nitt trabergern¹⁵⁵/
 bsunder bessern/ unnd beystant zû thone/ selchs zuherstatten/ von aim christ-
 lichen priester in latin geschriben/ der daß auch gthan hat/ und durch ain gott-
 lichen lerer verteutsch.

[A2^r]
 An Maidenbergers etrzbischofz.
 15 herforderung/ uber Eelichs stantz handel
 aines ersamen pristers
 leyp pfarres Kemberger kirchen
 entschuldigung und anwurt.

Hochwurdigen glertenn lerer/ seitmal ich zû euch berufft/ antwurt zugeben
 20 meyner gschicht/ will ich ursach mitt kurtze anzeygen/ unnd begreyffen/ waß
 mich dar zû bewegt^{cp} hat/ endecken/ meyn gewissen in disem fal/ waß sie em-
 pfind/ verstat/ oder will. Und ich^{cq} bitt durch christliche getliche lieb/ also euch
 nyt seyhe vertrussich fleischlich^{cr} zu hõren/ wie dan ich schlecht eynfeltigk^{cs}
 furlegenn werd meynen^{ct} handel.

25 ¶ Amb anfangk/ wist/ ich nit leygnen kan noch mag/ ein jungfreulichen/
 elichen gmalhel zû straß und kylch/ noch gmeynem bruch/ gfurt. Wen ub^{cu}
 ich schon itz leygnen wurt/ meyn kirche ich schend/ unchristlich verfurti^{cv}
 oder betruge/ welchi bitz har¹⁵⁶ mir beratten/ behilffigk/ zimlich/ erlich billich/
 und auch göttlich geachtet in irem rat meyne hochzeyten/ itz aber in frumer
 30 meynu(n)g geletzet/ wen ich selber selchs widerruffti/ meyn leben zû verschlis-
 sen in buleerreyhe¹⁵⁷/ wie dan itzund der prister lauff gemeynlich muß don.<.)

co) vom Editor verbessert für etrzbischof. cp) gewegt F cq) vom Editor verbessert für Undich
 E; Unddich F cr) fleyslich E cs) eyfiltigk E ct) vom Editor verbessert für meynen E; meynen
 F cu) ob F cv) verfurte F

155 drab, darüber ärgern.

156 bisher.

157 zu verschließen, zu verschleifen in Buhlerei.

¶ Es zimpt/ und höret zû eym bischoff/ noch des heyligen apostel pauli lerre/
 on alles laster/ ergernus/ und anclagz seyn¹⁵⁸/ und ich der kurchen eyn hürt
 oder pfarer/ solti nit meiner versamelung/ frumer schaflin last der ergernis er-
 kennen? Paulus nitt [A2^v] aynmal/ bsunder offt/ man list/ hat nit gewalt/ der
 christten wandel/ den heyden ain nachteyl wuere/¹⁵⁹ ich aber/ solti meynen
 mittbrudern christes glaubes ain letzung^{cw} ¹⁶⁰ setzen? Oder werde ich der prister
 buelerey nit erkennen? so ichs aber verste/ und verstanden hab/ beken/ und
 ferje¹⁶¹/ hie offencklich/ ja ich hab ain junckfrau/ zû^{cx} eyne weyb genomen.
 Sage darbeyhe hochzeyten/ pristern zimmen und geburliche seyn und werd das
 reden/ solang ich leb.

¶ Mich hab^{cy} bzungen¹⁶²/ selchi ursachen^{cz}/ welchi auch alle welt/ unnd
 doch bvorab christen menschen solten bewegen/ und frume hertzen billich/
 wie.wol zû diser zeyt/ mir wyder meyn sach seyn/ unnd gegenstan/ nit al-
 leyn gemeyneritz pristerlicher misbruch/ oder meynug/ bsunder auch lange
 böse gwohnheyt/ durch bapstliche^{da} gsatzher wahsen/ unnd öberer gwalt nit
 minder/ so sie derzeyt verwilligung/ die mir alle wider seynd/ und verbieten
 ain eeweyb zuhaben. Aber yedoch/ christenlichem hertz/ hört zû/ waß Chris-
 tus/ seyn heylant von imb herfordert/ und bgerdt/ mer/ wen das die menschen
 wöllen/ statten wie dan sant. Paulus zû den. gal'atern' schreybt/ wen ich noch
 den menschen gfuel/ so wer ich nit Christi Jhesu diener oder knecht/¹⁶³ und Ma-
 thei^{db}. am viii. lassendt die dotten ire dotten begraben/¹⁶⁴ verstandtt/ londt¹⁶⁵
 welt kinder/ weltkinder werck thon. Halten ir meyn gbot/ oder volgen mir nach.
 Daß aber meyn sach/ nûn nit alleyn ungacht¹⁶⁶/ seltzan/ unhofft/ frembdt/ und
 von gemeinlicher itzund pristerlicher satzung er geysstlichheyt/ von aid vonn
 gehorsam wegen gsprochen wurt/ sunder auch freulich buepsch¹⁶⁷/ mag doch
 leychtlich dise selche zugelegte vermessenheit entschuldiget werden/ so ich un-
 frumkaitt und maynaitd/ wil auflösen/ und entschitten¹⁶⁸⟨.⟩/ und wolt got sie
 auch mit geistlichen augen sehen/ herblickten meiner ur[A3^r]sachen entrettung/

cw) letznng E cx) fehlt E cy) han E cz) ursach F da) bepstiiche E db) Machter E

¹⁵⁸ Vgl. 1. Tim 3,2 und Tit 1,7.

¹⁵⁹ Vgl. 1. Kor 10,32.

¹⁶⁰ Beleidigung, Injurie. Vgl. DWb 12, 825.

¹⁶¹ verjehen, sagen, bekennen. Vgl. DWb 25, 610.

¹⁶² bezwungen.

¹⁶³ Vgl. Gal 1,10.

¹⁶⁴ Vgl. Mt 8,22.

¹⁶⁵ lassen.

¹⁶⁶ Ungeachtet, hier als unerwartet, *inopinatus*. Vgl. DWb 24, 615.

¹⁶⁷ Bübisch, ungehobelt, frech, böse, scham-, sittenlos.

¹⁶⁸ Die Bedeutung dieses Wortes bleibt unklar. Vermutlich aus (sich) entschütten, abschütteln, (sich) frei machen; vgl. DWb 3, 613f.

die do plerren plapern/ ich hab gfrevelt/ nemen aber war diser myner sach/ und außredt.

¶ Daß heilig evangeliun merck gotz lere/ Eelichen stamb nie verwurff/ noch keynem stad/ oder layhen/ oder prister nie verbot/ wen also gschriben stat
 5 Mathei. am. xix. nit alle menschen bgriffen oder ferfassen^{169,170} An welche ort/ Christus unser/ here/ nit allayn/ nit gböt/ keyschhait/ sunder auch bezeychnet/ und bedudet/ Jungfrauschafft oder reynikait nit müge bgegnen zû halten/ wen von dennen allain/ den es von got geben wurt. Mit diser stimme soltenn billich herschreckt werden/ die sich versprechen/ oder globen/ keyschheit zu
 10 halten. So doch Christus unser her/ anzaigt/ das^{dc} ewige Reyneikeit/ nit aller besunder wenniger menschen/ eyn gotz gab ist/ welchi Christliche wort/ paulus als ain verdolmetscher/ weyter herklert. i. cho. vii. mit lengerm verstand außleyd¹⁷¹ (ain bekant ort) yder ein besundri gab hat von got/ einer also/ der ander/ furwor/¹⁷² also/ baldt darnoch. Nimpstu eyn elichs weyb/ du nitt gesundiget^{dd} hast/¹⁷³ zuletst/ als wunderbarlich eyn sorgfeltiger/ do mit doch nit gefunden wurt oder gesehen reinikait zubieten/ oder von unß bsunder herfordern^{de}/ dut weyter dar zu/ sprechende. Dise meyne gantze red zû eurem nutz beschriben ist. Nit daß ich euch strick eyn wollwerffen.¹⁷⁴ Daß ist also vil gsagt/ nit daß ich gfangenne mach/ etwan eym gschlecht des lebens. Schau auff/ sant
 20 Paulus furchte/ herfordert er keyschhait/ so wurffer strick in(,) wie wöllen dan wier der römer bischoffen gesatz/ von reynickait gegeben doch/ nennen/ heissen wier sie nit fessel oder stricke/ noch sanct Paulus redi/ und sitten? Hie in disen iitz gegenwurtigen worten sagt paulus/ es ist besser zur ee griffen/ dan werden gebrandt/¹⁷⁵ her mant der apostel/ weyben sol[A3^v]len die/ do gebrant werden/ das ist/ die do fleyschs grimen oder leybs wiettenhey¹⁷⁶ in inen enpfinden/ nit gnog umb eyn widerstant zu thon on gnad gottes/ welchi genad/ wennigen gegeben wurt/ als dan vormals gsagt ist. Wen das heysset Sant Paulus/ gebrant werden. Es lernet aber der namen treger christi unß/ daß do zwey gschlecht der keyschhait seyhen/ aynes do leyplich natur mitt fleysches flam
 30 entzint/ sich herdicht/ keyschhait/¹⁷⁷ als wer sie do/ und doch nit ist. Die an-

dc) dan *F* dd) gesun||gesundiget *E* de) herforderern *E*

¹⁶⁹ Auffassen, verstehen. Vgl. Schweizerisches Idiotikon 1, 1061.

¹⁷⁰ Vgl. Mt 19,11.

¹⁷¹ ausleiten, im Sinne von hervorbringen, erklären – wie »docere« in der entsprechenden lateinischen Stelle, KGK IV, Nr. 211, S. 763, Z. 16.

¹⁷² Vgl. 1. Kor 7,7.

¹⁷³ Vgl. 1. Kor 7,28.

¹⁷⁴ Vgl. 1. Kor 7,35.

¹⁷⁵ Vgl. 1. Kor 7,9.

¹⁷⁶ aus Wut, Wüten.

¹⁷⁷ sich erdichtete Keuschheit.

der/ von got ggeben/ derer nichtz mit ^{df}diss feure^{df} und brantzgrime gemain ist.
 Die erst/ alß man dan in selchen angenumenden keyschen spurt/ iren außbruch
 hat. aber die ander von gnad wegen/ behalten/ und beschirmt/ wurt. Wel-
 chi ding waß weres aber noti/ nitt lauterer wortten zu herkleren? so es doch
 amb tag ligt/ wie der baur an der sonnen. Darumb ich sag/ den ersten/ hoch- 5
 zeytten gebotten^{dg} werden/ aber die andern seyn die von den der her spricht/
 nit eyn jder enpfacht/ oder begreyft/ besunder alleyn/ den es gegeben wurt.¹⁷⁸
 wolti gott/ dise christlichen spruch betrachtet hetten/ bepstliche bischoff/ die
 do verdampliche gsatz von keyschhait gstittet han/ und auffgericht/ welchi/
 wider christen ordnung/ zwingen/ triegn^{dh}/ merer/ in die abgrunter höll/ dan 10
 in himel bringen. Wee/ denen die do reytzen/ und beytzen/ unschuldige jun-
 gen/ zû bepstlichem pristerlichen^{di} stat/ und ire kinder in clöster wie der fog-
 ler/ oder fischer/ vögel und fisch auffcloben/ oder in netz locken⟨.⟩ Besser der
 selbigen werre/ nie die welt gesehen⟨.⟩/ und wen wir das betrachten⟨/⟩ wur-
 den/ nit zu liessen^{dj}/ waßunß alle antrifft¹⁷⁹/ alleyn auff den layen wenden/ 15
 als do ist der eelich stat/ des gleychen herwider/ nit alleyn den priestern oder
 geystlichen verhengenn/ das wir alsamb/ wie christen/ thon solten/ das aber
 prister eewy[A4^r]ber mügen han/ und nit allayn den weltkinder selchs gesagt
 sey/ finden wir clerlich an vielen orten bschriben/ durch Paulum/ alß in dem
 ersten sant brieff thimothei/ dem erbfal/ alß aym obersten bischoff/ anderi zu 20
 setzen/ des glichen zu titum seynen lieben in christo sun/ schreipt. Ayn bischoff
 sol eines weybs eman sein. Der gehorsame kinder hab/ in aller reinickait⟨.⟩¹⁸⁰
 Auß dissen schriffen gnügsumb/ und uberflüssigk erscheynet/ elicher stant/
 pristerschafft unverbotten/ auß götlichen gesatz⟨.⟩ das es aber war sey/ vinden
 in ettlichen älterer historien und gschichten/ under den weyssagungen christli- 25
 cher versamlung/ die prister nit von elichem stam durch christum abgeschnit-
 ten und bfrembt seyhen/ wen wer weyß es/ nit/ dan der gschriff nit list/ das
 philippus/ den die schriff im buch der junger werck/ ain evangelisten bkent/
 hette seyne gemahel/¹⁸¹ und doch auch Eusebius christlicher lerer vil von peters
 haußfrau schribt.¹⁸² Bekant ist/ spiridonis leben/ Der in cyprem (schriff lieg 30
 dan) ein berimpter bischoff waß/ seyn hausgmahel hetti¹⁸³/ und helarius¹⁸⁴ eyn

df–df) vom *Editor verbesser für* diss–||feure dg) gegotten E dh) triegun F di) pristetlichem E
 dj) lisseu E

¹⁷⁸ Vgl. Mt 19,11.

¹⁷⁹ betrifft.

¹⁸⁰ Vgl. 1. Tim 3,2–5 und Tit 1,7–9.

¹⁸¹ Vgl. S. 21 Anm. 20.

¹⁸² Vgl. S. 21 Anm. 21.

¹⁸³ Vgl. S. 21 Anm. 22.

¹⁸⁴ Vgl. S. 21 Anm. 23.

hochgelerter hailiger evangelischer ler außleger/ den elichen standt/ mit seynem
 weyb alß gut/ bewerti/ bestetiget/ den zû seynen zeit/ keyner in vernunft und
 weysheit gleych geacht wurt<.> Ferhart¹⁸⁵/ und gewert hat under denen^{dk} Prister-
 tern/ eelicher wandel in kreichenland/ christens volgks/ bitz noch auff unser
 5 zeyt/¹⁸⁶ aber theuschland/ selches joch/ und burd/ mangel elicher weyber/ spet
 auff sich genumen hat/ doch gzwungen. Unß clerlich anzeigen/ derer schriff-
 ten hermanugen¹⁸⁷/ Cölnner kirchen. Item kostentzer<.>/¹⁸⁸ furwar obgmelterr
 schrifftt anzaigung mererteyls wöllen/ nit allain pristerliche hochzeyten nit zi-
 men/ bsunder auch gbieten/ die do fleischlich funcken enpfinden/ zû der ee
 10 zûgreyffen. Und biß har also fil von gettlichen gesetzen/ nun von menschlichen
 herdichtungen<.> [A4^v] Daß aber bôpstliche schâfft^{dl}¹⁸⁹/ oder findungen prister-
 schafft von elichen wercken abtreyben/ am ersten/ sag ich/ do lügen sie zû/ wie
 sie es gegen gottem herren veranwurten/ unnd vor ain rechenschafft/ uber so
 manchen Ebruch/ hurey/ und anderer heymlicher unkeyschheytt/ geben wöllen
 15 diserer bfor ab auffsetzung¹⁹⁰ halber. Ayn selchi schwere untrâglich burdi^{dm} an
 hals ghenckt/ denen/ die wir itz heyssen prister/ vorzeyten gottes knecht/ aber
 nun eyttel herren/ welchi burde nur zûr hellen druckt/ die sie haltenn oder an-
 nemen/ fur war mir nichtz dran zweyfflet sie mügen falsch propheten genant
 werden/ und âben die/ sie seihen nûn wer sie wöllen^{dn}/ selchi böse schnôdi¹⁹¹
 20 gsatz wurcker/ und geber/ die es gebieten/ und nit halten/ wan man vind/ das
 nitt alleyn prister sunder ire bischoff/ noch vul mer die pöpst/ kinder^{do} ha-
 ben/ wo her kumen sii nûn? seyn sie nit vonn Eelichem stand? ayn schlechter
 baur sprech/ sie müssen von bencken gfallen seyn/ ye/ wie stat es dan sowol
 in christemglauben/ huren kinder christliche kilch rigiren/ und^{dp} lefrentzen¹⁹²
 25 furer/ bepst und bischoff seynd/ sie duley/ von selchen wiltû gezwungen seyn/
 die sollen dich in himel betten/ ja wol her kenstu nit/ hie dih blind durch blinden
 furer gleyttet/ und dû alß wol (wie der her sagt in evangelio) ir beit in die gruben
 vallen/¹⁹³ ja in dieffe der hölllen. Noch wiltu dir selbs/ so du doch wol mügest^{dq}/

dk) deuen E dl) schlâfft E dm) bnrdi E dn) wallen F do) kinderer E dp) uud E
 dq) müges F

¹⁸⁵ verhardt, d.h. angedauert.

¹⁸⁶ Vgl. S. 21 Anm. 24.

¹⁸⁷ Ermahnungen.

¹⁸⁸ Vgl. S. 21 Anm. 26.

¹⁸⁹ Nebenform von ›Geschäft‹, hier im Sinne von Befehl, Auftrag.

¹⁹⁰ Gebot, Gesetz, Verordnung.

¹⁹¹ Vgl. Schweizerisches Idiotikon 9, 1145: »Verworfenheit [...]. Verwerflicher, niedriger Gedanke.«

¹⁹² Lefranz, d.h. Priester; lefrenzin, d.h. Konkubine eines Priesters. Vgl. GÖTZE, Glossar, 148.

¹⁹³ Vgl. Mt 15,14 Vg »Sinit illos: caeci sunt, et duces caecorum; caecus autem si caeco ducatum praestet, ambo in foveam cadunt.«. Im lateinischen Text der *Apologia Bernhardi* (KGK IV, Nr. 211) sind diese Bibelstelle und der dazugehörige Absatz nicht zu finden. Die Bibel-

nit zū hilff komen/ weystu nit/ das nit minder der brentt mitt .x. vergruptt^{dr} 194/
als wol/ alß der mitt tausenten^{ds} brent.

¶ Auß den entspringt/ und valgt nach/ man der menschen gebot nit hal-
ten sol/ noch fil minder annemen/ auch nit hören/ oder [B1^r] ⟨i⟩n ghorsamb^{dt}
seyn/ wo durch sie/ mensches gewissen/ gefeulichheyt und schaden nimpt. waß 5
ist aber der selen grosserer schad/ dan ewige ferdamniss. Spricht nit. Christus
von solchen Ergernis geben/ es wer in besser sie hetten mielstein an eren hels-
sen/ und in middeltem im mōer legen.¹⁹⁵ findestu nit geschriben actuum am. v.
Man muß mer gott wan den menschen gehorsam seyn.¹⁹⁶ Also petrus/ unnd 10
paulus detten/ do sie vor konnig/ keysser/ bischoff/ und bepst/ teuscher unnd
heydescher nacion/ gestelt wurden/ um christen ler willen. Auch låß ich. cho.
viii. der ersten epistel dß achten unterscheidtz/ spricht paulus^{du}/ Mit grossen
solt/ oder lon/ ir sein kaufft wurden/ werden nit der menschen knecht wider-
umb/¹⁹⁷ und cho. iii. Alle ding åuger seynd/ es sey joch paulus/ oderr/ appollo/
oder Cāphas/¹⁹⁸ und zū den/ Collossensern.^{dv} am andern underschaeyd sey ir 15
eynhöllig in christo gestorben etc.⟨.⟩¹⁹⁹ was werden den ir noch gleych als mit
menschlichen satz ungen gspeyset/ bedriebt/ und gereitzet? Doch nit allein mit
deysen^{dw}/ noch mit viel andern^{dx} uns die schrifft weyst/ wie in unserem ge-
waltstandt und seihe²⁰⁰/ in menschlichen satzungen/ dispenserem/ richten und
schlichten/ brechen und knypfen/ geben und nemen/ verhängen oder ablos- 20
sen/ freihen oder nachlossen/ wye dan der rōmisch bishoff auch thūt. aber hie
nem war gar eben. ich sag ayn jeder crist/ waß wider Evangelisch gesatz ist/
nit/ schuldig sey zū haltenn/ und imb herlaubt durch cristum^{dy}/ selchi gebott
in imb zebrechen/ und reyssen/ als dan offer fast feirtag des geleichen seynd/
wo dir gferlichheit der selen/ und irsal (als dann gschiecht) darauß her wuchß 25
oder enspreng. Noch fil minder die prister und closterleyt schuldung seyn/ iren
oberkeyten/ daß wider ir seel heil ist: Nūn die weil ich on ein eweyb waß/ Auch
schadenn nam. Waß soltt ich aber thon/ ist es nitt [B1^v] also: getlicher zūlassung

dr) vom Editor verbesser für vergurptt ds) tansenten E dt) horsamb F du) pau F
dv) collosseusern F dw) deisem F dx) anderu F dy) cristnm E

stelle ist aber in dem angehängten Brief Bernhardis an Kfst. Friedrich erwähnt; s.u. S. 59
Anm. 268. Ob es sich hier um eine eigenmächtige Erweiterung des Übersetzers handelt, ist
nicht klar.

¹⁹⁴ Aus »gruppen«, d.h. gruppieren, hier auch zusammenrotten. Vgl. DWb 9, 976.

¹⁹⁵ Vgl. Mt 18,6; Mk 9,42. Auch diese Bibelstellen sind in der lateinischen Fassung der Apologie
für Bernhardi nicht zu finden.

¹⁹⁶ Apg 5,29.

¹⁹⁷ Vgl. 1. Kor 7,23.

¹⁹⁸ Vgl. 1. Kor 3,21f.

¹⁹⁹ Vgl. Kol 2,20.

²⁰⁰ sei.

ich mer in den val gehorsam weri/ und den menschlichen traumen sie vortrüge?
 so es die sel antrifft²⁰¹. Welcher ist aber nûn gegenwurtiger bischoff/ der seyn
 gheyß in solcher maß/ oder gestalt/ her vordert/ domitt/ Götlich/ zerreißen
 unnd zerstoret wurt? Oder wer wolti umb urdesches²⁰² dorechtes²⁰³ gebietz wil-
 5 len seines nechsten bruder seel lassenn verderben? unnd ewig sterben? Nûn
 hern zû eyn âbenbilde. Wenn deynes bruders leyp/ auß des karfreytags fast wil-
 len verdurbe/ ist imb nit also/ dû buttest²⁰⁴ imb des er eeß? blan²⁰⁵/ so sag mir
 her/ wie viel besser ist die sel dan der leyp? und wie grosser der selen hunger/
 wen leyys vasten oder mangel? Oder ist es nit einn yppick²⁰⁶ laster/ so doch
 10 christus unser b(e)halter^{dz} seyn enige sel in dot vor aigeni schâfflin satzt/ und
 ein christlicher selsorger/ alß bischoff/ nit soll zû lassen umb menschlicher ge-
 satz umb aigener herdichtung willen/ das Cristen selen^{ea} selig werden? sunder
 elencklich verderben. Der hailig paulus/ ward alle ding allen dingen/ auff das er
 christen mechti/ und selen gwune/ den die der^{eb} gesatz gotes waren ein frem-
 15 der/ alß^{ec} den heiden/ aber²⁰⁷ underm gsatz den juden alß gebot halter(.)²⁰⁸ Und
 dise ürdeschen gastz bepst und bischoff/ in ire gfenliche netz garn gantzlich die
 christen schar zihen/ und verendernn/ also vil/ sich auff/ inen noch mangelt
 rechter ler/ sich irenn underthonen selber zuergleychen(.) Der apostel/ groß
 mie²⁰⁹ und arbeyt angst und not heti/ gesunt zû machen di(e) krancken selen/
 20 also das er auch sprach/ wer ist kranck/ und ich nit eyn mittliden habe?²¹⁰ aber
 sie/ die gesunden/ nit alleyn krencken/ doch gar zû dotschlagen.

Indem unß auch engegen gar wol betracht/ das do schreypt sanct paulus zû
 thimotheum amb. iiii. zû kinfftig sey/ das elich stam durch lügenhaftige geyst
 verboten [B2^f] werdi/²¹¹ un(d) daniel ein prophet gottes amb andernn geweyss-
 25 sagt/ der antechristi die Eeweyber von iren elichen mannen abwenden(.)²¹²
 dis seyn der heiligen lerer worsagungen/ in pristerschafft itzundt herfilt/ das
 keyner ist/ wil eyn kellerin han/ und doch sye nit anderst dan zûn unerren/

dz) behater *F* ea) seeln *E* eb) ò *E* ec) fehlt *F*

²⁰¹ betrifft.

²⁰² Irdisches.

²⁰³ Törichtes.

²⁰⁴ bittest.

²⁰⁵ wohlan. Vgl. DWb 2, 62: »Blan, interj., euge, age, eine nur in der ersten hälfte des 16 jh., und bisjetzt nur im Elsass und auf der linken seite des Oberrheins gefundene wortform, die bei Keisersberg noch voller belan lautet und unserm wolan entspricht. [...]«

²⁰⁶ rund, üppig.

²⁰⁷ oder.

²⁰⁸ Vgl. 1. Kor 9,21f.

²⁰⁹ Mühe.

²¹⁰ Bezug unklar, in der lateinischen Fassung der Apologie für Bernhardi nicht zu finden.

²¹¹ Vgl. 1. Tim 4,1–3.

²¹² Vermutlich Anspielung auf Dan 11,37.

noch seynem^{ed} willen auffbulersche weyß/ und bueben art/ selchs ain große
 eer vor der welt haben. Nim war frummer lay/ auß selchen ich bwegt/ wie dan
 obgemelt/ daß ich glaubt/ gottes geyst in hailigen schriffen rechte zû selchen
 end dise ding/ unß hermanet/ das frumme hertzer/ hindann gesetzt menschen
 draum und/ auffsetzung vermitteln/ und sich darrvor wisten zû hieten/ und in
 nit bsorgt/ von sathan herdicht/ zerrissen gruntlich. In diesen worten von Paulo
 und anderen propheten gsagt/ die Remschen bischoff sich baß/ wen bißhar/ be-
 schauen^{ee}/ fast not were. das evangelium solt ir augenspiegel seyn der^{ef} got-
 lich geyst/ darin gesehenn werdenn. Welche bischoff jetzund mit so harter ver-
 stopffung²¹³ und bliindheyt/ doch von pristerschafft/ Reinickeyt hervordern/ 5
 ich meyn sie wöllen unkeyschheit villycht rechter verstandt/ noch weltlichen
 bruch/ do man wyn²¹⁴ begert/ wasser anstat gereychet/ wurd/ jedoch kennen
 sie den ander/ und bilich/ kain fugchs den andern frist²¹⁵/ sie solten vileycht
 wellf sein worden/ wen sie die selbick art noch han/ Aristotles^{eg} ir abgot bstetigt
 in/ und lert selchs/ es sey böß alte natur oder gwonheyt zuverkeren(,)/ blan^{eh}²¹⁶ 10
 wen ich sie nit kenti/ so spreche ich doch si vermesten unnunderstunden²¹⁷ ba-
 bilanier turn²¹⁸ wider uffzubauen es were auch gschehen/ wo in der schlûssteyn
 gnades und ablas/ hinder lucifer nit vepfendt wer/ bfor eins teils/ durch den
 ebruch der si dohin gzogen hat/ das auch itzund abslagen/ hinder sich triben/
 die den selbigen berurten^{ei}/ um geltz willen von gytz/ zemengfigt zertrennen? 15
 Ich finde und herfar in gruntlicher schriff/ das diser theuffelschen/ hell gbo-
 ten etliche frome alti menner bischoff mit namen hefftig und krefftllich uß das
 heyligen geystes in spre(chen) [B2^v] widerstindentt/ auch hindertten(,). Wen ver-
 samlung bey Ziten²¹⁹ etlich her vor wusten/ die wolten/ es solten. Epistler Evan-
 gelier/ prister/ al on eweyber wonen/ keyschheyt geloben^{ej}/ aber selcher fre- 20
 veler vermessenheyt/ zû h(i)lff kam ein seliger Martier/ phaffmucius genant/
 und durch sin heliges furbitten hindert stelt/ selch geferliches fermessen unnd 25

ed) seynen E ee) vom Editor verbessert für besehen E; besehen F ef) derer E
 eg) Naristotles E eh) kan F ei) bruiten F ej) gelobe ee F

²¹³ Verstocktheit. Vgl. Schweizerisches Idiotikon 11, 1171.

²¹⁴ Wein. Vgl. Schweizerisches Idiotikon 16, 139.

²¹⁵ D. h. »kein Fuchs den andern frisst«, als Variante des Sprichwortes »Der eine Wolf frisst/
 beißt den andern nicht.«

²¹⁶ S. o. S. 49 Anm. 205.

²¹⁷ nicht entstanden.

²¹⁸ Zum Turmbau zu Babel siehe 1. Mose 11,1–9.

²¹⁹ Die Bedeutung dieses Wortes bleibt unklar; vielleicht »bei Zeiten«. So lautet die Stelle in
 der lateinischen Fassung: »Video, cum historias considero, diu et constanter adversatos isti
 coelibatui sanctissimos viros. In comitiis apud Nicenam erant, qui volebant, coelibes degere
 presbyteros, diaconos, et hypodiaconos, sed intercessit illi rogationi martyr Paphnutius
 [...]«; KGK IV, Nr. 211, S. 767, Z. 7–9.

in seynem rat ein ider der bischoff verwiliget/ wurt bschlossenn ainmütig/ den
 pristern nit. Eweyber zimlich wern/ sunder auch alte^{ek} freiheit(.)²²⁰ diez haben
 bestetiget Darnach in sexter^{el} bischoffer ratschlagung zû gthon/ bey Constan-
 tenopel versamlet/ vermeydet gbott von keysheyt zûhalten/ wo prister funden
 5 wurden/ die imb pristerlichs ambt willen wolten hindersetzen eliche weyber/
 solten/ alß ununzte gacht/ im bann seyn(.)²²¹ selchher Regel meynung/ in der
 drey untreyssigsten^{em} distinchion oder underscheyd bezeichnet stat/ Seyt und
 mall nûn der alten redt/ Rat/ meinung/ und urtheyl/ in allen rechten sol furtra-
 gen/ und mer angnomen werden/ dan der neuwen^{en} jungen/ und unglerten(.)²²²
 10 Warumb dan in iren gûtten/ nutzen/ reglen/ und statuten wurt itz nit bleyben?
 Jedoch sie/ und so vernit wider christi unsers hailanß gebot streben/ als der
 noch komenn neuwen schlöff/ unnd do sie dem Evangelio amb nechsttenn seyn
 von unß wolbracht.

Nûn bitz her angzeyt/ nit ghorsamb zû seyn bepschlicher ler mit guetlichem
 15 meynes gewissens schadenn darumb das sie in keynerley weg zu halten seyn/
 wo uns/ ser wissen auß inen gferlichhaiten enpfahen. Wen das lert^{eo} uns sanct
 paulus^{ep}/ Do er will/ wir sollen nit widerumb menschen knecht werden/²²³
 Noch bleypt mir uber/ den valschen aid in den ich anglangt bin worden/ zu
 entretten und endecken.

¶ Ich bin mer nie wissen/ anderst glopt oder gschworenn [B3^r] wen mit sel-
 20 chen worten. Ich bapstlicher vetter gbot halten(.) Nûn bin ich aber zû branden-
 burg Epistoler/ in halberstat Evangelier/ in recier²²⁴ hoffprister geweyhet wor-
 den(.)/ nûnn befelch/ und urteylich euch zûlaß/ zûrichten/ waß der obgenanten
 ort gwonheyt sey eides und weyhes glipt/ oder eygenschaft. Seynd aber (als
 25 ir sagen) alle mâynaidt/ suntliche werck/ mit welchen man urdeschy²²⁵ gsatz
 aufflôset/ So werden die prister als oft alli manieidigk so mennig mal sye sich
 anderst bklâyden/ essen oder drincken/ fastag brechen wen bepstliche orde-
 nung in helt/ und ire statuten außweysen. So sag ich mit kuntze/ nieman mer
 grösser und viler maineidt begat/ und volbringt wen pristerschafft/ bey den/
 30 meyn ich/ die von mir und andern aeid gelipt herfordren/ sye doch gar mit hal-
 ten(.)/ Domit aber Christi Jesu unsers herren spruch war wurt/ grosse^{eq} ding
 heyssen sye schweren Joch den underthanen uff ir schultern legen die sie mit

ek) alee *F* el) seyter *F* em) untreyffigsten *E* en) nerwen *F* eo) lere *F* ep) panlus *E*
 eq) groffe *F*

²²⁰ S. o. S. 23 Anm. 40.

²²¹ S. o. S. 23 Anm. 42.

²²² S. o. S. 23 Anm. 43.

²²³ Vgl. 1. Kor 7,23.

²²⁴ Anders als in allen anderen deutschen Ausgaben wird hier wie in der lateinischen Fassung
 der Apologie für Bernhardi auf Chur hingewiesen. S. o. S. 24 Anm. 47.

²²⁵ irdische.

dem kleynsten vingerlin nyt berurten/ alß vyll fasten/ lang gebett/ und reyni-
keyt zu globen. Aber der seligmacher spricht/ nit thon ir als sey/ und es sey
dan das euwer gerechtigkeit volkumener sey/ dan der gleyssener und schriff
glerten/ mecht ir nit gon ins reich der hymel.²²⁶

Darum/ frumer Christi. wiltu dich nit schwerlich gegen got versinden so
hiettu dich/ mach kein münch/ oder pfaffen/ noch nün/ wen sye werden alsma-
men des teuffels/ von wegen menschlicher gebot die sye missen halten und der
durch sich Evicklich vertamen/ wen der Elich stat²²⁷ me nit wurt zügelassen/ al-
len sye doch in unkeyschheytt alß menschen/ werden zületst durch böß breüch
bulrey²²⁸ verstopft in sinden/ wie sathan/ und mit in/ alß Paulus sagt/ Ewi-
ger freyd beraubt wen keyn unkeyscher bñler aussert halb der Ee/ und alli die
des leyß werck vollbringen/ behalten werden [B3^v] der christi erbttyls theylhaft
syn/ leß es stat geschriben/ zü den effesiern²²⁹ und an viel anderen orten.

¶ Es ist auch nit zü glauben daß des bapsts regel oder statuten/ in halten oder
wellen/ des glichen herforderen/ das man unß zwing/ oder tringe zu geloben
Wider göttlchs gbot/ (wie wol mans thut) sunder sie nichtz begeren von unß
weiter/ dan das do gschehe/ on der gwissen schaden/ on der selen verdammis/
und auch geschehen müg. Welche so im also ist/ Als offt man den schwert oder
glopt/ von menschen gsatz haltungen/ wurt nichtz wider gotlichs recht und in
irdeschen^{er} aydschwuren wurt leyps fals und notwendigkeyt außgenommen und
zügelassen in^{es} diesem handel mainaidt zubrechen.

¶ Waß aber dan?^{et} wen man aidt thut mit zü gleckten stucklin/ sprechende.
Ich forheyß keyschheytt so vill als^{eu} natürlich blödikeytt zü last.²³⁰ Nün wurt doch
das stucklin in vilen kirchen zu gthon^{ev} pristerlichen aidt/ aus bischoffs gwalt
und herforderung uber keyschheytt/ welchs dan also vil gsprochen ist/ verheys
keyscheytt/ so verfleyschlich kranckheytt selchs zü last/ und gstat. Waß ist aber/
sagt an ir bischoff? Schwacher/ krencker und bloder dan menschen natur?
die do nit ettliche/ sunder alle zeyt angefechten/ selten uberwintt und obleytt.
Seyt und mal der mensch (noch sanct paulß red des andern sant brieffs zü den
Corinten) nichtz kan oder mag dencken oder wöllen noch vil minder thon oder
schaffen/ der ding/ die von gott geben seynt/ aus imb selbs(.)/²³¹ Joch das gütt

er) irdescheu F es) *fehlt* F et) dan F eu) aß E ev) thon F

²²⁶ Vgl. Mt 5,20. Auch diese Bibelstelle ist in der lateinischen Fassung der Apologie für Bernhardi nicht zu finden.

²²⁷ ehelicher Stand.

²²⁸ Unzucht, Hurerei.

²²⁹ Mögliche Anspielung auf Eph 5,3–5.22–33. Auch diese Bibelstellen und dazugehöriger Absatz sind in der lateinischen Fassung der Apologie für Bernhardi nicht zu finden.

²³⁰ S. o. S. 25 Anm. 54.

²³¹ Vgl. 2. Kor 3,5f.

seyhe/ got es thut/ und wirckt alleyn in uns/ spricht er zû den philipensern.²³²
Darumb ob schon amb aller hõchsten globt weri rainikeit zwinckt unß der selen
nott/ so ist sie nit zu halten/ ja wen on sind nit gehalten mag werden.

¶ Auß den folgt zum ersten/ hõren zû? das got nit/ will im etwas [B4^r] ver-
5 heysen werdi/ daß man nit laysten mag/ alß er gewertt^{ew} bezeyget/ durch sey-
nen propheten Jeremiam am vierten unterschait/ gbeyt der profhet zûschwe-
ren^{ex} in dügent/ gericht und^{ey} gerechtikeyt.²³³ Das ist so vil/ man sol nit liegen/
nit unzimlichen aeid/ nit böse falche ding schweren/ oder geloben. Nûn vor
10 warhõti ich reynickeyt glopt/ und jtz enpfchindt se nit z(u) halten Sie an^{ez} wie
dan mit herschrõcklichen laster ich mich verpflichtet het. Hab ich aber gschworn
und ein mall dorecht²³⁴ ghandelt/ wolten dan die bischoff/ vor bas hie ich also
in doret/ und narheit wandelt/ verdammen meyn sel/ und je mer und mer in
schweren sinden vallen? Oder zimpt es nit mir selbs/ oder geburlich ist/ böß
iresche glipt²³⁵ wider rieffe? Die on herter straff/ der sunden halb/ nit mögen
15 gleystet werden. Bõpstliche traum nochlassende/ in munchen reglen/ von der
jungen aidt/ so sie zû jaren kommen/ und die glipt wider schreyhen/^{fa} auch
dispensiren/ von wegen das sie sich unverstendick verknipfen in die clõster.²³⁶
Hie lob/ breiß ich bapstlich vernounfft unnd weysssheyt. Do aber schilt/ ich si/
eselchs allein der jungen verhengem/ und den alten nit/ so doch hart eyn al-
20 ter funden wurt/ der seyn in selchen fal/ keyß(c)heyyt z(u) halten/ mechtig
oder gwaltig sy/ und so doch ein ursach den alten als wol/ als deren^{fb} jun-
gen widerfaren/ und^{fc} seyn mag. Darum auch paulus nit jungen/^{fd} doch alti und
bewerti witwerin wil han/ von schades oder schandes wegen/ die auß junger
e(n)thaltung herwassen mag.²³⁷ Warun wurt dan nit glich gerichtt und gurtailt?
25 Wir sehen das etlicher alter frumer vetter do rechte glipnis/ dur sie fur gummen/
gbrochen/ und zerstoert wurden/ auch zu nicht gmacht/ wen wie es eyn sprich-
wort ist/ gschworen aid/ seyn gothaidt/ also auch eyn gmein red^{fe} bey den
glerten/ in bösen und unvermüglichen dingen/ laß auff deyn glaub oder glipt.
Der kincklich²³⁸ prophet David schwur ein harten aidt/ Nabel seynn veyndtt
30 [B4^v] wõlt er dõtten. Engegen lieff imb abigaill/ und hindertt des kingeß dott-

ew) bwertt F ex) zesweren E ey) ur F ez) An? E fa) schreiben F fb) den F fc) ynn F
fd) iunden F fe) *folgt* ja F

²³² Bezug unklar. Vielleicht Eph 2,20f.

²³³ Vgl. Jer 4,2.

²³⁴ gerecht, zurecht.

²³⁵ irdische Gelübde.

²³⁶ S. o. S. 25 Anm. 63.

²³⁷ Vgl. 1. Tim 5,9–15. Auch diese Bibelstellen und der dazugehörige Absatz sind in der lateinischen Fassung der Apologie für Bernhardi nicht zu finden. Zur Karlstadts Auslegung dieser Bibelstelle siehe KGK IV, Nr. 181 und 190.

²³⁸ königliche.

schlag/ und furnemen/ Dan do davit sin irrunge herkantt/ in dem als er sprach.
Er hat mich verhindert domit ich dir nichtz böß don/ noch minem aeidt den ich
geswor.²³⁹

¶ Also auch ich/ herkant/ meyn glipt on sin nitt ghaltenn Mag/ nit welen
eelich werck treyben/ frog ich? solti mir nit zimmen meyn fursatz in bessern 5
weg zû kerenn? seyt unnd mal das got zû last (und euwer erdeschscher abgot
auch spricht/ Naristoteles/ mit dem ir alle schriff bfestigen/ in zweyen gferli-
chen dingen das besser sol erkuset werden) Nûn frag ich widerumb/ welchs ist
besser oder bosser hurerey? oder eliche werck? verdammis? oder selickeytt? ich
mayn/ der do nitt kin keysch seyn/ imb sey weger/ er hab/ eyn haußfrau/ und 10
der durch hurerey nit kan in himel kûmen er greyff zur. ee<.) Lieben bapst/ und
bischoff/ hergrinden uweri schlâffmerlin²⁴⁰ baß²⁴¹/ waß dises gliptz krafft sey
oder aeigenschafft/ so doch vill sprich syn in zweyundzweztigen underschaid/
der drieten und iiiii. frag/²⁴² euwerß sant grundigen gesatz die meyn sach und
sentens befestigen. Item imb büch der zall/ am xxx. haupt/ gottes stimbt/ ettlich 15
glinpisen zerschnydt/ Als so ein haußmutter ettwas verheysset/ und ir huswurt
selchs nit bestetiget/ oder. bejatzt. und noch vil ding des gschlechtz/ die selben
glipt werden zur nichtz gemacht/ von wegen das eyn weyb der. Ee irs eygens
leyps gwalt nitt hat/ noch nit krafft hat/ vill anderer ding die sy mecht gelo-
ben.²⁴³ und mich nit ein selchs gleych furnige^{ff} ursach solt von meynem glipt 20
enbinden?^{fg} Do doch ewiger keyschheyt gab/ nit allen/ die es underston/ geben
wurt.

¶ Es auch ist Moyses will/ und meynung/ ein eidt oder [C1^r] gelip nit z(u) hal-
ten/ ayner sach/ ^{fh}die in^{fh} andrem gewalt stat<.)²⁴⁴/ warumb den aides glaub/
von unzimlichen glipt schweren keyschheyt z(u) halten herfurdert wurt? so 25
doch niman ist ders halten kan/ oder schon wolt/ got gebs im den. ein sach
so ver von unsern vermigen und fleyschlicher kranckayt? Grosserr dorheyt in
heiden gefunden nie wart/ alß dan ir höfflicher dichter spricht/ mastu nit daz
du wilt/ so wöllli das du kanst volbringen. Itzund/ sich/ nit verwundern? wer ist
aber/ der do nit wil?²⁴⁵ Daß eyns manß glauben angeklagt/ zur heiligen Ee grif- 30
fen/ wurt/ und selicher gewissen nitt mit rechtz handel angnumen oder gzogen/

ff) furnemige *F* fg) enden. *F* fh–fh) in die *F*

²³⁹ Vgl. 1. Sam 25,39.

²⁴⁰ Schlafgeschichten, Träumereien.

²⁴¹ mehr, tiefer.

²⁴² Bezug unklar, vielleicht auf C. 22,4,3.4 (CICan 1, 876). S. o. S. 26 Anm. 65.

²⁴³ Vgl. 4. Mose 30,3–15.

²⁴⁴ Vgl. 4. Mose 30,3–15.

²⁴⁵ Vermutlich eine Anspielung auf Röm 7,14–25 zur Kritik der Mönchsgelübde. Der Absatz ist in der lateinischen Fassung der Apologie für Bernhardi nicht zu finden.

die durch alle geschlecht der unreynikeyt ergrimmen und wietten? und walgeren drin umb/ wie beck schueyn²⁴⁶ in kot pfutzen oder mistlachen.

Imn büchlin neuwer Ee/²⁴⁷ ist gebotten worden/ das gmeiner metzen solt/ oder lon²⁴⁸ nit/ auffgopfert wurde got den herren.²⁴⁹ Ja nach vil minder got
5 Christus unser her unreinige keyschheyt von unß will/ und doch bfor itzund ipiger beflechten pristerer opfer.

¶ So nûn got der her ferwurflich acht/ und heyst gmeynweyblicher dirn solt nit annemen in opfers weyß/²⁵⁰ wer zwyffelt den kaynß pfaffens/ mûnchs oder nûnes opfer for gotes herren angesicht nit stinckent riech? die doch schwerer in
10 unkeischheit begraben seyn/ das kain hoffnung merr do ist der bußwurtikeyt.

¶ Darumb ich also meynen falschen aidt entschuldig. Am ersten/ ich bin mier selb nit wissen/ mit bdochtem freyhen mût elicher werck verlopt/ keyschheyt z(u) halten/ bvor/ mit außgedruckten worten. Zûm andern/ ob ischs gehon hetti/ nit gethon solt haben/ bken ich offenbor. Zûm triten/ und zûletst das es
15 mir doch nit z(u) haltien ist/ ob es gschehen weri/ die weil ichs doch on sind nit laysten kan/ noch mir vermugli[Ci^v]ch ist. Von welcher sach wegen alle christenn hertz^{fi} er bey irer sell heyl herman/ und her vorder/ uff jungst gericht/ do sie urteyl und rechnung geben missen/ wen sie unß nit zû hilff kumen/ als christen brueder/ itz bey standen/ und von selchem helschen verderben entleiden/
20 digen/

Auße selchen obgsprochen worten ist klar und offenbar Am ersten/ nit wider got sey oder seyne gsatz/ eine weib gennomen. Dar noch/ wie es zimlich und gbrulich^{fj} ist gewesen/ menschen gbot zu nichtz gmacht/ und zuruck gschlagen/ in disem val auch nider gelegt. Hie bforab/ so es derselben^{fk} gwissen berurt und begreyfft. Und zuletst/ mir vergeben^{fl} vorschlagen werdt meyn glipnis/ gschworn/ in welcherley weges wól. ¶ Darumb^{fm} nichtz ist/ ab got wol/ dardurch meyn werck oder sach/ ferworffen und verdampft werden und vor nichtz ghalten. Und also ichs mir auch vornam/ do mit meyn gschicht außlichte^{fn} keim/ wen gûte werck des dagß scheyn herleyden/ aber der fûnsternis werck
30 nitt/ wen sie hassen liechtes glanz. Doch ir bischoff auch/ wolt got/ recht die sach verstinden unnd maynung^{fo} meyner gewissen/ dar zû mich nit mutwil oder bößheyt/ des glychen frevel brachte. Sunder gemeyn allerley krankheyt/

fi) bertz E fj) gbruchlich F fk) der seelen E fl) vergebens E fm) Darnmb E fn) außlichte E fo) maynung E

²⁴⁶ Bachschwein, Mistlache, Mistpfütze. Vgl. DWb 1, 1063. Uneheliche Priester wälzen sich in Sünde und Hurerei wie die Schweine in Kot und Düngwaaser.

²⁴⁷ Gemeint ist hier das Deuteronomium, d. h. zweites Gesetz, wobei hier »ee« für Gesetz steht. Vgl. DWb 3, 39. Siehe hier auch 5. Mose 23,19.

²⁴⁸ Huren-Sold oder Lohn, *scortum, prostibulum*. Vgl. DWb 12, 2149.

²⁴⁹ Vermutlich eine Anspielung auf 5. Mose 23,18.

²⁵⁰ Vgl. 5. Mose 23,18.

und leybs notwendickeyt/ mer wen dieomedean/ gtriben hat/²⁵¹ waß aber selch
 fleysch gverden seyhen/ auß keyschheyt glipnis enspringen ist nit gschickt/
 noch not itz z(u) mal in tag zu sprayten. Welche schäden wen doch die sie er-
 wigten und herместen/ die von unß reinikayt bgeren/ und mich umbs eweybs
 willen anklagen/ wer nit ein wunder/ sie zwengen unß zu den/ das sie itzund 5
 verbieten/ ja wens Christi junger weren noch unserm exempelp oder ebenbild
 noch folgen unnd gantz bstetigen. Solt Christus in meyner sach gegenwirtig ur-
 tail sprechen ich gar nit zwyffel/ meyn ewerck nit allein bstetiget sunder glopt
 wurd/ wen selick seyn/ die gott mer/ wen menschen hören Unnd aber allein
 angesehen/ von imb zû bestetigen/ ist selchs ange[C2r]fangen/ und folent/ doch 10
 nit ichs selchs in diser schirmredt such/ mich wider bischoffs gewalt in ainerlei
 maß zustercken/ oder jochtz sezen mit disen meynen ußreden/ besunder mer
 lutber mech/ wie domit gotlicher/ christlicher ler/ und zimlicher ursach/ dar
 zu bracht/ und gezogen/ zum elichen stantz zu egriffen. So es doch geburliche/
 und also christen zimpt ires wandels/ und gschichten/ eyn versprechung 15
 zu herzalen. forwor ich wolt mit obgmelten und herzalten/ anzeyten ußredung/
 meyner wercks verantwort gnutsum were gton/ den bischoff/ wolt got meyner
 blödicckayt/ ein mitliden und herbermnis hetten. Ach got von mir nichtz frevels
 wider christlichs stat und zimlichheit verschaffen wurd. Wen waß sol mein in
 christo freyheyt von fremder gweisen gurtailt werden?²⁵² Je doch/ wurt es in also 20
 segen/ besser sy wider gottes gbot und heil/ wen irer gsatz gthon? Im namen
 des herren/ denn gwalt und zornich nit entrinen mag. Ich main es sye besser/
 under^{fp} derrer zweyen aim in menschen zorn und gw(a)lt gfallen dan in das
 obersten herren zorn ewich ston. Wie dan susanna auch sagt/ und deth^{fq}/ als
 sie von zweynn richter falsch verclag/ und urteilt wardt.²⁵³ So ich doch weyß/
 zû kinfftiges liecht denn scheinen wurt/ christus unser herr/ die der menschen
 sunder seine gbot gehalten han/ den der do sitz in der finsternis. wie dan sein
 prophet Micheas mich tröst(.).²⁵⁴ sie werden sehen ob sie nit in christum un-
 sern herren gstipft han/ und in sein unschuldigen/ welchi er frogt/ also/ das

fp) deruder F fq) vom Editor verbessert für dereth

²⁵¹ Vgl. Erasmus, Adag. 804: »Diomedea necessitas« (ASD II–2, 326). Vgl. KGK IV, Nr. 211, S. 771, Z. 14f.

²⁵² Vgl. 1. Kor 10,29.

²⁵³ Verweis auf Dan 13, hier vor allem auf Dan 13,42f., wo die junge Susanna von zwei Richtern, die sie bedrängt hatten, zu Unrecht öffentlich des Ehebruchs angeklagt, zur Hinrichtung geführt und durch den Propheten Daniel gerettet wurde. Auch für Karlstadt galten Dan 13; 14 als apokryph, vgl. z.B. KGK III, Nr. 171, S. 530, Z. 1–3. Diese Bibelstelle und der dazugehörige Absatz sind in der lateinischen Fassung der Apologie für Bernhardi nicht zu finden.

²⁵⁴ Vgl. Mi 7,8.

dß minst und kleinst herlin im nit fergeslich ist.²⁵⁵ ¶ Disem meynen schirm^{fr} red oder entschuldigung/ erwirdigen gelerten/ alles gütz hie ratschlagen ich ernstlich und fleyssig bit durch brüderliche lieb/ und einer frommen ainfeltigen sach z(u) hilff kumen/ bschützen/ und schirchmen mich alß ir von got/ in rechtem
 5 handel wolten bhut²⁵⁶ werden/ auch forgwalt mir seyhent/ domit das nit von euch gsehen müg d(a)ß weyssagenden propheten spruch/ so er rufft. Der first gebeitr/ und in ursach gâbung und anwurt/ ist er selber richter(.)²⁵⁷

[C2^v] Diß buchlein verteuscht/ drey ursachen thon/ ain gferlichs leben pristerlichs stams. die ander/ der laien unwissenheytt/ zû dem dritten beyder straff/
 10 die in/ so sie underr inen nitt werden zu hilff kumen/ von got/ hie und dort Ewick berait ist/ darumb keyn Crist nit ist/ er schuldig wurt gott seynem herren so er in selchen schâden der selen/ irem nechsten bruder nit zu hilff komen/ ja so fer es in (alß es auch ist) doch muglich were besunder^{fs} ire kinde/ vor selchem fal/ und auch nit klain/ warnenten und behienen/ wen wer itz noch bepstliche
 15 gsatz ein geistlich perschon macht/ der stiftt ain nacht büler/ ain täglichen wucherer/ und ein ewigen verdampften/ das zubewern ist nit not/ es ist durch ire werck offenbar (als Christus sagt) ir werden sie auuß iren fruchten erkennen.²⁵⁸ Darumb landt²⁵⁹ unß al got bitten das dise sachen gwent werden/ ist/ das grôst werck/ Christliches glaubenß/ der gotlichen lieb. Amen.

20 [C3^f] Ayn ander schirm redt zû hertzog Friderich von Saxen.

Durchleygster.²⁶⁰ furst und gnedigster herr/ daz der wolgebornster Erwidigster her Cardinal leygnet/ oder abschlecht meyn verantwort wurt genügsum zû seyn in disem val/ und meyn sach oder handel noch anklagt an stat eynes misbruchs/ oder unrechtens/ mag ich doch nit anderst/ den wie sie gegeben ist/ antwurten
 25 sey mal vorwor meynen anclag oder entschuldigung anzeygungen nit auß gelest oder zu nich gmacht seyn/ bsunder alß güt und gerecht in irem grünt/ unüberwunden(.) / zum aller ersten so vil als dan zu dem falschen angclagten aiddt gehört/ mirselbs nit wissen bin anderst gschworen/ wen zu halten der alvetter reglen/ welchi form gmeyner aides/ was sie uff ir trag auch den gmeynen ey
 30 sen schmiden oder zimerleyten nit unverborgen ist. weiter/ ob ich schon amb alerhōchsten keyschheytt globt hetti/ verbenden doch mich nit selch glipt/ die

fr) vom Editor verbessert für schrim fs) besnnder E

²⁵⁵ Bezug unklar; vgl. vielleicht Jes 49,15f. In der lateinischen Apologie und in den anderen deutschen Fassungen der Beschützrede wird auf 5. Mose 32,10; Ps 16(17),8 verwiesen.

²⁵⁶ behütet.

²⁵⁷ Vgl. Mi 7,3 Vg »princeps postulat et iudex in reddendo est.«

²⁵⁸ Vgl. Mt 7,15–20.

²⁵⁹ lasst.

²⁶⁰ Durchleuchtigster.

do on sund nit mügen gleystei werden. Als ichs dan aus kings davidis åbenbilds
 werck beweret hon/²⁶¹ des gelichen der propheten Exempel unß leren/ welchi
 der kunig Juda bunttnussen/ mit fremden unrechten kunigen/ alß offtt keysch-
 heit verpflichtet dammen.²⁶² Noch auch keynß menschen gsatzon²⁶³ sind ni(e)
 gehalten/ in kainerlei maß bind/ zeigt an Christus unser her/ Mathei amb. xv. 5
 gottes gebot/ ir juden zû nicht gmacht/ ubertraten von euer gsatz wegen/²⁶⁴ und
 auch diese ding ich vormals also mit sicheren/ also mit furglegten worhafftigen
 gschritten bewert/ d(a)ß ich hoff niemant so on schanhafft weri/ der in wider-
 sprechen môchti/ wen meyner gwissen die also gnûg thon/ das ich nit zweyvel
 zesterben vor sie. Wen von mir weit seye/ dise schnöde unchristlich zû gemes- 10
 sen bösheyt/ mich zu misbruchen göttlicher leer zu ai[C3^v]ler vorgeweben erher
 dichtung meynes wercks. Und so ich also verstand und meyne gwissen in secher
 weyß bñstigtet/ was were dan zu letst vor ein verstopfti oder herti/ lieber un-
 der druckt gedôt/ den recht unnder wissen? Das ich aber werdi angeclagt/ ich
 allein umderstand von kaysern und böpsten gmacht gsatz do nider zu drucken. 15
 Wer sicht nitt/ sel(b)s mir unvermiglich/ noch well/ noch muoge/ Wen ich nit
 darumb^{ft} das gsatz hinnem. Haltz der do wel/ oder vermuglich ist/ bsunder ich
 in menschlichem gdicht durch getlichs gbot dispensier/ und ablaß/ und selchs
 als ich sol. Wan ich mer meynes lebens heyl schuldig bin wen allen dingin/ von
 menschen herdicht/ imb der apostlen irer gschicht bichlin amb. v.²⁶⁵ Darumb 20
 wissent/ zu verlassen/ ich menschliche gsatz verließ do mit ich getliche hult/
 die mich zwinget auß notwendickeit meyner seel heyl urdesche gebung/ getli-
 che²⁶⁶ z(u) halten/ wie wol ich doch auch weys und her ken/ leypliche gbot alsß
 gnedig/ das sie nit nôtigen/ was wider gottes ordenung unnd christlichs heyl
 ist/ zu thon oder zu volbringen.^{fu} 25

[C4^f] ¶ Dar zû ist nichtz/ in welchem sie mugenn meyn ergernis versehenn/
 oder ancklagen/ wen kein der schandt urchsach zu haben ist/ do die sindt unnd
 bößheytt/ gezwungen und ausgedilcht wurti(⟨) cho. amb .x. waß wurt dann
 meyn in christo dem herren freyheytt gerichtet?²⁶⁷ Christus unser herre. Ma-
 thei am. xv. verachtet laster/ in dem als imb seyne junger selchs vorhielten 30
 unn(d) sprachen. Sie herr die gleyssener seynd geschendt in deyner red. Ant-
 wurter lon sie varen/ sie seyn blindt und blinden virer/ aber ein blind/ so er

ft) darnmb E fu) volbrinden E

²⁶¹ Vgl. 1. Sam 25.

²⁶² Vgl. z. B. Am 2,4f.; Jes 1.

²⁶³ Gesetzung im Sinne von Gesetz.

²⁶⁴ Vgl. Mt 15,6.

²⁶⁵ Vgl. Apg 5,29.

²⁶⁶ irdische Gesetzgebung.

²⁶⁷ Vgl. 1. Kor 10,29. S. o. S. 56 Anm. 252.

ein andern blinden glayt ist es nitt? sie beytsam in ein gruben valen?²⁶⁸ Also
 Christus ergernis verschmacht/ do mir das er die do imb ergernis uff hüben und
 verwissen/ mitt sampt seynen lieben jungern/ blinden und blindefurer schalti.
 und des glichen die auch blinden furer und blind waren/ welchi den pristern
 5 keyschhey gboten/ und elichen statt nit zů liessen. Wen sie als paulus schrey
 cho. iiii uff ir bösen geyscht^{fv}/ ir sal mercken und den thüfflen mer ghorsam/
 wan got/ gevolget.²⁶⁹ Auß dem enspringt/ Noch Christi unsers heylans wort-
 ten. Daß die auch dol dümb unnd blindt seyn/ die do mitt irer seel schäden
 und verdammis pristerlicher irrscher verderlicher gsatz halter bleiben. Ich las-
 10 ses seyn/ sin syhen nun wer sie wollen/ bōpst/ oder kaysser/ außelichem statt
 keyschheit wurcker/ setzer unnd merer/ nitt munder^{fw} ist es clar offenbar und
 leyt amb tag/ das paulus der apostel/ alß er sie imb heyligenn geyst zů kinfftig-
 er kandt/ lügenhaftige geyst schalti/ die do hochzeyten verbōtten.²⁷⁰ Ich wil
 nit wider^{fx} reden wirdi/ den gewalt/ noch enzihen/ noch beger auch nit im et-
 15 was abgeschnitten werdi. Aber doch haysset der haellig apostel paulus zů den
 Rōmern/ und gebeyt^{fy}/ das niemant den andern in dingen^{fz} gettlicher freyhey
 richten oder urtayll unnd schetzt/ selche sachenn/ allein gott zů hören/ des do
 [C4^v] menschlicher hertzer richter allein in disem val ist.²⁷¹ Es sollen auch un-
 seri bischoff sich hyetten und warnemen/ das sy den apostel Paulo seynem wart
 20 nit in ein frembe freyhey drucken/ sunder herkenen es zů christen leyttten in
 gmein gretd habi/ und zu einem bschluß/ bitt ich zůletst/ aller durch leychtig-
 ter furst^{ga} und her/ ich bit durch Jesum christum meynem herlöser/ ir wōllen
 euch auch uber mine menschliche bledigkeyt herbarmen/ und in meynem leyps
 nōt wendickeyt verwilligt/ und mir verleihen/ schirm geben/ das ich nit weytter
 25 wider grechtigkeyt leyde/ dan ich mich gegen meynem oberern herbotten han/
 wie wol/ wird es meynem trōster Christo anderst gesehenn (wie er) ich auch
 umb der worhey willen leyden unnd sterben/ ist doch der knecht nicks besser
 dan der herr/ wil ich bereyt seyn/ gern im noch zů volgen. Nitt mer wen got der
 her/ behaltt in hūt euwir hōhe unnd wurdi.

30 Zů nütz und furganck gottlicher leer unnd worhey^{gb} heyliges Evangeliß.
 Der Wittenberger in saxen land ^{gc}Imb M D XXI jar^{gc}

fv) geyst *F* fw) wunder *F* fx) mider *F* fy) gebiet *F* fz) vom Editor verbessert für digen
 ga) furff *E* gb) folgt des *F* gc-gc) In. xv. c. und xxii. iar. *F*

²⁶⁸ Vgl. Mt 15,13f. S. o. S. 47 Anm. 193.

²⁶⁹ Bezug unklar. Es gibt keine entsprechende Stelle in 1. Kor 4 oder 2. Kor 4. Gemeint ist
 vielleicht 1. Kor 5,12f. Diese Bibelstelle und der dazugehörige Satz sind in der lateinischen
 Fassung der Apologie für Bernhardi nicht zu finden.

²⁷⁰ Vgl. 1. Tim 4,1.

²⁷¹ Möglicherweise Bezug auf Röm 2; 14. Diese Bibelstellen und der dazugehörige Satz sind in
 der lateinischen Fassung der Apologie für Bernhardi nicht zu finden.

Beilage 3 – Beschützrede für Bernhardi, Vorlage G

[A1^r]

Schutzrede von Magister Bartholomeo Probst zu kemmerig der ein eehweib so er priester ist genommen hat.

5

[A1^v]

D. Johannes Langius zu Erfurt/ entbeut dem Erbar der Heyd/ seym besondern freund/ gnad und frid.

Es ist nit möglich das mir nit wolgefallen solt dein erbar gemüet/ das du tregist zur redlickeyt unnd rechter geystligkeyt/ mein Christophore/ ich will itz und geschweygenn deine hultseligkeyt und erbieten/ so du hast gegen mir erzeygt. Ich hab erkant/ mein man betrieg mich dan/ was du im gemuet betrachst wie du einen stand und wesen anfangen wilt. Es ist aber dir erstlich vonn nōten/ das du dich wol bedenckest/ wie du nit
15 irgent unvorsehens in einen pfaffen odder mōnchs standt fallest/ wie es es nuh gebrauch so doch solch dorfftigkeyt mōge gebrauch genenth werden. Wie wolt ich aber solches nit dōrfftigkeyt nennen/ so man in der jugent/ in solchenn hitzigen bōsen zuneygungen/ priester/ ader geystlich lest werden/ auch von den Bischoffen dar zu salben und schmiren?
20 Ist es aber also ein kleins ding in keuscheyt zulebenn/ das mann darinne gantz nit acht neme/ des alter/ auch nit menschlicher schwacheyt/ sondern ane unterschid die leut also verbindet? Das rede ich aber in sunderheyth des halben/ so unser heylmacher von solchem stand alleine gesagt hat/ wer es begreyffen mag/ der begreyff es.²⁷² Warumb aber zwingt
25 man zu unser zeyt die priester ane die eeh zu leben/ so man doch zulest/ villeicht von des fleysch schwachheit wegen/ das man etlich von yn/ etwan in unzucht/ etwan im eehbruch findet und ergryfft/ auff das ich nit etwas schwerers anzeyge? Wie kummet es aber/ das nit bequemer solt
30 [A2^r] seyn/ das sie eehweyber/ nach dem gesetz und erbarkeyt/ mōchten nehmen? Vonn dieser und solcher sach/ hab ich wollen zu dir schicken/ die schutzrede eines gelerten mans/ in welcher der Probst zu Kemmerig das eehlich lebenn/ das er/ so er priester/ angefangen/ vorantwurt/ also auch das er dasselb sein eeh weyb/ keinerley weyse von sich treyben will lassen. Es ist auch nymant/ der nit erfarn habe die gebiet und trauen²⁷³
35

²⁷² Vgl. Mt 19,12.

²⁷³ Gebieten und Drohen.

der jegerischen²⁷⁴ Officialen/ das sie nach gern/ wie etwan/ durch die selbigen/ treiben/ nötigen/ umbringen wollten/ so sie möchten. Sich²⁷⁵ aber du zu/ mein/ auß was gewissen/ auß waserley geschriff die prierter ittund nit mögenn eeh weyber habenn/ so yr doch vil loß weyber/ 5 büesin/ eebrecherin bey sich haltenn mögen. Wie gath aber das zu/ das man die fleyschlichen/ ich solt geystlichen recht sagen/ die vonn den unkeuschen pffaffen geben seyn/ hie also ganz im brauch nicht halten wil/ so doch die andern unnd vil/ zum geytz forderlich/ und zu andern freyheiten und außzuegen gehalten werden. Villeicht ist es war/ wie das 10 gemein volgk sagt/ das wir gerne handeln/ unnd einblauen die dinge/ die unserm nutz unnd genieß zutreglich seint/ Got bevolenn. Geben zu Erffurd an sant Lucie tag des Jars M. D. XXI.²⁷⁶

[A2^v]

Schutzrede von Magister Bar-
holomeo Bernhardo Probst zu Kemmering in
15 Sachssen/ des halben das er ein eeweyb/ ßo er
prierter ist/ genummen. Zu Erffordt
vorteutzsch.

Erwirdigen hern Doctores/ so ich vor euch gebracht binn/ das ich ursach sagen sol/ meins vornemens/ will ich mit kurzen worten hiemit anzeygen/ was in solcher sach mein gewissen davon helt. Und ich bit euch christliche liebe/ das es euch nicht wolt vordrißlich sein/ also fleyssig zuhören/ unnd zuerkennen diese sach/ wie ich sie auch ganz einfaltig unnd warhafftig darlegen will.

Erstlich so wil ich/ und sol auch nit vorneinen das ich eine junck- 25 frau zur eeh genommen hab. Dan wie ich das vorneinen wurde/ so geb ich meiner kirchen groß ergerniß dy biß her vor gewiß gehabt/ das ich ein eehlich leben mit meim weyb besessen hab/ und wurde durch meine freuntliche entschuldigung geergert/ so ich meinem standt und leben ein buben leben nennet. Es sol ein bischoff oder prierter ane laster sein/ als 30 sant Paulus oft sagt.²⁷⁷ Wie sol ich bekennen das ich in eim laster liege/ so ich einer kirchennpflieger byn? furdert/ und wil ein solches leben haben beyn Christen/ das es auch den Heyden nit ergernis gebe.²⁷⁸ Ich aber wurde freilich meinen brüder ergernis geben/ so ich bekennen solt/ mein standt were ein buben leben(.) hierumb beken ich das ich ein eehweyb

Timo. 1.

1. Timo. 3.

²⁷⁴ jägerischen. Gemeint sind die bischöflichen Amtleute auf der Jagd nach Zölibatsbrechern, die Dispense kaufen könnten.

²⁷⁵ Sieh.

²⁷⁶ Am 13. Dezember 1521.

²⁷⁷ Vgl. 1. Tim 3,2 und Tit 1,7.

²⁷⁸ Vgl. 1. Kor 10,32.

- genummen habe/ unnd das mein standt ist ein eehlich leben/ unnd wil das auch also bekennen als lange mir Christus den selben geyst gebenn wirt. Das ich aber ein eehweyb genummen habe/ dar zu haben mein gewissen getrieben dise ursache/ die billich alle frome herzen bewegen sollen/ wie vil auch dawid[A3^r]der sein/ eingebrochend meinung/ gewonheyt/ gewalt der Bischoff/ und also langer zeyt vorwilligung. Es gehöret aber ein Christenlichem gemüet zu/ das es mher acht neme/ was unser herr Christus fordert/ dan was die menschen fordern. Also sagt der hey-
 Gala. 1. lig Paulus. Wan ich den menschen nah wolgefiel/ so were ich nit ein
 Math. 8. dyener des hern Christi.²⁷⁹ und im Evangelio Matthei sagt der herr. Erlaß das die toten ire toten begraben.²⁸⁰ Das aber meyn vornemen nit allein gotlossig/ und frembd geheysen wirt/ als wieder²⁸¹ die gelobte des eides und des gehorsams/ sundern auch daruber frevelich/ wie nit moge irgent die vormessenheyt entschuldigt werde/ so ich gleich die gotlossigkeit und den eyd entschuldigen wurde. Ach wolt got/ das die möchten
 15 sehen die ursach meins vornemens/ mit geystlichen augen/ die mir also die vormessenheyt zurechen. Seht aber dyß sein die ursach meins vornemens.
1. Das gesetz/ ader das Evangelium haben nirgent die eeh verboten/ auch hat Christus der priesterschaft/ oder yrgent eim stande der leyen
 Math. 19. die eeh ny verboten. Dann also sthet bey dem Mattheo geschriebenn/ alle menschen begreyffen das wort/ und die rede nit. Unnd abereinst/ wer es begreyffen mag/ der begreyff es.²⁸² An welchem orth gebeut unser herr Christus nit das Keusch leben/ und ane die eeh zu bleyben/ sondern hat auch daselbst angezeygt das sich nymant enthalten mag/ dan
 25 alleint die/ den es vorliehen ist. Es solten billich auß diesen worten abgeschreckt sein/ vonn solchem stand außserhalb der eeh/ die sich also ane unterscheidt in ein solch leben wenden wolten/ so unser her Christus anzeygt/ das es nit yderman vorliehen sey/ in ewiger keuscheyt zu leben/ sondern ganz wenigen.
 30
2. Der heylig Paulus als ein außleger der wordt des hernn Christi/ leret
 1. Cor. 7. das selb mit vilen worten unnd uberflusig/ an dem orth der bekant/ dan er sagt. Ein itzlicher hat eine besunder gabe unnd gnade auß got/ einer
 1. Cor. 7. auff ein solche weyse/ ein ander auff eine andere.²⁸³ Und abereinst/ wan du [A3^v] ein weyb nymst/ so hastu nit ubel than.²⁸⁴ Und aberein mal
 35

²⁷⁹ Vgl. Gal 1,10.

²⁸⁰ Vgl. Mt 8,22.

²⁸¹ wider, gegen.

²⁸² Vgl. Mt 19,11f.

²⁸³ Vgl. 1. Kor 7,7.

²⁸⁴ Vgl. 1. Kor 7,28.

darnach als ein sorgfeltiger/ das er nit mögt angesehen werden/ als wolt er sie weysen ader nötigen zur keuscheit spricht er da selbst. Meine ganze rede und vormanung/ ist geschrieben und gericht zu euerm nutz/ nit das ich wolt euch beschwerung auff legen und strick anwerffen/²⁸⁵
 5 das ist also vilgesagt. Ich wil euch nit gefangenn machen/ das yr euch zu diesem ader zum andern standt pflichten solt. An welchem ort der heilig Paulus sich besorgt hat/ das er nit stricke und beschwerung auff legte. Wie sollen wir der Bischoffe gesetze unnd lere nennen/ die sie geben haben/ vom stand der priester ane die eeh? wie mögen wir sie anders
 10 heysen dann stricke unnd schleifen/ nach dem brauch und weyse des heyligen Pauli?

Nuh in diesen worten desselben Pauli da er sagt. Es ist besser sich in ein eehlich leben zu stellen/ dann gebrant und geengst von der unkeuscheit werden/²⁸⁶ fordert er das man zur eeh greyff/ nemlich die sich
 15 befinden geengst werden/ und entpfinden die hitz und muthreich des fleyschs. Dan das nent er hie brant leyden/ in der gluet liegen. Es seint aber zweyerley geschlecht der keuscheit/ das eine/ da man keuscheit vorgibt/ und doch die flammen des fleysches nach da seint/ das ander/ das von gotgegeben ist/ unnd hat nit solch gewonliche flammen. Was ist
 20 es aber noet das wir dasselb mit auffentlichern worten vorkleren wolten? Denn ersten ist das eehlich leben geboten/ die andern seint/ von welchem Christus der herr gesagt hat/ alle menschen begreyffen das nit/ sondern die alleine/ den es geben ist/²⁸⁷ ach wolt got das diß besunnen hetten/ die solche unlustige gotlosige gesetze auffgelegt haben/ von
 25 keuscheit zu halten den priestern und andern geystlichen. die auch gereyzt unnd gelocket haben vil zur priesterschaft/ zun klöstern beides geschlechts/ unnd dasselb in der jugent.

[A4^r] Wir wollen aber nit zulassen/ das Christus und Paulus diese worth alleine zu den leyhen gesagt habe/ sondern sie seint auch zun
 30 priestern gericht/ wie das gnugsam anzeygen die orth in der ersten Episteln zum Timotheo/ unnd in der/ die zum Tito geschrieben/ da Paulus auch wil das ein Bischoff ader priester sol nurt eins weybs man sein/ und das er kynder hab die ym gehorsam sein in aller keuscheit/ und wie darnach stech.²⁸⁸ Auß welchen worten auffenbar ist und augenscheinlich/
 35 das die eeh nymant verboten sey auß götlichem recht.

²⁸⁵ Vgl. 1. Kor 7,35.

²⁸⁶ Vgl. 1. Kor 7,9.

²⁸⁷ Vgl. Mt 19,11.

²⁸⁸ Vgl. 1. Tim 3,2–5; Tit 1,7–9.

Mit historien
bewerter²⁸⁹

- Also mag man auch das beweysen/ auß Historien unnd glaubwirdi-
gen geschichten/ wie unter vilen Christen in der Christlichen kirchen ge-
wesen sein/ die priester gewesen auch weyber gehabt haben. Wer weyß
nit von dem Philippo/ von welchem man in der Aposteln geschicht
Act. 3. lyst/ den die schriefft einen Evangelisten nennet/ das wir ihe wusten/ 5
2. das er ein priester gewesen were?²⁹⁰ Auch schreybt Eusebius zu Cesarien
ein Bischoff/ vil von der haußfrauen sant Peters.²⁹¹ Es ist ihe die historien
3. vom Bischoff Spirdion allenthalben bekanth/ der ein bischof zu Cypern/
4. mein wan trieg mich dan/ gewesen ist.²⁹² Der heylig Hilarius hat auch ein
weyb gehabt/²⁹³ der nit viel unter den Bischoffen/ der Orientalischen kir- 10
chenn/ seines gleychen gehabt hat. Daruber ist der brauch nach bißhyer
in der Krichischen kirchen/ das sie eehweyber nemen. Auch hat das un-
selig deutschlandt/ diese grosse burde langsam/ unwillig/ unud gezwun-
gen angenommen/ wie nach anzeygen die alten geschicht bücher der
kirchen zu Cöln/ unnd zu Costenitz.²⁹⁴ Die geschriff aber/ die wir an- 15
gezogen/ wil nicht alleine das yederman symlich sey zur eeh zugreyffen/
sondern sie gebeut es auch denn die da fuehlen die hitz/ unnd das feuer
des fleysches. [A4^v] Und bißhyer haben wir auß dem gotlichen recht an-
zeigt/ nu wollen wir von menschen lere und gebot reden. Jha du mogst
sagen. Der heyligen veter lere aber die weyset anderst/ und vorbeut die 20
eeh den priestern. Ich sage aber. Sie mögen zusehen wie sie ursach und
rechenschafft geben wollen vor got/ uber solches gesetz/ so sie ein sol-
che grosse burde den leuthen auffgelegt haben/ die man priestere unnd
geystliche thut nennen. Ich vorwar schau mich nichts das ich sie unter
die falschen lerer/ und lügenhaftige Propheten zell/ alle auch were sie 25
sein/ die solches gesetz auff gericht haben. Daruber sag ich forder das
man nit gehorsam sein sol/ den menschlichen geboten/ so irgent durch
die selbigen eins menschen gewissen in ferligkeyt also fallen möge. Also
Act. 5. ist in den geschichten der aposteln geschuben. Man sol got mher gehor-
samsein/ dan den menschen/²⁹⁵ und Paulus schreibt zun Corinthern. Ir 30
seyt mit eim grossen gut unnd kauffgelt erkaufft wurden/ yr solt nit wer-
denn knecht der menschen.²⁹⁶ Unnd abereinmal/ alle dinge seint euer/
1. Cor. 3 Colos. 2. es sey Paulus/ ader Apollos/ ader Cephas.²⁹⁷ Des gleichen spricht er zu

²⁸⁹ Die Bedeutung dieses Wortes bleibt unklar. Gemeint ist vermutlich bewerten.

²⁹⁰ Vgl. Apg 21,8. S. o. S. 21 Anm. 20.

²⁹¹ S. o. S. 21 Anm. 21.

²⁹² S. o. S. 21 Anm. 22.

²⁹³ S. o. S. 21 Anm. 23.

²⁹⁴ S. o. S. 21 Anm. 24 u. 26.

²⁹⁵ Vgl. Apg 5,29.

²⁹⁶ Vgl. 1. Kor 7,23.

²⁹⁷ Vgl. 1. Kor 3,21f.

den Colossen: So yr seyt mit Christo gestorben/ warumb werdet yr dan
 umbgetrieben mit menschen gesetzen/ wie yr nach thet?²⁹⁸ das weyset
 und beweret die geschriefft nuh/ nit alleint ann diesen genanten orthten/
 sondern auch an vil andern/ wie es in unnsere gewalt sey/ in menschen
 5 leren unnd geboten zu dispensiren ader zuerleuben/ als offft als wir der
 halben in ferligkeyt sein. Ich aber was auch in ferligkeyt, was solt ich
 aber thun: Solt ich lieber than haben widder das götlich gesetz/ welches
 ein buben leben vorbeut/ dan widder Bebstliches gesetz/ welches hat die
 eeh den priesternn ublich verboten unnd hyngelegt? wer wolt hie also
 10 ein herter unfreuntlicher Bischoff sein/ der sein gesetz also gehalten
 wolt dach seins bruders sele verterbenn lassenn/ umb ein nerrisch an-
 nemen und haltung der menschen? Wen eins [B1^r] bruders leichnam in
 ferligkeit wer/ vonn dem vasten am karh freytag/ ist ym nit also/ man
 solt ym gebieten auch das er esse? wie vil besser aber ist die sele dan der
 15 leib? Ist es aber nit hönlich/ so Christus sein eigen leben hat dargeben
 vor seine schaff/ das ein Bischoff nit weichen wil/ vonn seiner freuenli-
 cher beschwerung? Der heylig Paulus ist eim yderman zu wiln worden/
 in allerley weyse/ er ist den die ane gesetz gewesen/ wurden als einer der
 kein gesetz hette/ den aber/ die unter dem gesetz warenn/ ist er wurdenn
 20 als einer der das gesetz halten muste.²⁹⁹ Dise aber wollen uns in yrer ge-
 rechtigkeit regiren/ und die herd der schaff wollen sie ganz bringen in
 yre eigene lere und auffsetzunge. Darumb ist es weit von yn/ das sie ge-
 dencken sollen/ wie sie sich gleich nach haltenn möchtenn dem hauffen
 der da schwach ist. Hyrumb ist auch hie zubedencken/ was der heylig
 25 Paulus zum Timotheo schreibt in der ersten episteln/ wie zukunfftig sey/
 das lügenhaftige geyste sein werden/ die das eehlich leben vorbieten.³⁰⁰
 Auch hat der Prophet Daniel zuvor gesagt vom Antechrist/ wie er die
 weyber/ und eehlichen vorachten und verweisen werde.³⁰¹ Dan also lau-
 ten des selben propheten wort. Solche geschriefft und sprüch/ mein hern
 30 Doctores/ haben meinen geist bewegt/ das ich glauben habe/ der heylig
 geyst hab in der heyligen schrift uns der halben vormant/ das sich frome
 herzen zuhueten wusten/ vor den gesetzen die den eelichenn stand vor-
 bieten/ und das sie wüsten die selben auß dem teifel auß gegangen/ und
 nit sich furchten solten wider die selben zu thun/ und die zurreyffen. Ich
 35 wolt das die Römischen Bischoffe sich selb ansehen in dem spruch sancti
 Pauli/ so sie mit solcher hertigkeyt furdern von der priesterschaft ein
 leben ane die eeh/ unnd dörffen sagen das kein eehlich leben sey/ was

²⁹⁸ Vgl. Kol 2,20.

²⁹⁹ Vgl. 1. Kor 9,21f.

³⁰⁰ Vgl. 1. Tim 4,1–3.

³⁰¹ Vermutlich Anspielung auf Dan 11,37.

widder yre Canones und gesetz angefangen wirt. Ich sih und merck/ so ich die Historien ader geschicht zu hertz neme/ das heilige menner widerstrebt haben/ der enthaltung von der eeh/ nemlich in dem Concilio [B1^v] zu Nicea. Es waren da/ die woltenn das die priester ane das eehlich leben sein solten/ und diacon und auch subdicon des gleichen. Es kam aber darzwischen/ und legt vor der marterer Paphuntius/ wie es nit leidlich/ unnd man hat ym gefolgt/ in der ganzen vorsamlung der bischoffe/ und es ist dem selben stande nachgelassen die vorige freyhey.³⁰² Daruber ist auch ein gesetz geben/ im sechsten concilio/ das zu Constantinopoli vorsamler gewesen/ in welchem vorordent ist/ das sich nymant solt keuscheyt/ ader ane die eeh zu leben vorpflichten.³⁰³ Und das man die solt in ban thun/ die yre eehweyber von sich wurffen umb yres standes und weih willen. Es wirt des selben gesetztes gedacht im buch das man das geystliche recht nennet in Dist. 31. cap. Porro.³⁰⁴ So nuh der alten concilien auffsetzung also vil angesehen sein/ so nuh die ordnung der alten concilien vorgezogen werden denn neuen concilien/³⁰⁵ warumb leyden wir dan/ das yre auffsetzung vorfallen und zu nicht werden(?) Nemlichen so wir sehen das die selben alten neher sein dem Evangelio/ den die neuen/ die den eehlichenn standt den priestern vorboten habenn. Bishyer hab ich anzeygt/ wie ich nit hab sollen gehorsam seyn/ mit ferligkeyt meiner seel/ den Bebstlichen gesetzten. Dan das ist gewiß/ das man keines menschen geboten soll gehorsam sein/ wan das gewissen dar von yn geferr gesetzt wirt. Das ist auch eben das heyligen Pauli meinung/ an dem orth/ da er verbeut/ das wir nit sollen der menschen knecht werden.³⁰⁶

Nuh ist von nōten das wir uns des eyds entschuldigen. Es ist mir aber nit bewust/ das ich anderst geschwornn hab/ dan mit solchen worten/ das ich thun wolt die dinge die geboten sein auß auffsetzung der veter. Ich byn aber zu Brandenburg zum subdiacon geweiht/ und zu Halberstat zum diacon/ zu Kuer aber zum priester.³⁰⁷ Nuh geb ich es euch heym zu richtenn/ was krafft habe ein solche ge[B2^r]mein/ und gewonlichs iurament ader eyd. Wan aber meineydig macht/ alle ubertretung/ damit mann widder die Canones thuet/ so werden die priester so offt meineydig als offt sie nit vasten/ dan es ist widder die Canones/ als als offt sie nit die tagetzeyt murmeln unnd plappern/ wie die Canones gebieten. Auch als

³⁰² S. o. S. 23 Anm. 40.

³⁰³ S. o. S. 23 Anm. 42.

³⁰⁴ S. o. S. 23 Anm. 43.

³⁰⁵ S. o. S. 23 Anm. 44.

³⁰⁶ Vgl. 1. Kor 7,23.

³⁰⁷ S. o. S. 24 Anm. 47.

offt so sie sich anderst kleyden dan die canones weysen/ auff das kürtzst/
 es werden nirgent mher falscher eyde sein/ dan bey den/ die die eyde mit
 umbarmhertzigkeyt vonn unns zuffordern pflegenn. Ich muß auch hie nit
 vorgessenn/ das die Canones also zufforstehenn seyn/ das nyemant soll
 5 widder das götlich gesetz vorpflicht werden. Das sie auch nichts sollen
 vornemen/ dann was seyn möge/ ane ferligkeyt der gewissen/ unnd mit
 allem gelimpff. So dem nuh also ist/ als offt man eyd thut/ die Canones
 zuhalten/ so gelobt man dennest nicht widder das götlich recht. Von der
 eydes pflicht wirt außgenummen allerzeyt der vall in nöten/ welche nott
 10 dispensiret unnd erleubt uber menschen lere.³⁰⁸

Von dieser sach redt und handelt uberflussig Johannes Gerson/ im Gerson
 buch vom geystlichen lebenn.³⁰⁹ Was ist aber das/ wan der eyd ein solch
 wortlein in sich hat/ das einer thun und leben wil/ als die Canones aber
 gesetz gebiten/ als vil menschlicher gebrech unnd schwacheyt zulassen
 15 wirt? Dann das selb wortern pflegt man in vil kirchenn darzu setzen. Auff
 die weyse aber schwert man nit mer/ dan das einer in keuscheyt und
 ane die eehr leben wil/ also lang als des fleysches schwacheyt wil zulas-
 sen. Was ist aber schwacher unnd krencker dann das fleysch? Dann wir 2. Cor. 3.
 vormügen auß unns selbst auch nichts güts gedencken/ wie das der hey-
 20 lig Paulus in der andern Episteln zunn Corinthernn bezeuget.³¹⁰ Wann
 aber einn mensch gleych hoch gelobt unnd geschwornn hette/ mit ey-
 gentlichenn worthenn wol bedacht/ inn keuscheyt ane die eehe zule-
 benn/ unnd es were da ferligkeyth der seel/ [B2^v] die den menschen
 nötigt/ so mag man das gelöbde wol zureysen/ und nemlich so mans
 25 ane sunde nit halten und volbringen mag. Dan solchs unnd des gleichen
 vorbeut got erstlich/ das man es nit geloben sol/ wie der prophet Jeremias
 beweyst. Dan am selben ort gebeut er/ man sol schweren und geloben in
 warhey/ in gericht/ in gerechtigkeit.³¹¹ Das ist/ so mans recht außlegt/
 er vorbeut das man nit lige/ und das man nit unnutze/ und böse dinge/
 30 die nit würdig sein das mans sie halte/ geloben ader schweren sol. Wann
 ich aber mich schon mit eim eyde gepflicht habe ane die eeh in keu-
 scheyt zu leben/ und vormag es darnach nit zuhalten/ zu was und wie
 zu grossen sunden und lastern hab ich mich selbst vorpflicht unnd vor-
 bunden? Es ist ein mal vorsehen/ ich habe geirrt/ mit meim nerrischen
 35 geloben/ wollen mich die Bischoffe nuh zwingen das ich furder mher ir-
 ren/ das ich niher sundigen sol? zimpt es sich aber gar nit/ das man die
 gelöbde wiederriffe/ die von uns gelobt sein wurden/ da wir nit gnug-

³⁰⁸ S. o. S. 25 Anm. 54.

³⁰⁹ S. o. S. 25 Anm. 55.

³¹⁰ Vgl. 2. Kor 3,5f.

³¹¹ Vgl. Jer 4,2.

- sam vorsichtig waren? so sie dach itzundt ane greuliche sunde nit mögen erhalten werden. Der bischoffe ader Bepste recht dispensiret und erleubt oft über die regeln/ und das man nit vorpflicht sey ins kloster zugehen/ uns über die eide und gelöbnis eins unmündigen/ des halben das ein solch alter/ nach nit vorstanden habe/ die beschwerung und burd der keuscheit ane die eeh zuleben/ und sich dennest vorpflicht.³¹² Hie lobe ich den urteyl und meinung der Bischoffe/ das sie ein solchs alter loßmachen vonn den gelöbten/ in dem aber lobe ich sie nit/ das sie das selb alter allein loßmachen. dan es mag sich wol begeben/ das auch ein betagkt man/ sich selber nit gnugsam kenne/ was er vormag zu haltenn. So sich aber begibt gleych eyne ursach zu dispensiren/ ader zuerleuben über das geblöbte eins jungen unnd eins alten/ wie kumpt es nuh/ das mann nit über sie auch gleych urteyl gibt? Wir vinden in der heyligen geschriefft/ das etlich heyligen die eyde und gelöbte nit gehalten und zurissen haben. [B3'] David hatte öffentlich gelobt und geschworn/ er wolt den Nabal totschiagen/ es ist aber Abigail ym engegen gelauffen/ und hat den vorsatz und willen Davids gewandelt. Am selben orthe sagt David gote grossen danck/ das er yn hatte von dem tottschlag erhalten unnd abzogen. umb nicks andern willen/ dan das er seinen irsal erkannte/ als er sprach/ es lebet got/ der mich vorwaret hat/ das ich das bose nit gethan habe gegen dir.³¹³ Also auch ich/ die weil ich befinde das ich mein gelöbde/ nit mag ane sunde halten/ solt ich nit mein vornemen/ und meine gelöbde wandeln? Seht anh euer Canones/ euere geystliche rechte/ was krafft haben solche eyde/ solche gelöbde. Dan yr werdet vil finden in 22. q. 3. das meine sach und vornemen bestetiget.³¹⁴ Im buch numeri/ das man der zal nennet/ finden wir das die götliche stym etlich gelöbde auff gelöset hat. Als wan ein haußfrau etwas gelobdt/ und yr haußwirt vorziahet das gelöbde nit/ und dergleichen vil mher/ so werden solche gelöbde zuriEFFen und zu nicht gemacht Dan ein weib hat nit gewalt yres leybes/ nach irgent der güter/ wan sie gleich etwas da von geloben wurde.³¹⁵ Gleich also habe ich auch ein sach/ die mich vonn mein gelöbde erlösen mag/ dan es ist nit in menschlicher gewaldt^{gd}/ das einer hab die gnade sich stetigk in keuscheyt zuenthalten. So nuh Moses solch eyd und gelöbnis/ die gescheen sein über die dinge die in eins an-

gd) vom Editor verbessert für gewaldt

³¹² S. o. S. 25 Anm. 63.

³¹³ Vgl. 1. Sam 25,39.

³¹⁴ S. o. S. 26 Anm. 65.

³¹⁵ Vgl. 4. Mose 30,3–15.

dern gewalt gewesen/ aufflöset und zu nicht macht/³¹⁶ warumb aber sol
 man glauben/ und volbringung des eydes fordern/ von eym der unbe-
 dacht keuscheit gelobt hat/ so dach solch keuscheit ganz frembd ist von
 der menschlichen natur und vormögen/ also auch das es nit wol möglichen
 5 sey/ das sie ein mensch volbringen möge? wer wolt sich aber hie nit vor-
 wundern/ das sie einen anklagen dürffen/ der ein eehweyb genommen
 hat/ so dach die unbeklagt bleiben/ die in mancherley sunden und laster
 der unkeuscheit wütend und unsinnig sein? mit grossem ergerniß viler
 Junckfrauenn/ frauenn/ unnd knabenn? [B3^v] Im andern gesetz ist gebo-
 10 ten/ das mann nit opffern sol gelt/ das mit unkeuscheit erworben ist/³¹⁷
 wie vil mher aber wil got das man ym nit opffern und geben sol/ ein
 unrein leben und standt/ so man ane die eeh furet? Wer zweyfelt aber
 daran/ das es ein greuel sein vor got/ ein solch ungeschickt leben ane
 die eeh? Darumb wil ich mich also entschuldigen das ich nit meyneidig
 15 sey. Zum ersten/ das es mir nit bewust ist gewesen/ das ich geschworen
 solt haben mit vorsatz und vorgeNummen Worten. Zum andern. Ich hab
 nit sollen schweren. Zum dritten/ so ich gleych hert geschworn hette/
 so sol ichs nit halten/ das ich ane sünde nit vermag. In dieser meyner
 sache/ ruff ich an fromer Christen menschen unterweysung und urteyl.
 20 Hyrauß ist gnugsam offenbar/ das nichts durch mich/ in dem vall/ wi-
 der das götlich gesetz gehandelt sey/ und darnach/ das ich sey schuldig
 gewesen/ menschen lere zurbrechen/ in einer solchen ferligkeyt meins
 gewissen. Zum letzten/ man wirfft mir das gelöbnis umb sunst fur/ es
 sey auch zugangen/ wie es wolt mit dem eyde. Hyrumb haben es die key-
 25 nen gefug/ die mein vornemenn/ als gotlossig vordammen/ des halbenn
 ich auch diese meine meinung also itzunt vorgelegt wil haben/ auff das
 ich wuste/ das offenbar were die ursach meins vornemens/ nach meinem
 gewissen/ zu welchem mich getriebenn hat/ nit wollust/ nit mutwil/ nit
 thorheyt/ sundern die gemeyne kranckheyt und schwachheit/ und ein
 30 solche nodt die unuberwintlich gewesen. Welcher aber und waserley fer-
 ligkeyt zuvolgen pflegen mit dem stande/ der ane die eeh ist/ wil mir
 itzund nit vonn nöten sein zuerzelen mit vilen Worten/ so es dach sunst
 nitfast heymlich ist. Wann aber die selben bedacht wurden von den/ die
 mich schuldigen und urteyln/ so wurden sie freylich meyn vornemen
 35 unnd vorgehen nit vordammen/ sondern das selb loben fordern/ nemli-
 chen so sie Christen seyn.

Unser herr Christus wirt in dem vall uns richten/ unnd [B4^r] zweyfel
 gantz nichts daran/ es werde ym mein vornemen wol gefallen. Ich hab

³¹⁶ Siehe vorherige Anm.

³¹⁷ Vgl. 5. Mose 23,18.

auch das allein angesehen/ wie es ym gefiel. Ich hab aber in dieser meiner
schutzred mir nit vorge Nummen/ das ich mich enthalten unnd schutzen
wolt/ widder die gewaldt der Bischoffe/ mit solchen ursachen/ sondern
das ich nurnt möcht antzeygen wie ich auß redlicher götlicher ursach be- 5
wegt were wurden/ das ich mich in ein eehlichen lebenn gewendt hab/
nach dem das es billich ist/ das Christen sollen ursach von sich geben
yres glaubens und yres lebens. Ich möcht aber auch wol wünschen/ das
ich mit disen anzeygen den Bischofen het gnugthan. Ich begert auch das
nichts freuelich widder redliche götliche ursachenn gesetzt wurde. Nuh
warumb sol meyn freyheit von einer ander conscienz ader gewissen ge- 10
richt werden?³¹⁸ So es sie aber ihe also gut gedunckt/ das sie vil lieber
nach den Bebstlichen rechtenn wollen richten/ dan nach der heiligen
geschriefft/ wie doch die alten concilia gethan haben/ so flych ich nit
den zorn gotes zu tragen. Dan ich weyß/ das dem der im finsternis sitz
das liecht nit vorhalten wirt. Also tröst mich der prophet Micheas.³¹⁹ Sie 15
Mich. 7. mögen aber achtnemen/ das sie nit anlauffen an dem hern Christus/ und
an seyne kleinen geringen/ die er doch helt/ und irer achtnimpt/ also
eins augen opfels³²⁰

Diese meine schutzred/ mein erwirdigen hern Doctores/ bit ich euch/
wolt yr in gut annemen/ und durch Christliche lieb helfft in dieser red- 20
lichen sache/ und vorfecht sie vor gewalt/ auff das es nit angesehen
werde/ wie der Prophet von euch gesagt hette/ der da sagt. Der furst
Mich. 7. der begert und furdert/ der Richter aber ist bereyth zu uberantwurtenn.
321

Gescheen im jar. M.D.XXii.

25

Gedruckt zu Erffurd im Jar.
M. D. XXij.

³¹⁸ Vgl. 1. Kor 10,29.

³¹⁹ Vgl. Mi 7,8.

³²⁰ Vgl. 5. Mose 32,10; Ps 16(17),8.

³²¹ Vgl. Mi 7,3.